

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1935**

24.5.1935 (No. 120)

Bezugspreis: Frei Haus monatl. 2.— M im voraus, im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 1.70 M. Durch die Post bez. monatl. 2.— M zuzügl. 36 Pf. Zustelgeb. Einzelpreise: Verlag-Nummer 10 Pf. Samstag/Sonntag-Nummer 15 Pf. Im Fall höherer Gewalt hat der Besteller keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Monats a. d. Monats-Beleg angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 22 mm br. Millimeter-Zeile 8 Pf. Stellen-Gesuche u. Angebote, Famil.- u. einpalt. Gelegenheits-Anzeigen v. Privaten ermäß. Preis. Die 24 mm br. Millimeterzeile i. Textteil 55 Pf. Bei Mengenabzählungen Nachlaß nach Staffeln C. Die Nachlässe treten bei Kontanten außer Kraft. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe a. Rh. Zur Zeit ist Preisliste Nummer 5 gültig. Für unbenutzte übergebene Beiträge übernimmt die Schriftleitg. keine Haftung.

# Badische Presse

Neue Badische Presse

Handels-Zeitung

Badische Landeszeitung

Badens große Heimatzeitung

Karlsruhe, Freitag, den 24. Mai 1935

Eigentum und Verlag: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-gesellschaft m. b. H., Karlsruhe am Rhein. Hauptgeschäftsführer: Dr. Otto Schenpp. Stellvertreter: Max Böhm. Preisbeleglich verantwortlich: Für Politik: Job. Jakob Stein; für Badische Chronik und Sport: Hubert Doerrich; für Solales und Briefkasten: Kurt Wimer; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Max Böhm; für den Wirtschaftsteil: Fritz Heib; für den Anzeigenteil: Ludwig Weindt; sämtliche in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Metzger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053. Hauptgeschäftsstelle: Karl-Friedrich-Str. 6. Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 19 800. — Beilagen: Volk u. Heimat / Buch und Ration / Film und Kunst / Roman-Blatt / Deutsche Jugend / Sport-Blatt / Frauen-Gartung / Wäber-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung. D.-N. IV. 35: 20 885.

## Ueber Rückfragen zu einer Konferenz

### Englands Vermittler-Abichten nach der Führer-Rede — Für Trennung von Versailles und Genf

S. London, 24. Mai. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Die gestern abgehaltene offizielle Imperiums-Konferenz scheint einen günstigen Eindruck von der Lage in Europa selbst gewonnen zu haben. Hitlers Rede wurde eingehend studiert, und man kam zu dem Schluß, das Englands Vermittlerrolle nun größere Aussicht auf Erfolg habe, wenn sie energisch durchgeführt werde. Einige von Hitlers dreizehn Punkten bedürften noch näherer Erläuterung und es wurde der „Times“ zufolge angeregt, den britischen Botschafter in Berlin mit Rückfragen an die Reichsregierung zu beauftragen.

Es herrscht hier die Ansicht vor, daß Deutschland am besten in der Lage sei, exakte Vorschläge zur Verwirklichung seiner Anregungen zu machen. Dies gilt besonders für das Völkerbündnisthema, das den Engländern am meisten am Herzen liegt. Was versteht Berlin unter der Trennung des Völkerbündnistatuts vom Versailles Vertrag? Genügt ein einfacher Beschluß der Völkerbündnisversammlung, daß diese beiden Instrumente künftig als unabhängig voneinander zu betrachten sind? Welche „Zunehmungen und Befreiungen des internationalen Lebens“ hatte Hitler im Auge, als er von der Gleichberechtigung als Voraussetzung für einen wahren Frieden sprach? Wenn Engländer heute diese Fragen stellen, so versichern sie gleichzeitig nachdrücklich, daß größte Bereitschaft auf ihrer Seite bestehe, den Wünschen Deutschlands in dieser Beziehung entgegenzukommen. Die Trennung zwischen Genf und Versailles hatte schon Sir John Simon während seines Berliner Besuchs grundsätzlich zugestanden. Man weiß hier darauf hin, daß gerade die Völkerbündnisfrage zeitlich dränge, weil die Austrittserklärung Deutschlands schon im Oktober rechtskräftig wird. Wenn der Austritt erst einmal vollzogen sei, dann wäre der Wiedereintritt viel unbedeutsamer und umständlicher als eine bloße Zurücknahme der im Oktober 1933 erfolgten Kündigung. Falls eine vollständige Klärung und Verständigung über die deutschen Bedingungen bis zum Oktober nicht erzielt werden könne, sei, so versichert man uns, eine Zwischenlösung möglich, indem Deutschland seine Kündigung vorläufig zurückzieht, ohne aber die aktive Mitarbeit in Genf wieder aufzunehmen. Selbst diese Zwischenlösung würde hier in England den stärksten Eindruck machen.

In der Frage des Luftpaktes, die nach englischer Auffassung gleich an zweiter Stelle steht, sind die Meinungen darüber geteilt, von welcher Seite der nächste Schritt zu erfolgen habe. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ erwähnt eine Anzahl weiterer Punkte, über die in Berlin nähere Aufklärung verlangt werden sollte:

1. Die genaue Bedeutung der Worte „Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung“ als Grundsätze, auf denen der Völkerbund aufgebaut werden sollte.

2. Die Frage, welche Vertragspunkte noch „durch die Methode friedlicher Verständigung“ revidiert werden sollen“ und auf welche „moralischen und materiellen Zurücksetzungen des deutschen Volkes“ sich Hitler in seiner Rede bezogen habe.

3. Die Frage, was die hinsichtlich der „kollektiven Zusammenarbeit“ für die Sicherung des europäischen Friedens“ erwähnten „notwendigen Änderungen“ seien, die, wenn sie „unterlassen werden, künftige Explosionen veranlassen könnten“.

4. Auf welcher Grundlage die Lieferung von Munition und Waffen im Frieden und im Kriege für die Teilnehmer an regionalen Nichtangriffspakten geregelt werden solle.

5. Ob Einvernehmen darüber herrsche, daß das Luftlocarno zur Begrenzung der Luftstreitkräfte strenge internationale Ueberwachung und Kontrolle der Zivilfluffahrt zwecks Verhinderung ihres Mißbrauchs in Kriegszeiten Vorsorge treffen müsse.

6. An was für einen Plan Hitler gedacht habe, als er von der Verhinderung der Vergiftung der öffentlichen Meinung durch Wort, Schrift, Theater und Kino sprach; ob vorgeschlagen würde, daß andere Regierungen in ihren Ländern eine strenge Zensur oder ein Kontrollsystem nach deutschem Vorbild einrichten.

7. Was die deutsche Definition der „Anabhängigkeit“ im Falle Oesterreich sei. Daß das nähere Studium der deutschen Erklärungen den günstigen ersten Eindruck in London nicht verschlechtert, sondern eher noch verstärkt hat, geht auch aus dem heutigen Leitartikel des „Daily Telegraph“ hervor, einem Blatt, das gewiß keiner deutschfreundlichen Haltung verdächtig ist. „Die Staatskunst verlangt“, so lesen wir hier, „daß unverzüglich neue diplomatische Schritte bei Herrn Hitler unternommen werden müssen, um nähere Einzelheiten über den Teil der 13 Punkte zu erfahren, dessen Annahme Deutschland kategorisch verspricht. Diese Punkte sind viel wichtiger und bestimmender, als man nach dem ersten Bericht über Hitlers Rede annehmen konnte. Besonders in bezug auf Luftstärke und die Beschränkung des Bombenabwurfs kommen sie den Ansichten der übrigen Locarnomächte sehr weit entgegen.“

Eine Zusammenkunft der internationalen Mächte an einer größeren Konferenz scheint gleichfalls in Downingstreet ernsthaft erwogen zu werden. Der Termin dafür dürfte allerdings durch die bevorstehende Umbildung der britischen Regierung etwas hinausgeschoben werden. Man sieht aber in dieser Verzögerung keine Gefahr, da die Zwischenzeit durch diplomatische Vorverhandlungen ausgenutzt werden könnte. Da das Ergänzungsbudget für die britische Luftflotte erst im Juni dem Unterhaus vorgelegt werden soll — die „Times“ rechnet sogar mit einer möglichen Verschiebung bis zum 1. Juli — bleibt genügend Zeit, um den Aufrüstungsplan noch zu ändern, falls eine Verständigung der Westmächte erzielt werden kann.

Viel wird nach englischer Ansicht jedenfalls auch davon abhängen, welche Schlüsse das amtliche Paris aus der deutschen Regierungserklärung zieht. Die englischen Beobachter der französischen Hauptstadt lassen sich durch die teilweise ablehnende Haltung der Pariser Presse nicht verblüffen, weil sie zu wissen glauben, daß Laval die jegliche Gelegenheit einer Verständigung mit dem Reich nicht tatenlos vorübergehen lassen wird. Eine unmittelbare deutsch-französische Aussprache würde von britischer Seite auf das lebhafteste begrüßt werden.

## Die Neuordnung in der Tschechoslowakei.

Von Otmar Merth

unserem kändigen Prager Vertreter.

Seit die Tschechoslowakische Republik steht, hat es in diesem Lande noch kein innerpolitisches Ereignis gegeben, das von so bedeutender Tragweite gewesen wäre, wie die letzten Wahlen in die Nationalversammlung. Der 19. Mai war fraglos ein Schicksalstag des tschechischen Herrenvolkes und der ihm unterstellten jüdisch-deutschen Minderheit. Er war ein Wendepunkt in der Entwicklung der Geschichte des Zusammenlebens dieser beiden Nationen, dessen Auswirkungen heute noch gar nicht voll abzusehen sind.

Die Tatsache, daß nicht eine tschechische, sondern eine deutsche Partei die stärkste im Staate wurde, ließ vor allem eine These vollkommen in sich zusammenbrechen: die von tschechischer Seite in den vergangenen Jahren immer wieder vor aller Welt aufgestellte Behauptung, die Tschechoslowakei sei ein Nationalstaat, in dem die nationalen Minderheiten nur eine untergeordnete Rolle spielen. Außenminister Dr. Beneš wird in Zukunft nicht mehr sagen können, bei den tschechoslowakischen Deutschen handle es sich um ein Volk, das sich mit der tschechoslowakischen Minoritätenpolitik abgefunden habe und das widerspruchslos den Dingen ihren Lauf läßt in einer Richtung, die allein von den Tschechen bestimmt wird. Der Wahlsieger Konrad Henlein, dem es gelungen ist, endlich die Volksgemeinschaft der Sudetendeutschen zu schaffen, bewies das Gegenteil. Sie ist der Ausdruck der hochgradigen Unzufriedenheit der Sudetendeutschen mit der ihnen durch die Tschechen erteilt gewordenen Behandlung und ein Beweis dafür, daß die Erkenntnis gefestigt hat, es könne auf dem alten, von vielen machtlosen deutschen Parteien ausgetretenen Wege nicht mehr weitergehen, wenn es gelingen soll, die wirtschaftlichen, kulturellen und nationalpolitischen Positionen zu erobern, auf die das sudetendeutsche Volk dank seiner zahlenmäßigen Stärke und seinen für den Staat ungeheuer wichtigen wirtschaftlichen Kapazitäten Anspruch erheben darf. Sie scharten sich daher um den Ruf im Kampfe für die Bildung der Volksgemeinschaft, Konrad Henlein, dem sie ein Vertrauensvotum gaben, wie es in dieser Art noch kein deutscher Politiker, aber auch noch kein Tscheche im tschechoslowakischen Staate erhielt.

Der Tschechen bemächtigte sich nach dem Wahltage des 19. Mai vorerst eine unbeschreibliche Verwirrung. Die Ueberraschung über das Verschwinden der einen und die Dezimierung der anderen alten deutschen Parteien zugunsten der Volksgemeinschaft „Sudetendeutsche Partei“ war das wesentlichste Moment ihrer Stimmung nach der Wahlschlacht, das nur sehr allmählich einer ruhigeren Beurteilung dieser Entwicklung wich. Die Tschechen mußten sich eingestehen, daß ihre fast 17 Jahre hindurch betriebene Minderheitenpolitik falsch war und daß nun der Zeitpunkt für sie gekommen ist, sich endlich einmal wirklich ernsthaft mit den Deutschen, ihrem wichtigsten staatspolitischen Problem, auseinanderzusetzen. Das Masaryk längst erfaßt hatte, die Tatsache nämlich, daß es in der Tschechoslowakei nur ein ganz großes und einmal unbedingt zu lösendes Problem: das Vorhandensein der dreieinhalb Millionen Deutschen, gebe, wurde endlich auch von der Masse des tschechischen Volkes geglaubt. Darin besteht der erste sichtbare Erfolg Henleins.

Das zweite Postivum seiner Leistung ist die Niederrückung des deutschen Marxismus in den Sudetenländern, die zwar auch vor ihm von der Mehrzahl jüdisch-deutscher Politiker angestrebt wurde, doch niemals erreicht werden konnte, weil letztlich von diesen Männern der Parteiegoismus doch immer wieder über den Gedanken der Volksgemeinschaft gestellt worden ist. Henlein hat es fertiggebracht, die letzte Hochburg des deutschen Marxismus in Europa zu zerstören. Er hat durch diesen Erfolg direkt aber auch dazu beigetragen, die Front jener Kreise empfindlich zu schwächen, die neben der Verfestigung ihrer innerpolitischen Klassenpolitik den Kampf gegen das deutsche Reich auf ihre Fahnen geschrieben hatten und die ein Hauptzentrum der internationalen Dege gegen das neue Deutschland darstellten.

Konrad Henlein hat das Vertrauen des Sudetendeutsch-tums erhalten und damit gleichzeitig aber auch die Last einer ungeheuren Verantwortung vor seinem Volk übernommen. Voll Hoffnung blickt die Bevölkerung aller deutschen Gaue der Tschechoslowakei jetzt auf ihn und die durch ihn ins Parlament entsendeten Vertreter der „Sudetendeutschen Partei“. Ihnen allen steht die Erfüllung schwerer Aufgaben bevor, denn, das steht schon heute fest, ihre Gegner werden erst einmal nichts unversucht lassen, um auch mit der Henleinpartei „fertig“ zu werden. Dem Sudetendeutschtum hat sich jetzt die dritte große Chance geboten, seitdem es durch das Schicksal in die von den Tschechen regierte Republik gestellt worden ist. Die erste, am Beginn der Existenz dieses Staates, lag in der Hand des damaligen Deut-

## Der Donaupakt in Gefahr.

### Befürchtungen an der Seine / Das auffällige Zögern am Tiber.

T. Paris, 24. Mai. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Ueber die aufkeimende Hoffnung auf Beilegung des italienisch-österreichischen Konfliktes zeigt man sich in Paris höchst erleichtert. Dafür beginnen aber neue Befürchtungen um den Donaupakt. Man sieht die Situation als so unglücklich an, daß Fertinax von einer großen Gefährdung des Donaupaktes spricht und gleich hinzufügt, daß sein Scheitern ein schwerer Schlag für die Sache des Friedens wäre. Man hofft, daß bei dem Diner, das gestern Abend Laval und die Vertreter der Kleinen Entente und der Balkan-Entente vereinigt hat, ein Weg zur Lösung gefunden wurde. Paris gibt in diesem Falle eindeutig Rom die Schuld an allen Schwierigkeiten. Das „Devoir“ schreibt:

Italien habe bewiesen, daß es sich nicht im geringsten zu beilegen gedachte, den russischen Afford abzuschließen.

Es habe nicht nur keine diplomatischen Schritte unternommen, sondern auch der Kleinen Entente und der Balkan-Entente die verlangte Vorkonferenz von Benedig verweigert. Auch das immer stärkere Engagement Italiens in Abyssinien habe die übrigen Parteiteilnehmer verstimmt.

Es kommt heute in den Pariser Kommentaren noch die Kritik an Italien hinzu wegen der plötzlichen Schwächung, die seine Politik gegenüber Deutschland einzuwenden scheint. Es stehen endlich gegen Italiens Verschleppungspolitik die Wünsche der Kleinen Entente und Balkan-Entente, zuvor Abschluß des Mittelmeerpaktes, vorbereitende Konferenz mit Italien und die Teilnahme der Türkei. Als Inhalt der beiden langen Unterredungen, die Beneš gestern in Genf mit Laval hatte, glaubt man in Paris zu wissen, daß der tschechische Außenminister es für geraten hält, Italien nicht zu sehr zu brüskieren, um den Donaupakt nicht durch Sonderkonferenzen zu erschweren. Da der jugoslawische Außenminister Festlich nicht nach Genf gekommen ist, glaubt man die Haltung der Jugoslawen dem Donaupakt gegenüber als äußerst reserviert bezeichnen zu müssen. Auf alle Fälle hält man in Paris die neue Vermittlerrolle Lavals für äußerst delikate und undankbar. „Zeit Parisien“ glaubt jedenfalls, daß die Donakonferenz noch in diesem Sommer werde stattfinden können. Das Blatt weist darauf hin, daß noch eine lange diplomatische Vorarbeit notwendig sei, ehe die in Rom zu behandelnden Fragen spruchreif würden.

## Polnischer Protest gegen Litauen.

— Warschau, 24. Mai. Im Zusammenhang mit der Tatsache, daß der Bericht des litauischen Rundfunks in der Sowno am 19. Mai über die Beisehungsfeierlichkeiten für Marschall Pilsudski eine ungläubliche Provokation war, hat der polnische Rundfunk, wie die polnische Telegraphenagentur meldet, einen energischen Protest an den Präsidenten des Internationalen Rundfunkverbandes in London gerichtet. Der Präsident hat telegraphisch geantwortet, daß er mit der Ansicht des polnischen Rundfunks übereinstimme, und hat mitgeteilt, daß er in Sowno einen Schritt unternehmen werde.

schensführers Lodgman, in einer Zeit, in der sich alle Sudetendeutschen außerhalb der Regierung befanden und daher die Kraft zu gemeinsamem Widerstande hätten aufbringen können. Lodgmans Einigungsversuche scheiterten an der damals unüberwindlichen Zerküftung der Deutschen in die Vielfalt der aus dem alten Oesterreich übernommenen Parteien. Die zweite Chance bot sich den Sudetendeutschen im Jahre 1926, als sich ein Teil von ihnen zum Aktivismus, d. h. zum Eintritt in die Koalition, entschloß. Die Bauernpartei und die Christlichsozialen wurden, nach siebenjähriger Opposition, Regierungsparteien und hofften, auf diesem Wege der deutschen Bevölkerung nützen zu können. Drei Jahre später, nach den Wahlen von 1929, zehrten die Christlichsozialen entschloß sich die Opposition zurück, um ihren Ministerposten den deutschen Sozialdemokraten abzutreten. Das Experiment dieser Art von Aktivismus jeweils zweier Parteien mißglückte auf der ganzen Linie. Es blieb alles beim Alten, das Sudetendeutstum hatte weder wirtschaftliche, noch andere Vorteile von der Regierungsbeteiligung und erlitt weiterhin nur Enttäuschungen, die ihr Höchstmaß erreichten, als 1933 der politische Vernichtungsfeldzug der Tschechen gegen die nationalsozialistische Arbeiterpartei eine Wera der Hochverratsprozesse einleitete und als schließlich die katastrophalen Folgen der Wirtschaftskrise in den letzten Jahren verheerende Wirkungen im deutschen Sprachgebiet auslösten.

Nun hat sich, nachdem die Sammlung der deutschen Minderheit im Rahmen der Henleinbewegung gescheitert ist, dem Sudetendeutstum eine dritte Chance geboten. Henleins Tätigkeit wird vorerst eine oppositionelle sein, denn ein Eintritt seiner Partei in die Regierung würde, unmittelbar nach den Wahlen, nicht allein von ihm selbst nicht erwogen, sondern auch von den Tschechen abgelehnt, die sich, wie sie sahen, die „Sudetendeutsche Partei“ auf parlamentarischen Boden „erst einmal näher ansehen“ wollen. Es wird darum von der Haltung der Henleinpartei, ihren Vorschlägen und ihren Arbeitsmethoden abhängen, wie sich ihr Verhältnis zu den Tschechen gestalten wird. Staatspolitisch spricht in der bevorstehenden Auseinandersetzung der Sudetendeutschen Partei mit den Tschechen für Henlein der Umstand, daß hinter ihm nicht ein zerfallenes, sich gegenseitig zersetzendes Sudetendeutstum, sondern eine geeinigte und dadurch achtunggebietende Volksgemeinschaft steht, die von den Tschechen nicht mehr geschnitten übersehen werden kann, sondern deren Schrei nach Gerechtigkeit auch von den Schwerhörigen unter den Tschechen wird vernommen werden müssen, wenn die Prager Regierung nicht eine begründete Kritik des Auslandes an ihrer Minoritätenpolitik in Kauf nehmen will.

Neben dem Problem einer Verständigung der Tschechen mit Henlein tritt die Tatsache des Vorhandenseins der deutschen sozialdemokratischen, christlichsozialen und landbäuerlichen Splitterparteien vollkommen in den Hintergrund, denn diese nach dem Wahlsieg Henleins übriggebliebenen Gruppen sind neben der Sudetendeutschen Partei zur Bedeutungslosigkeit verurteilt. Ihnen kann ein entscheidender Einfluß auf die Gestaltung sudetendeutscher Politik nicht mehr zukommen, auch dann nicht, wenn sie alle von den Tschechen in die Regierung aufgenommen werden sollten. Aber auch die durch die Wahlen erfolgten Verschiebungen im tschechischen Lager selbst haben nur untergeordnete Bedeutung, da sie nicht ausreichen, um den Anlaß für eine grundlegende Veränderung des tschechisch-innerpolitischen und des äußeren Außenpolitik der Tschechoslowakei zu bilden.

Die Agrarier werden auch in Zukunft als stärkste tschechische Partei die für die Innenpolitik wichtigsten Minister stellen, und Dr. Beneß wird trotz der Schwächung seiner Partei das Ressort des Außenministers erhalten. Die gegen ihn gerichtete Opposition der „Nationalen Vereinigung“ (Kramarsch-Stribrun) und die Faschisten Gajdas sind trotz beträchtlicher Wahlerfolge zu schwach, um der offiziellen Staatspolitik ernste Schwierigkeiten zu bereiten. Eine Milderung der Gegensätze zwischen Tschechen und Slowaken ist im Augenblick zwar noch nicht ganz sicher, aber wahrscheinlich, wenn gleich es auch in der neuen Wera tschechoslowakischer Innenpolitik keinesfalls zu einer Gewährung der Autonomie an die Slowaken kommen dürfte. Die Politik der tschechischen Merkanten, die auch dem neuen Kabinett angehören werden, dürfte sich ebenfalls in den alten Bahnen bewegen, was gleichermaßen von den tschechischen Sozialdemokraten zu sagen ist. Die Gewerkepartei der Tschechen, bisher in der Opposition, wird man zur Koalitionspartei machen müssen, da ohne sie wegen des Wegfalles der Stärke der alten deutschen Regierungsparteien sonst eine Kabinettsbildung nicht möglich ist.

Somit ist das Bild, das sich nach den Wahlen auf tschechischer Seite ergibt, im großen ganzen das gleiche wie früher. Naturgemäß sind auch die Positionen der kleinen Minderheiten (Ungarn, Polen, Ruthenen, Russen, Rumänen, Nationaljuden) die gleichen geblieben, denn hier konnten Veränderungen nicht eintreten, weil die soziologische und politische Schichtung dieser Nationen von vornherein stabil war. Bleibt als Novum die Umwälzung im Sudetendeutstum, über deren Auswirkungen erst die Zukunft Aufschluß geben wird.

### Eine Hindenburgbüste im Berliner Zeughaus.

Professor Ludwig Mangel hat diese überlebensgroße Hindenburg-Büste geschaffen, die am Donnerstag nachmittag im Rahmen einer besonderen Weibestunde im Berliner Zeughaus ihre Aufstellung fand. Das Denkmal besteht aus einem Sockel von rotem Marmor, auf dem die Bronzestatuette des großen Feldherrn in Feldmarschallsuniform ruht.

Unter den bei der Feier anwesenden Ehrengästen befanden sich Generalmajor von Hindenburg und seine Gattin, sowie andere Mitglieder der Familie Hindenburg, der Oberbefehlshaber der Armee, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, als Vertreter des Führers, Reichsaussenminister Freiherr von Neurath, Reichsarbeitsminister Selbte, Staatssekretär Dr. Meißner, Staatssekretär Milch als Vertreter des Reichsluftfahrtministers, Prinz August Wilhelm von Preußen, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, die Generalität des alten und des neuen Heeres, sowie zahlreiche ausländische Militärattachés.



Auf den zur Herrscherhalle führenden Freitreppen bildeten in bunter Reihenfolge Fahnenabordnungen des Ruffahnenbundes, des NSDF (Stahlhelm), des Reichstolonialbundes, der Flieger, des Marinebundes, der Vereinigung ehemaliger Kriegsgefangener und der Teno Spalier. Unter den Klängen des Präsentiermarsches des 3. Garderegiments zu Fuß, zogen die Fahnen der Hindenburg-Regimenter (8. Garde-Inf.-Regt., 91. Oldenburgisches Inf.-Regt. und 147. Inf.-Regt.), sowie des Panzerkreuzers „Hindenburg“ in die Halle ein.

Die Weiberede hielt Generalmajor a. D. Graf von der Goltz, im Weltkrieg Führer der deutschen Truppen im Baltikum.

Am Fuße des Sockels lagen viele Kränze, darunter auch der des Führers und Reichskanzlers.

### Die Wehrkreiseinteilung mit Ausnahme der entmilitarisierten Zone.

Im Reichsgesetzblatt Nr. 52 Teil I vom 22. Mai wird die Wehrkreiseinteilung für das Deutsche Reich mit Ausnahme der entmilitarisierten Zone veröffentlicht. Die Wehrkreise zerfallen in Wehrkreiseinspektionen, diese wieder in Wehrbezirke. Der Wehrkreis I gliedert sich in die Wehrkreiseinspektionen Königsberg i. Pr., Allenstein und Elbing nebst den untergegliederten Wehrbezirken; der Wehrkreis II in die Wehrkreiseinspektionen Sztettin, Schwerin, Schleswig-Vollstein, in Altona und Groß-Hamburg; der Wehrkreis III in die Wehrkreiseinspektionen Frankfurt/Oder, Magdeburg und Berlin; der Wehrkreis IV in die Wehrkreiseinspektionen Dresden, Leipzig und Weimar; der Wehrkreis V in die Wehrkreiseinspektion Ulm mit den Wehrbezirken Ellwangen, Gmünd, Ulm, Tübingen, Horb, Rottweil, Donaueschingen, Konstanz, Ravensburg, Sigmaringen (Nst), Ehingen (Donau) und in die Wehrkreiseinspektion Stuttgart I mit den Wehrbezirken Stuttgart I, Stuttgart II, Ehlingen, Ludwigsburg, Leonberg, Heilbronn, Hall, Bad Mergentheim, Moshach, Würzburg; der Wehrkreis VI zerfällt in die Wehrkreiseinspektionen Bremen und Münster, der Wehrkreis VII in die Wehrkreiseinspektionen München, Regensburg und Nürnberg, der Wehrkreis VIII in die Wehrkreiseinspektionen Breslau und Posen, der Wehrkreis IX in die Wehrkreiseinspektionen Kassel und Hannover (jeweils mit den einzelnen Wehrbezirken).

### Roosevelts Sieg gegen die Rentenbill.

DNB, Washington, 20. Mai. Der Kampf um die Patman-Vorlage, die die Auszahlung in Höhe von 2 Millionen Dollars der erst 1945 fälligen Kriegsteilnehmer-Entschädigung schon jetzt auf Grund der neu zu druckenden Papierdollars erreichen will, ist vorläufig beendet. Er ist zugunsten Roosevelts entschieden, der gestern persönlich im Capitol vor den Vertretern der beiden Häuser sein Veto gegen die Vorlage mit der Gefahr einer neuen Inflation begründet hatte, aber bei einer Abstimmung darüber im Repräsentantenhaus (mit 322 gegen 98 Stimmen, also mit weniger als dem erforderlichen Drittel) unterlegen war. Am Donnerstag hat nun der Bundesrat ebenfalls über das Veto Roosevelts abgestimmt und sich mit der erforderlichen Stimmenzahl für das Veto ausgesprochen. Das Schicksal der Patman-Vorlage ist damit vorläufig besiegelt. Diese Tatsache dürfte auch für diese Session das Ende der Inflationsgesetzgebung bedeuten. Allerdings beabsichtigen die Befürworter des Patman-Gesetzes noch einen weiteren Vorschlag zur Barauszahlung des Veteranenbonus einzubringen, und zwar als Zusatz zu einer schwebenden Budgetvorlage.

Die Abstimmung im Senat wird allgemein als ein großer persönlicher Erfolg Roosevelts angesehen, der durch sein Erscheinen im Capitol sein Ansehen aufs Spiel gesetzt, aber am Donnerstag im Senat dieses Spiel gewonnen habe.

### Der Stimmungsumschwung in Rom zugunsten Deutschlands / Wird Mussolini morgen auf die Führerrede antworten?

ob. Rom, 21. Mai. (Drahtbericht unseres Vertreters.) Welche Bedeutung man in Rom der Führerrede beimisst, zeigte schon zuvor die Tatsache, daß sie sogar auf einem der römischen Sender übernommen wurde. Stand auch da und dort Mißtrauen zwischen den Zeilen der ersten Kommentare, und die Leitartikel mit Vorbehalten wie, man erwarte nimmere Reden, durchsetzt waren, so konnte doch schon die erste Aufnahme der Führerrede in Rom als freundlich bezeichnet werden. Seit langer Zeit ist es zum erstenmal, daß die faschistische Presse, darunter das offiziöse „Giornale d'Italia“, die positiven Leistungen des nationalsozialistischen Regimes in bereiten Worten anerkennt und damit zu versetzen gibt, der eitle Streit der beiden Bewegungen, um den Vorrang ihres Schaffens möge endlich aufhören. Mit großer Genugtuung wird unser Wille zur Zusammenarbeit vermerkt.

Das römische Mittagsblatt „Lavoro“, das seine Genugtuung über Ton und Inhalt der wichtigen Erklärungen ausdrückt und die Ansicht vertritt, daß nach den Erklärungen des Führers die gegenwärtige internationale Lage für eine weitere Entwicklung in friedlichem Sinne geeignet sei, erwartet, daß nichts unterlassen werden dürfe, was die Vorbereitung einer besseren Zukunft ermöglicht. Auch die oberitalienische Presse bringt fast ausnahmslos diese Gedanken zum Ausdruck und verurteilt damit eine positive Einstellung in den Erklärungen des Führers zu finden, wiewohl der Wunsch nach größter Klarheit in Bezug auf die österreichische Frage auch in diesen Zeitungen zum Ausdruck gebracht wird. „Corriere della Sera“ erscheint die Rede Hitlers in einem „sehr günstigen Licht“. In ihren Grundlinien könne sie nur die Zustimmung

Italiens finden, immer vorausgesetzt, daß den Worten die entsprechenden Taten folgen. „Popolo d'Italia“ stellt fest: Klar und bestimmt sei der Wille zum Frieden und zur Zusammenarbeit des neuen Deutschlands zu Wort gekommen.

In politischen Kreisen Roms erwartet man für den morgigen Samstag anlässlich der Besprechung des Budgets des Außenministeriums eine Kammerrede Mussolinis, in der der offizielle Standpunkt zu einigen vom Reichskanzler angeschnittenen Fragen bekanntgegeben wird. Bis dahin dürfte auch die Stellungnahme der britischen Regierung, auf die hier besonders Wert gelegt wird, vorliegen.

Dieses Echo der italienischen Presse hat in Paris außerordentlich überrascht. Der römische Temps-Korrespondent, der als einer der besten Beobachter Italiens gilt und als Vorkämpfer der französischen Politik in Rom, macht dazu — wie unser Pariser Vertreter meldet — folgende Ausführungen: Die italienische Presse kommentiert die Hitlerrede in einer Weise, daß man sich in die Zeit des innigsten deutsch-italienischen Verhältnisses zurückversetzen könnte. Der Korrespondent begründet diese italienische Aufnahme mit dem Bestreben der italienischen Regierung, um jeden Preis eine europäische Uebervereinbarung zu erzielen, um freien Weg für die Afrika-Politik zu haben. Gleichzeitig aber hofft Italien, daß die Hitler-Erklärung eine Wiederbelebung des Viererpaktes ermöglichen könnte. Eine wesentliche Ursache für diese Sprachregulierung der italienischen Presse glaubt schließlich der Temps-Korrespondent in der Feststellung zu finden, daß der französisch-russische Pakt der französischen Seite in Italien nicht unwesentlich geschadet hätte. Einflußreiche italienische Kreise empfinden eine Beeinträchtigung der europäischen Politik durch Rußland als große Gefahr.

Die Aufnahme der Hitler-Rede in Italien sei die erste Warnung für eine einseitige Rußland-Politik Frankreichs.

Mit der größten Spannung erwartet man in Paris die für Samstag angekündigte Rede Mussolinis im Senat, da man in Paris annimmt, daß Mussolini die Gelegenheit benutzen wird, um dem Führer zu antworten. Im allgemeinen verstärkt sich hier der Eindruck, daß man auch in Frankreich bereit wäre, die Lage von einem ganz neuen Gesichtspunkt aus zu beurteilen, wenn die englische und italienische Politik Schrittmacher dieser Umstellung werden.

### Abgewiesene Klage der Schweiz gegen Deutschland, Frankreich und Italien.

(Genf, 21. Mai. In der öffentlichen Sitzung des Völkerbundesrates am Donnerstag wurde die Klage der Schweiz gegen Deutschland, Frankreich und Italien wegen der Schweizer Bürger im Weltkrieg zugefügten Schäden endgültig abgewiesen.

Für die Schweiz handelt es sich um ein relativ großes Objekt, da die Schadenersatzsumme 50 Millionen Franken beträgt. Der Appell an den Völkerbund war ein letzter Versuch, zu dem der Schweizer Bundesrat unter dem Druck der öffentlichen Meinung entschlossen war, obwohl schon die letzten Verhandlungen die Aussichtslosigkeit dieses Verfahrens ergeben hatten.

### Sichtblicke um Abessinien?

#### Hoffnungen auf die Genfer Einigungsbefrebungen / Londoner Mahnungen nach Rom.

Paris, 21. Mai. Die Genfer Sonderberichterstatter der großen Pariser Blätter glauben berichten zu können, daß Mussolini in den späten Abendstunden des Donnerstag seine Zustimmung zu den von Laval und Eden ausgearbeiteten Vorschlägen gegeben habe. Man erwarte nimmere noch die Antwort aus Addis Abeba und werde im Laufe des heutigen Freitag das genaue Verfahren ausarbeiten. Außenminister Laval, so erklärt man weiter, werde Genf Freitag abend verlassen und nach Paris zurückkehren.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“, Bertinax, der ebenfalls auf die römische Antwort hinweist, erklärt in einem Nachsatz zu seinem Genfer Bericht, daß trotzdem kein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen sei. Es sei jedenfalls unmöglich, die bevorstehende Einigung zu bestätigen. Die Verhandlungen würden bis zum Zusammentritt des Völkerbundesrates am Freitag nachmittag fortgesetzt.

DNB, London, 21. Mai. Die Londoner Presse beschäftigt sich immer lebhafter mit dem italienisch-abessinischen Streit. Ueber den Fortgang der Verhandlungen zwischen den Vertretern in Genf wird in der ganzen Presse ausführlich berichtet. Der Sonderberichterstatter der „Times“ in Genf sagt, die Be-

forchungen würden jetzt mit sehr großem Eifer betrieben; jede Anstrengung werde unternommen, um Italien zu einer vernünftigeren Auffassung zu bewegen. Die britische Abordnung arbeite eng mit der französischen zusammen, um jede mögliche Form von Druck auf die italienische Abordnung und die italienische Regierung zur Anwendung zu bringen. Es sei keine Rede davon, daß ein Druck auf die abessinische Regierung ausgeübt worden sei, um sie zur Zurückziehung ihres Gesuches an den Völkerbund, oder zu wirtschaftlichen oder sonstigen Zugeständnissen zu veranlassen. Das Ziel sei jetzt, eine Lösung zu finden, die die britische Regierung als Mitglied des Völkerbundes annehmen könne. Engländer und Franzosen faßten den Streit nicht als Streit zwischen Italien und Abessinien, sondern als Streit zwischen zwei Völkerbundsmitgliedern auf, der den anderen Mitgliedern des Völkerbundes Verpflichtungen auferlege. — „News Chronicle“ und „Daily Herald“ erinnern in Leitartikeln Italien in maßvollem Ton an seine internationalen Verpflichtungen und warnen es davor, das Gesetz des Handelns in seine eigene Hand zu nehmen. Sie weisen darauf hin, daß es Aufgabe und Pflicht des Völkerbundes sei, sich mit einem Falle drohenden Krieges zu befassen.

Englands Luftpolitik gegen niemanden — am wenigsten gegen die Führerrede gerichtet.

S. London, 21. Mai. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) In der Frage der Rüstungsstärken wurde am Donnerstag nachmittag in englischen Amtskreisen die Meinung ausgesprochen, daß angesichts der Vorschläge Hitlers, die in Downingstreet einer eingehenden Prüfung unterzogen worden seien, eine Kürzung des neuen englischen Luftaufrüstungsplanes in den Bereich der Möglichkeit gerückt sei.

Vord Londonderry erließ gestern folgenden Aufruf: „Die Erklärung der Regierung ist von der Nation einmütig willkommen geheißen worden. Wir begrüßen Herrn Hitlers Angebot einer Rüstungsbeschränkung, führen aber gleichzeitig unsere festgesetzte Politik durch, die keine Unterlegenheit in der Luft gegenüber unseren Nachbarn duldet.“

In einer Rundfunkrede erläuterte Vord Londonderry am Donnerstagabend dem englischen Publikum das neue englische Luftprogramm. Er sagte, die Vergrößerung der britischen Luftmacht sei in keiner Weise eine Antwort auf Hitlers bemerkenswerte und seiner Ansicht nach in vielen Beziehungen hoffnungsreichen Rede.

Niklas zur Habsburger Frage.

Wien, 21. Mai. Bei der Eröffnung der Franz-Joseph-Ausstellung am Donnerstag nachmittag hielt Bundespräsident Miklas eine Ansprache, die in gewissem Sinne als eine Absage an die Restauration der Habsburger gedeutet werden kann. Der Bundespräsident sagte u. a.: „Das große alte Reich ist nicht mehr.“

China beantragt nichtständigen Ratssitz. Die chinesische Regierung hat ihren Londoner Botschafter angewiesen, beim Völkerbund die Aufnahme Chinas als nichtständiges Mitglied im Völkerbundsrat zu beantragen.

Am Marseiller Königsmord beteiligt?

Verhaftung eines Südslawen.

Shanghai, 21. Mai. Unter dem Verdacht, an dem Anschlag gegen König Alexander von Südslawien in Marseille beteiligt zu sein, ließ der Gerichtshof der internationalen Niederlassung in Shanghai den angeblichen Südslawen Michael Abranowitsch verhaften.

USN-Marineflugzeug abgestürzt

6 Marineflieger fanden den Tod. New York, 21. Mai. Wie von Bord des amerikanischen Schlachtschiffes „Pennsylvania“ gemeldet wird, stürzte am Dienstagabend während der Flottenmanöver im mittleren Pazifik ein Tiefenwasserflugzeug der amerikanischen Marine ab.

Das verunglückte Marineflugzeug war vom Typ „P 7“, das am Dienstag von der Midway-Insel abflog, um an einem Scheinangriff auf die Flotte teilzunehmen. Das Flugzeug verließ indes das Geschwader, als ein anderes Flugzeug, „P 10“, infolge eines Motordefekts bei schwerer See notlanden mußte.

Schneefürne in Marokko.

Tunis, 21. Mai. In Französisch-Marokko herrschen augenblicklich äußerst ungünstige Witterungsverhältnisse, die in keinem Einklang mit der Jahreszeit stehen.

Große Manöver in Tunesien.

Tunis, 21. Mai. In Tunesien finden zurzeit große kombinierte Manöver statt, an denen sich das Landheer, das Luftheer und ein Teil der Mittelmeerflotte beteiligen.

Stockholm in Feststimmung.



Aus Anlaß der Vermählung des dänischen Kronprinzen mit der schwedischen Prinzessin Ingrid haben die Straßen der schwedischen Hauptstadt Festschmuck angelegt.

Abflug Görings nach dem Balkan.

Berlin, 21. Mai. Ministerpräsident General Göring und Frau Göring begaben sich am Freitag vormittag 11 Uhr vom Flughafen Tempelhof aus auf eine Erholungsreise nach Ragusa.

Römisch-arabische Freundschaft.

Rom, 21. Mai. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Mussolini hat den Sohn Ibn Sauds, Prinzen Saud, der von seinem Außenminister begleitet war, empfangen.

Advertisement for 'Schon jetzt an Pfingsten denken!' featuring clothing items like 'Dam.-Unterkleid 3.30', 'Damenhemd oder Schürfer 2.90', 'Corselet 1.95', 'Büstenhalter -95', 'Hüfthalter 1.95', 'Herr.-Sporthemd 3.90', 'Polojacken 1.85', and 'Herrenschnüpper -85'.

Advertisement for 'Was muß man tun?' with sections for 'Wenn man Unterricht sucht', 'Wenn man Rat und Schutz in allen Lebenslagen sucht', 'Wenn man eine Stelle sucht', 'Wenn man etwas verkaufen oder kaufen will', and 'Wenn man möbl. Zimmer sucht'.

Advertisement for 'O. Hiller' watchmaker, featuring the text 'Und sollt ich im Leben ein Mädels mal frei'n die Trauringe müssen von Hiller sein' and 'Das Fachgeschäft für gute Uhren und Schmuck'.

Advertisement for 'das kleine büro' located in the Schaufenstern von Geschwister Boschert am Ludwigsplatz und Ruppurrerstraße 36.

Advertisement for 'Weiblich' and 'Männlich' job openings, including 'Christliches, heiliges Mädchen' and 'Offene Stellen'.

Advertisement for 'Kaufmann' seeking a 'zuverlässige Kraft, mit absolvierter kaufmännischer Lehre, auf sofort gesucht'.

Advertisement for 'Bautechniker' seeking a 'jüngere, zuverlässige Kraft, mit nachweisbarer Praxis, auf sofort gesucht'.

Advertisement for 'Hlafa' hair dye, 'gibt unauffällig GRAUEN HAAR die natürliche Farbe wieder'.

Advertisement for 'Zimmer' and 'Laden' for rent, including '33.-Wohnung' and 'Laden'.

Advertisement for '33.-Wohnung' and '3-4 3.-Wohn.' for rent.

Advertisement for 'Wohn- und Schlafzimmer' for rent.

Advertisement for 'Zimmer' for rent.

Advertisement for 'Zimmer' for rent.

Advertisement for '4-6 Räume' for rent near Hauptpost.



Was ist in der Banne drin? Wie viele Leute haben sich auch Müllers darüber gewundert, daß bei Burnus komischerweise am Morgen fast aller Schmutz im Einweichwasser schwimmt.

Advertisement for 'Burnus' soap, including the text 'Gutfchein b 11 398' and 'An August Jacobi & Co. Darmstadt'.

Advertisement for 'ERIB' located at Karlsruhe, Kaiserstraße 115 and Mühlburg, Philippstraße 1.

# Wer wird Avus-Sieger?

### Der Welt schnellstes Auto-Rennen am kommenden Sonntag auf der Berliner Avus.

Am kommenden Sonntag um 13 Uhr fällt auf der Berliner Avus die Startflagge zur ersten Prüfung des diesjährigen internationalen Avus-Rennens. Zuerst werden die „kleinen“ Motorräder über diese schnellste Rennstrecke der Welt rasen und damit zugleich eine wichtige Neuerung dokumentieren. Bei den vergangenen Avus-Rennen standen nämlich keine Motorräder auf dem Programm, sondern lediglich ein Rennen der Automobile, und zwar rundeten kleine und große Klassen zusammen die Strecke. Diesmal wird auf die kleinen Rennwagen verzichtet und dafür der internationalen Motorradfahrer-Klasse Gelegenheit gegeben, ihr Können zu zeigen. Auch das Wagenrennen selbst hat eine Neueinteilung erfahren. Es wird nunmehr in zwei Vorläufen und einem Endlauf entschieden. Somit wird es beim diesjährigen Avus-Rennen insgesamt fünf Einzel-Rennen geben, die nach folgendem Programm abgewickelt werden:

13 Uhr: Motorrad-Rennen der Klassen 350 und 250 ccm, anschließend: 1. Vorlauf der Rennwagen, 2. Vorlauf der Rennwagen, Motorrad-Rennen der Klasse 500 ccm, Endlauf des Auto-Rennens.

Das Avus-Rennen ist das schnellste Auto-Rennen der Welt. Es war immer eine der hervorragendsten Prüfungen für Fahrer und Firmen Europas und es stand den „Großen Preisen“ kaum in etwas nach. Da die „Grand-Priz-Formel“ für dieses Rennen keine Gültigkeit hat, konnte man auf der Avus immer die interessantesten Konstruktionen aller am Rennwagenbau interessierten Firmen sehen. Auch beim Rennen dieses Jahres wird diese Tradition fortgesetzt. Der neue zweimotorige Alfa Romeo, der infolge seines überaus hohen Gewichtes bei Großen Preisen nicht startberechtigt ist, wird auf der Avus den Kampf mit unseren deutschen Rennwagen aufnehmen und da Alfa Romeo die Erfahrungen beim Großen Preis von Tripolis inzwischen gewiß verwertet hat, auf der Avus zudem die Reifenfrage nicht so brennend sein wird, wie auf der Mellaha-Rundstrecke bei Tripolis, ist bestimmt mit einem scharfen Rennen zu rechnen. Ruvoletti zeigte in Tripolis einmal zwei Runden lang, was in dem neuen Alfa eigentlich steckt. Er führte mit Barzi an Seite einen Kampf um die Spitze, fiel aber dann wieder zurück, da seine Reifen dem unfinnigen Tempo nicht standhielten. Neben Ruvoletti steuert Chiron den zweiten, eine Idee schwächeren Alfa. Unsere Fahrer-Elite Caracciola, Fagioli, Brauchitsch, Studt, Barzi und Veinigen wird sicherlich gegen diese italienische Neukonstruktion keinen leichten Stand haben. Letzten Endes sollte aber doch der Sieg wieder an unsere erfolgsgewohnten Rennwagen fallen.

Gespant ist man auch darauf, wie sich die beiden deutschen Nachwuchsfahrer Geier (Mercedes-Benz) und Hofmeyer (Auto-Union) schlagen werden. Geier ist zwar schon mehrfach erprobt worden, aber Bernd Hofmeyer, erfolgreicher Motorrad-Rennfahrer seines Reichens, führt zum ersten Male bei einem Auto-Rennen hinter dem Steuer. Hofmeyer erwies sich bei den Prüfungsfahrten der Auto-Union auf dem Nürnberg-Ring als vielversprechendes Talent. Wir wollen sehen, wie sein Debut ausfällt. Wir brauchen junge Rennfahrer, denn es herrscht in Deutschland ein empfindlicher Fahrer-mangel, und darum ist es gut, wenn Mercedes-Benz und Auto-Union dem Nachwuchs Gelegenheit bei großen internationalen Prüfungen geben, sein Können zu zeigen und zu schulen.

Insgesamt werden 21 Rennwagen am Start der beiden Vorläufe sein. Die Rennungsliste hat im einzelnen folgendes Aussehen:

1. Hans Studt (Auto-Union),
2. Achille Varzi (Auto-Union),
3. Prinz Veinigen (Auto-Union),
4. Bernd Hofmeyer (Auto-Union),
5. Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz),
6. von Brauchitsch (Mercedes-Benz),
7. Luigi Fagioli (Mercedes-Benz),
8. Hans Geier (Mercedes-Benz),
9. S. Riech (Maserati),
10. V. Hartmann (Maserati),
11. R. Balestrero (Maserati),
12. N. Barbieri (Alfa Romeo),
13. Etancelin (Maserati),
14. Fehder (Maserati),
15. Siena (Maserati),
16. Ruvoletti (Alfa Romeo),
17. Chiron (Alfa Romeo),
18. Dreyfus (Alfa Romeo),
19. Farina (Maserati),
20. Gherini (Maserati),
21. Dudley Fry (Bugatti).

### 117 starten bei den Motorrädern . . .

Die Motorrad-Rennen haben eine imposante Rennliste erhalten. Aus England, Dänemark, Schweden, Belgien, Polen, Italien und der Tschechoslowakei haben sich die Fahrer angemeldet, dazu natürlich die Elite der deutschen Fahrer und Maschinen. Auf der schnellen Bahn dürfte es zu außerordentlich hohen Geschwindigkeiten kommen, zumal die Strecken so bemessen sind, daß alle Maschinen von Beginn an voll auszufahren werden können. Die kleinen Maschinen haben drei Runden (59,540 Kilometer) zu absolvieren und die Halbliter-Klasse muß fünfmal (98,806 Kilometer) über die Strecke gehen.

Nach längerer Pause beteiligt sich auch BMW wieder an einem Schnelligkeitswettbewerb. Die Welt kennt den schnellen Kompressor-Zweizylinder, der Deutschland den Ruhm des schnellsten Motors auf zwei Rädern sicherte. Man hat in München mit der Ruhe des überlegenen Könners gearbeitet, hat abgewartet, bis man das Fahrwerk soweit hatte, daß die unheimliche Leistung des Motors voll ausgenutzt werden kann. Aber nicht nur BMW, auch die Auto-Union wird ein neues Modell vorführen, dessen Konstruktion aber völlig geheimgehalten wird. Ein neues, geschlossenes Fahrwerk und eine neuartige, organische Zusammenfassung des Triebwerkes werden ihre früheren Kennzeichen sein. Und schließlich wird es nun auch endlich die geheimnisvollen Gegenkolben-Zweitakter von Imperia zu sehen geben. Die Maschine wird beweisen müssen, ob die auf dem Bremsstand eindrucksvoll ermittelte Überlegenheit in der Leistung mit dem Stehvermögen vereinigt werden konnte, das nun einmal notwendig ist, um die motor-mordenden Geraden zwischen Funturum und Nitolssee zu überdauern. Die Avus ist die große Zerreißprobe für den Motor, der unerbittliche Richter über die Güte des Werkstoffes, der entscheidende Maßstab für die Grenze der mit den der-

zeitigen technischen Mitteln erreichbaren Dauerhöchstleistung und damit ein unerklärlicher Wertmesser für den fortschrittlich entwickelnden Techniker.

Der erste Trainingstag sah nur wenige Fahrer auf der Bahn. Die meisten kennen die Avus zu genau, so daß zwei Trainingsrunden genügen, um sich mit den Schwierigkeiten der Strecke vertraut zu machen. Von den Teilnehmern an den Rennen der Wagen waren nur die Auto-Union-Fahrer Studt, Barzi, Prinz, zu Veinigen und Hofmeyer, die sowohl mit ihren offenen als auch mit den Rennlimousinen an die 200 Km./Std. erreichten, auf der Strecke zu sehen. Hofmeyer war dabei etwas langsamer. Bei dem Wechsel vom Motorrad zum großen Rennwagen ist das durchaus verständlich. Auch die Motorradfahrer drehten einige Runden. Namentlich rege waren Stelzer, Geiß und Kraus mit ihren neuen BMW-Maschinen. Ferner bemerkte man noch die beiden Tschechen Bardas und Brand a. Jawa, den Engländer Kowley a. M.S. und den Belgier Dickwell a. Barba, die sich mit der Avus vertraut machten. Der Breslauer Mansfeld stürzte eingangs der Nordkurve heftig, ohne dabei aber Schaden zu nehmen.

### Nun doch mit Planica.

Die Elf der Tschechoslowakei jetzt „amtlich“.

Nach den beiden Trainingsrunden hat der Tschechische Fußball-Verband für den Länderkampf gegen Deutschland am 26. Mai in Dresden folgende Mannschaft aufgestellt:

Planica (Slavia)		Kostalec (beide Sparta Prag)		Ctyroty (alle Slavia Prag)	
Rozida (Slavia)		Vouzlet (beide Sparta)		Sbret	
Hrnsta (beide Sparta)		Rejedy (alle Slavia Prag)		Puc	

Erstleute sind: Klenovec (Tor), Suchy (Verteidigung), Pakata, Galvos und Jaczinek (Stürmer).

Man hat sich in der Tschechoslowakei also doch noch für Planica im Tor und Rejedy im Sturm entschlossen. Planica ist von feiner im Spiel gegen Desterreich erlittenen Verletzung wieder völlig hergestellt und Rejedy scheint seine Form wiedergefunden zu haben. In der Mannschaft befinden sich damit sechs Spieler, die an der Weltmeisterschaft in Italien teilgenommen haben. Es sind Planica, Kostalec, Ctyroty, Rejedy, Sobotka und Puc.

# Der Sport des Sonntags.

**Abschluß der Gaugruppenspiele zur Fußball-Meisterschaft. — Vorschlußrunde der Männer- und Frauen-Handball-Meisterschaft. — Fußball: Deutschland B gegen Bulgarien in Sofia.**

Ein selten umfangreiches und gehaltvolles Sportprogramm hat der letzte Maiionntag aufzuweisen. Fast alle Rassenarten haben Hochbetrieb und auch die Sommerparks zeigen sich bereits sehr aktiv. Alles übertrifft aber wieder einmal der Fußballsport, der neben dem wichtigen Abschluß der Gaugruppenspiele gleich zwei Länderkämpfe, und zwar Deutschland — Tschechoslowakei in Dresden und Deutschland B — Bulgarien in Sofia durchführt. Die Handballer bringen ihre Vorschlußrunden zur Männer- und Frauenmeisterschaft zur Entscheidung. Die Leichtathleten leiten „ihre“ Saison mit einigen nationalen Sportfesten ein und auch die Ruderer haben schon vier Regatten auf dem Programm stehen.

**Fußball.**  
Deutschlands B-Mannschaft unternimmt eine Balkanreise und trifft am Sonntag in Sofia zunächst auf die Ländermannschaft von Bulgarien. Auch dieser Kampf muß von der deutschen Elf sehr ernst genommen werden, denn Bulgarien ist für uns zwar ein unbekanntes, aber beileibe kein zu unterschätzender Gegner. Für Deutschland werden in Sofia spielen:

Jürissen; Muntert, Schwarz; Heermann, Gold, Bender; Elbern, Reimann, Schön, Damminger und Günther.

In den Gaugruppen zur Deutschen Fußballmeisterschaft werden die letzten acht Spiele ausgetragen. Drei Gruppensieger sind noch zu ermitteln, denn nur Schalke 04 konnte sich bislang für die Vorschlußrunde qualifizieren. Folgende Spiele sind in den Gaugruppen angesetzt: Gaugruppe I: VfR Jüterburg — Polizei Chemnitz in Jüterburg; Borussia Mönchengladbach — Hertha/BSC. Berlin in Gladbach; Gaugruppe II: Stettiner SC. — Hannover 96 in Stettin, Eimsbüttel — Schalke 04 in Eimsbüttel; Gaugruppe III: VfL Stuttgart — Spvgg. Fürtth in Stuttgart, 1. SV Jena — Hanau 93 in Jena; Gaugruppe IV: Böhmer Ludwigschafen — VfR. Köln in Ludwigschafen, VfL. Venrath — VfR. Mannheim in Düsseldorf. Aus diesen Spielen sollten Hertha/BSC., VfL. Venrath und die Spvgg. Fürtth als die weiteren Teilnehmer an der Vorschlußrunde hervorgehen.

Der Kampf um den Aufstieg zur Gauliga tritt ebenfalls in sein entscheidendes Stadium. Unter Umständen wird bei den folgenden Spielen schon der eine oder andere neue Gauligist ermittelt: Gau Südwest: Dpf. Ruffelsheim — Ludwigschafen 04; Gau Baden: Germania Brühlgen — VfL. Konstanz.

Nebenher laufen noch einige Spiele um den Vereinspokal. Die wichtigsten davon sind: Borussia Neunkirchen — Eintracht Trier, Tura Kassel — Sport Kassel, Viktoria Köln — Union Hamborn, Spvgg. Mendenheim gegen FB. Daxlanden. Auswahlspiele stehen in Ulm und Groningen zur Entscheidung an. In Ulm treffen die Jungligisten von Württemberg und Bayern aufeinander und in Groningen absolviert Norddeutschland seinen traditionellen Kampf gegen Nordholland.

In **Ausland** interessieren das Länderspiel Norwegen — Tschechoslowakei B in Oslo und das Gaftspiel von Everton bei den Grasshoppers in Zürich.

**Handball.**  
Die Vorschlußrunde zur Männermeisterschaft bringt zwei interessante Paarungen: Polizei Magdeburg — SV. Waldhof in Magdeburg und Spfr. Leipzig — Hindenburg Minden in Leipzig. Als Sieger und Teilnehmer am Meisterschaftsendspiel erwarten wir Polizei Magdeburg und Hindenburg Minden. In Magdeburg ist allerdings eine Ueberraschung durch den SV. Waldhof nicht ausgeschlossen.

Die Frauen treten ebenfalls zu den zwei Spielen der Vorschlußrunde an. In Mannheim trifft der SC. Charlottenburg auf den vorjährigen Endspielteilnehmer VfR. Mannheim, ein Spiel, dessen Ausgang völlig offen ist. Beim Spiel in Leipzig zwischen Fortuna Leipzig und dem Titelverteidiger Eimsbüttel ist die Hamburger Mannschaft unbedingter Favorit.

### Hochsee-Regelssport für den deutschen Arbeiter.

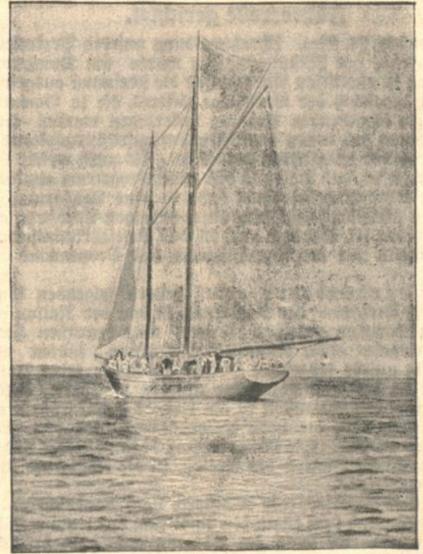


Bild: Dr. Sells-Coster.

Das Reichsportamt NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat einige dieser Hochsee-Regelsschiffe (über 300 Quadratmeter Segelfläche) in seinen Dienst gestellt, mit denen es im Sommer Segelregatten auf der Ostsee und den skandinavischen Gewässern durchführen wird. Diese Regatten finden acht- oder vierzehntägig statt und kosten 37,50 bzw. 65,— RM.

### Volkstümliche Sportwettkämpfe auf dem Schloßplatz.

Das Reichsportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Rahmen der Reichs-Sportwerbewoche in der kommenden Woche volkstümliche Sportwettkämpfe für Betriebsmannschaften im Tauziehen und in 4x100-Meter-Pendel- und Rundstafeln für Männer und Frauen, die am Montag (Vorkämpfe), Mittwoch (Zwischenkämpfe), auf dem Schloßplatz zur Durchführung gelangen. Die Schlussspiele finden dann freitags auf dem Schloßplatz statt, anschließend Siegerverteilung mit Preisverteilung beim Kameradschaftabend.

Nachmeldungen von Betriebsmannschaften sind noch bis Freitag, 24. Mai, beim Sportamt, Lammitz, 15, Fernruf 7875, möglich.

**Rugby/Soccer.**  
In diesen beiden Sportarten geht die Saison allmählich ihrem Ende entgegen. Im Rugby gibt es noch ein Auswahlspiel zwischen Rheinland und Baden in Köln und ein Spiel in Frankfurt anläßlich des Reichsbahnsportfestes zwischen Frankfurt/Offenbach und der Reichsbahn Hannover. Die Soccerpieler haben neben einigen Freundschaftsspielen einen Gaufampf der Männer und Frauen Forstheim zwischen Baden und Württemberg auf dem Programm stehen.

**Leichtathletik.**  
Zum ersten Male in diesem Jahre treten die Leichtathleten mit einem größeren Programm vor die Öffentlichkeit. Aus dem Programm des kommenden Sonntags sind folgende Wettbewerbe hervorzuheben: Städtekampf Heidelberg — Karlsruhe in Heidelberg, Jahntampfsport in Worms, Nassauer Kampfsport, Nationales Jugendsporifest in Stuttgart, Olympia-Werbeisporifest in Fulda mit einem Vierstädtetampf Fulda-Gotha-Hanau-Kassel, das große Reichsbahnsportfest in Frankfurt a. Main und das Sportfest der Bayerischen Ostmark in Regensburg.

**Tennis.**

Die französischen Tennismeisterschaften in Paris bringen am Wochenende die Endspiele der Doppel-Wettbewerbe und zugleich die ersten Kämpfe der beiden Einzeldisziplinen. Wir hoffen auf ein gutes Abschneiden unserer Vertreter G. v. Cramm, Henkel II, Denker und Marielusse Horn.

In Deutschland steigt die Meiden-Vorrunde, und zwar gehen die Spiele der vier Zonen in Saarbrücken, Hannover, Joppot und Leipzig vor sich. In Saarbrücken treffen am Samstag die Gaue Südwest und Württemberg aufeinander, der Sieger aus dieser Begegnung muß dann am Sonntag gegen die Mannschaft des Gau Baden antreten.

**Radsport.**

Unter den zahlreichen Straßenrennen des Sonntags rückt die für Amateure und Berufsfahrer ausgeschriebene Fernfahrt „Rund um Speckart und Rhön“ mit Start und Ziel in Schweinfurt hervor. Weitere deutsche Straßenrennen sind: Straßenpreis von Düsseldorf, Straßenpreis von Schleswig-Holstein, Handels-, Industrie- und Preispreis von Hannover. Im Ausland laufen die Belgien-Rundfahrt, die Italien-Rundfahrt, die Fernfahrt Paris-Rennes und der Internationale Preis von Libourne. Fahrten werden in Frankfurt a. Main, Krefeld, Breslau, Dortmund, Halle und Paris veranstaltet. In Frankfurt starten im Rahmen des Reichsbahnsportfestes bei Dauerrennen Schäfer, Schön und Domerow.

**Ringen.**

Die Gaustaffeln von Bayern und Württemberg treffen sich am Wochenende in Fürtth und Feucht zum fälligen Rückkampf. Die Südwest-Gaumeisterschaft wird mit den Begegnungen Ludwigschafen — Dieburg, Mainz — Saarbrücken und Thaleischweiler — Schifferstadt fortgesetzt.

**Rudern.**

Nach dem am vorigen Sonntag in Kößchenbroda erfolgten Aufstakt der Rudersaison gehen diesmal bereits vier Regatten in Szene. Die Regatten von Berlin-Grünau, Magdeburg und Mülheim/Ruhr sind ausgezeichnet besetzt, dagegen hat die Saarbrückener Regatta etwas weniger gut abgeschlossen. Immerhin sind aber auch dort noch einige Mannschaften von Ruf am Start.

**Pferdesport.**

Galopp-Rennen veranstalten die Bahnen in Karlsruhe, München-Riem, Dresden, Dortmund und Paris. Der Dresdener Preis der Dreijährigen, der elf Unterchriften gefunden hat, fällt leider zeitlich mit dem Länderspiel Deutschland — Tschechoslowakei zusammen. Das Rennen, das zu den großen Prüfungen unseres Derby-Fahrtages gehört, ist mit 20 000 Mark an Preisen ausgestattet.

# Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

## Sturm auf Riga / Von Hauptmann von Medem.

Der Kampf gegen die Bolschewiken im Mai 1919

Am 26. Mai fährt sich der Todestag Albert Leo Schlageters. Wir veröffentlichen aus diesem Anlaß einen Auszug aus dem im Verlag Franz Schneider, Leipzig, erschienenen Buch „Stürmer von Riga“ von dem bekannten Freikorpsführer Hauptmann von Medem über die Kämpfe um Riga im Mai 1919, an denen Schlageter maßgebend beteiligt war.

Mit der bolschewistischen Armeeführung in Riga war der Hauptmann schon kurz nach 7 Uhr morgens in Verbindung getreten. Das kam so. In dem Gehöft Döline hatte sich ein bolschewistischer Abschnittskommandeur mit Feldtelefon nach Riga befunden. So plötzlich waren Thöne und Schlageter eingebrochen, daß dieses Telefon unverfehrt in ihre Hände fiel. Der Hauptmann warf sich auf das warme Bett des gelobenen Abschnittskommandeurs und setzte einen russisch und lettisch sprechenden Offizier ans Telefon. Dem gab er die Orientierung nach Riga, als sei er selbst Bolschewikenkommandeur. In Riga waren die Roten beruhigt und ahnten um 9.30 Uhr vormittags noch nicht, daß nur 15 Kilometer vor ihnen der Vorhut zur Vollendung des Handstreiches austra. Die Straße nach vorn war durch eine Kriegslist freigemacht.

Als die erste Reiterpatrouille des Detachements Ballod aufbrachte, der Hauptmann also wußte, daß seine Geschütze und Maschinengewehre die Straße nach rückwärts freigemacht hatten und die lettische Brigade nach Norden angriff, gab er den Befehl: „Mit dem letzten Hauch von Ross und Mann über die Brücken nach Riga!“

In diesem wundervollen Frühlingsvormittag des 22. Mai trabten sie auf der leeren Straße von Döline nach Hagensberg-Thorensberg, der Rigaschen Vorstadt am westlichen Ufer der Düna. Ein eigener Flieger von der Abteilung Sarenberg, der nun an den Klümpen um Döline die Truppe erkannt hatte, ging tief herunter und warf die Meldung ab: „Straße Döline-Riga frei! Unauffällig erkundigte sich der Hauptmann nach dem Munitionsvorrat der letzten zwei Stunden; der war erschreckend hoch, obwohl jeder Schuß gefessen hatte. Mit gelichtem Munitionsvorrat ging das Freikorps nach Riga. Allzu viel durfte bei dem Handstreich nicht mehr geschossen werden. Das erschwerte Verantwortung und Lage noch mehr.

Dann gab es eine neue Gefahr für das ganze Unternehmen. Etwa zwei Kilometer südlich tauchte auf einer Parallelstraße eine geordnete, auf Riga marschierende Bolschewikenkolonne auf. Einige heißspornige Balten sprangen ab und wollten schießen. Der Hauptmann setzte dazwischen: „Auffehen, Stahlhelme herunter. Nur vor den Toren Rigas keine Gefechtsverwicklung!“ Die Mägen des Freikorps mochten die Bolschewiken bis jetzt getäuscht haben. Vielleicht sahen sie auf weite Entfernung den Kopfbedeckungen der roten lettischen Schützenregimenter ähnlich. Die Roten, die bereits Schützenlinien entwickelten, stützten und ließen sich weiter täuschen. Die Gefahr ging vorüber.

Nach mehr wurden die Pferde gehetzt, und allmählich blieben die Bolschewiken seitlich hinter der Vorhut zurück.

Dicht vor Hagensberg, der äußersten Vorstadt von Riga, hielt Thöne mit seiner Kavalleriepatrouille und orientierte sich. Vor ihm lag das unübersehbare Häusermeer der westlichen Vorstädte, am Horizont hoben sich die ehrwürdigen Kirchtürme des Doms, der Petrikirche und des St. Jakobi vom blauen wolkenlosen Himmel ab. In der Luft zwischerten die Lerchen, und nur aus endlos weiter Ferne tönte vom Westen her dumpfer Kampflärm, der den Eindrud sonnenerfüllten Friedens nicht beeinträchtigen konnte, wie oft in den Stappen hinter den Großkampffronten des Weltkrieges.

Leutnant Dölich von der Stoßtruppchwadron, Schlageter und Kapf kamen nach vorn. Der Hauptmann gab den letzten Befehl: „Nach vorn zwei im Galopp sich abblösende Geschütze. Nur im Notfall schießen. Die Kolonne folgt und muß rückwärtslos zusammengehalten werden. Keine Kampfverwicklungen nach rechts und links, das Ziel sind die Brücken!“

In diesem Augenblick hörte man hinten bei der Panzerkolonne der Stoßtruppchwadron brausende Hurras. Zwei Reiter preschten auf schweißbedeckten, ausgetrittenen Pferden heran, Manteuffel und sein Adjutant Baron Maydel. Die Orientierung von 6.30 Uhr vormittags hatte Manteuffel erreicht. Da war er nachgeritten, weit hinter sich die Hauptkolonne der Landeswehr lassend, die von Major Flettscher in Döline gesammelt werden sollte. Der hat dann in schwerer Sorge um das, was sich in den nächsten Stunden in Riga abspielen würde, nachgeworfen, was er konnte. Tropfenweise bekamen so anfänglich die bedrängten Verteidiger der Brückenköpfe zu beiden Seiten der Düna Verstärkung, nachdem sie seit 1½ Stunden auf sich allein gestellt waren. Fast drei Stunden hat es gedauert, bis die kleine Besatzung im Zitadellengefängnis Erlass bekam.

Manteuffel, der Riga kannte, ritt bei der Spitze, der Hauptmann als Detachementführer umkreiste seine Kolonne wie ein Schäferhund, um ihren Zusammenhalt zu erzwingen. Als der gefährdet war, galoppierte auch er vor und litt mit den armen Pferdebeinen auf dem holprigen Pflaster. Die wilde Jagd begann.

Wie eine phantastische Erscheinung durchstrafte die Vorhut die Vorstadtstraßen von Hagensberg und Thorensberg. Die Kopflosigkeit der Bolschewiken war unbeschreiblich. Einzelne Straßenposten, die sich in den Weg stellten, wurden niedergedrückt, ahnungslos in einem Wagen spazierensahrende rote Offiziere von der Spitze abgeschossen, bevor sie und der Klutischer noch begriffen, was los war. Beim Vorortbahnhof Sassenhof, der an der Straße liegt, fuhr ein mit bolschewistischen Infanteristen vollbeladener Transportzug zur Front ab, er wurde auf 80 Meter Entfernung von Geschütz und Maschinengewehren beharrt, kam aber doch in Bewegung,

fuhr zwischen der Spitze und den nachfolgenden Fahrzeugen über die Straße, um erst einige hundert Meter später zu entgleiten. Als Spitze und vorderstes Geschütz den Dünaer erreichten, die fast menschenleeren Brücken vor sich, wollte ein Dampfer mit rotem Militär harmlos anlegen; nach einigen Treffern suchte er das Weite. So unwahrscheinlich ging es damals in Riga zu.

Der Hauptmann ist bis an die Düna vorgerast, pariert durch. Da lagen die beiden Brücken, das Ziel des Handstreiches. Noch war das Tor zur Befreiung Rigas offen. Vor ihm auf der Brücken laufen schon drei Balten vom Stoßtrupp mit übermenschlicher Kraft. Er sieht sich um: „Wo sind die anderen?“ In diesem Augenblick erkennt er blitzschnell, daß rechts von ihm, vom Peterpark her, auf einer Straße, die parallel mit seiner Anmarschstraße läuft, mindestens eine bolschewistische Kompanie mit Maschinengewehren sich zum Gegenstoß in den Rücken der heranjagenden Kolonne entwickelt. Er fängt das vorderste Geschütz, den nächsten Maschinengewehrwagen ab: „Abproben nach rechts! Halbrechts angreifende Infanterie Schnellfeuer!“ Wieder arbeiten die Leute des Freikorps wie hochtourige Motoren, Handgriff greift in Handgriff. Wieder geht es um Bruchteile von Sekunden. Tat, tat, tat mäht das Maschinengewehr und hoch bäumt sich das abgelassene Rücklaufgeschütz auf dem Pflaster auf. Aber sein Schuß sist.

Da jagt Schlageter mit dem zweiten Geschütz, mit dem zweiten M.G.-Wagen heran. Die Bedienung, die kurz vorher feuerte und keine Zeit mehr zum Auffischen fand, hält sich laufend an den Handgriffen von Geschützen und Proben fest. Ein einziges keuchendes „Hurra“ angeht der Brücken.

Jetzt kommt der letzte und schwerste Entschluß des Hauptmanns. Er preßt die Lippen zusammen, weist Schlageter nur die Richtung zur Brücke, und schon klappern ihre Holzbohlen unter den vorwärts galoppierenden Fahrzeugen. Der Dienstbericht des Freikorps, geschrieben und eingereicht am 23. Mai 1919 in Riga, faßt das alles in folgenden Satz zusammen: „Während ein aus dem Peterpark kommender Angriff durch M.G.- und Geschützfeuer abgelenkt wurde, beschloß der Führer, keine Bekämpfung der in den Häusern hart östlich der Dünastraße liegenden M.G.-Kette anzuordnen, sondern im Handstreich und ohne Schuß das jenestige Ufer zu erreichen.“

Dann springt der Hauptmann vom Pferde und läuft atemlos zusammen mit einem Haufen von Stoßtruppeluten und einem trabenden Maschinengewehrwagen über die Brücke Schlageter nach. Hinter ihm hat Thöne blitzschnell den westlichen Brückenkopf aus einem Geschütz, zwei Maschinengewehren und einem Stoßtruppzug gebildet und folgt im Aufschritt. Vom östlichen Ende der Brücke kommt toller Gefechtslärm her. Da ist etwas los.

Die Hölle war los. Die drei vordersten Stoßtruppente hatten dreißig Meter vor dem Rigaschen Ufer von der Brücke aus eine starke bolschewistische Kolonne gesichtet, mindestens 80 Mann in tabelloser Marschordnung, die Offizierskulte der roten Armee Lettlands, die, vom Rigaschen Schloß herkommend, den Dünaer entlangmarschierte. Die drei Balten hatten mehr tapfer als soldatisch überlegen auf die ahnungslose Kolonne geschossen und so das Wespennest aufgestochen. Eine

Minute zu früh! Jetzt mußten die nachkommenden Leute mitten in die feindliche Feuergebe hinein. Der Führer der Stoßtruppchwadron, der prachtvolle Dölich, fällt. Aber auch die Maschinengewehrreiter, die von zwei Fenstern eines Hochhauses am Rigaschen Dünaer die Brücke bestreuten konnten, und, wie der Hauptmann vom Nachrichtenendienst wußte, dauernd besetzt waren, sind nach geworden. Sie hatten die ganze Brückenlänge in Schach. Bittere Lage! War alles verloren?

Einer der Balten, die die verhängnisvollen ersten Schüsse abgegeben haben, schreibt von diesem Augenblick selbst: „Da, mit einem Male, als ob der Donner die drei gerührt hätte! Die Sinne schwinden. Was war das? Sie blicken auf: Ein Medem'sches Geschütz ist ohne Deckung auf dreißig Meter an feuernde Infanterie herangefahren.“ Eigentlich war es nichts Besonderes mehr. Denn das hatten alle Geschütze, alle Maschinengewehre des Freikorps ruhig und bescheiden seit zwölf Stunden getan und damit der Vorhut den Weg durch die bolschewistische Sintflut 50 Kilometer hindurch gebahnt. Hier aber geschah es allerdings im Strichfeuer von zwei Maschinengewehren ohne den Vorteil der Ueberraschung.

Der Hauptmann kommt an den zitternden Pferden der Probe vorbei, die, vielfach vernunbet, sich an das hohe Holzgebälk der Brücke, Schuß suchend, drücken. War das eine Leistung, aus dem Knäuel von Probe und Pferden das Geschütz frei und schubbereit zu bekommen! Am Nichts ist Schlageter selbst, der Geschützführer bedient den Nichtbaum. Herr Gott! Der Hauptmann steht, halb in Deckung hinter dem Brückengebälk stehend, das zweite Geschütz, den zweiten Maschinengewehrwagen über die Brücke herabzonern. Wenn die auch von den roten Maschinengewehren gefaßt und zum Knäuel zusammengeschossen wurden, dann konnte es aus sein mit dem Handstreich. Nur einen Augenblick Panik bei der Vorhut, und sie wäre abgerutscht vom Nasiermesser. Keiner käme aus diesem Schlammfeld lebend heraus. Keiner!

Schuß! Hoch springt die Kanone auf den Böhlen. Sie neu einrichten, laden, abziehen ist eins. Höchstens Sekunden hat es gedauert. Schuß! — Die Maschinengewehre schweigen. Leutnant Schlageter hat auf 150 Meter Entfernung in jedes Maschinengewehr einen gezirkelten Granatretter gefeßt.

Zwei zerhobene Fensterkreuze zeigen außen die zerfetzte Bedienung und zwei zwischen ihren Sandfäden verschüttete Maschinengewehre betätigten innen die Wirkung dieser Meisterschüsse. Schlageter konnte mehr als die anderen. Der Handstreich hing an diesen wenigen Sekunden und diesen beiden Schüssen.

Vereinseltes Gewehrfeuer noch, dann war auf einmal alles still, wie das in schweren Gefechten vorkommen kann, totentill! Geschütze und Maschinengewehre, die Soldaten der Stoßtrupps kamen auf dem festen Ufer bei den Marktbuden des Kais und den Häusermauern in Deckung.

Noch immer ist es ganz still. Da schlägt — und dieser Augenblick möge in der Sterbestunde des Hauptmanns bei ihm sein — die Uhr vom Petrikirchlein Zwölft, in klaren, diesen Tag bejahenden Schlägen.

Hans Manteuffel gibt dem Hauptmann die Hand. „Wir haben“, so sagt er mit jener Heftigkeit, die Menschen oft überfällt, die eine Stunde später aus ihrem Latleben herausgerissen werden sollen in die Ruhe der Ewigkeit, „die Flut des bolschewistischen Asiens jetzt vor Europa an der Düna aufgehalten.“ Die beiden Männer sehen sich an. Der nun an sollten Stoßtrupp und Freikorps Medem unzertrennbar sein. Das Schicksal hatte es anders beschlossen.

## Chinas „Mann im Dunkeln“.

Der Geldgeber der chinesischen Bürgerkriege. — Asiens „Napoleon“ ist gestorben.

Für Europa völlig unbeachtet, für China aber merkwürdig lang- und klanglos, ist der reichste Mann des Reiches der Mitte, eine der geheimnisvollsten Persönlichkeiten unserer Geschichtsepoche in Schanghai gestorben. Der „große Unbekannte“ hat selbst dafür gesorgt, daß sein Begräbnis möglichst schlicht und schnell vonstatten ging: in der Nacht trug man ihn zu Grabe, das man ihm zu Füßen eines uralten Baumes inmitten des Parks einer seiner vielen Schanghaier Villen bereitet hatte. Die Hinterlassenschaft stellte ein riesiges Vermögen von vielen Millionen dar; es fiel an die elf Adoptivöhne des Verstorbenen und an verschiedene buddhistische Wohlfahrtskassen. Da erst erkannte man, daß man es mit einem der reichsten Männer dieser Erde zu tun gehabt hatte — und da auch erst begann, was bislang dunkle Legende gewesen, lauter zu räumen und mächtig seinen Weg nach Europa zu finden: der Tote verdiente mit dem gleichen Recht wie der vielgenannte Sir Basil Zaharoff die Bezeichnung „Der Mann im Dunkeln“.

### Der Mann mit den 900 Dienern.

Wer war dieser rätselhafte Krösus? Haroon hieß er — sein Name schon belagt, daß er kein wahrer Chinese gewesen ist. Tatsächlich kam er von Bagdad her, wo er als Sohn bettelarmer Eltern geboren wurde. In sehr jungen Jahren muß Haroon seine Eltern verlassen haben. Er wendete sich nach China, entschlossen, gerade hier, wo nachweislich die höchsten Löhne der Welt bezahlt werden, sein Glück zu machen. Er fängt an als Nachwächter eines Warenhauses in Schanghai — und hier beginnt sein ungeheurer

Aufstieg. Haroon lebt drei Jahre lang sozusagen von nichts, spart mit eiserner Energie. Dann glaubt er sich so weit, die Gründung eines eigenen kleinen Geschäftes wagen zu können. Er gründet — und verliert schnell wieder alles. Als er seinen gänzlichen Ruin vor Augen sieht, hat er eine Erleuchtung: Er kauft die letzten auftreibbaren Geldstücke zusammen, geht nachts in einen Spielalon — und gewinnt hier joviell, daß er bereits am nächsten Tag das kleine gewonnene Kapital zu größerem Spiel an der Börse einsetzen kann. Auch hier: Erfolg! Und nun ist der Weg gefunden. Zwei Jahre danach ist bereits Haroon dank tollkühner Spekulationen ein verhältnismäßig reicher Mann.

Er hat den Instinkt des geborenen Herren des Geldes und des Spiels: früh erkennt er die großen Entwicklungsmöglichkeiten Schanghais; also kauft er Terrains — und Schanghai wächst, gewinnt mehr und mehr an internationaler Bedeutung und an Größe; und als Haroon seine billig erworbenen Terrains verkauft, verbucht er viele hundertfache Gewinne. Es kommt der Weltkrieg; das Vermögen Haroons schwillt zu gigantischer Höhe an, obgleich bis heute niemand recht weiß, in welchen Geschäften er eigentlich seine Hände hatte. Erst später sind jene dunklen Dinge durchgefickert, die Haroon zu einer der geheimnisvollsten Persönlichkeiten unserer Zeit gemacht haben. Fest steht nur, daß kurz nach dem Weltkrieg der kleine stille Mann, der sich meist in unscheinbarer Sänfte durch die Straßen Schanghais traug, und mittlerweile eine buddhagläubige Chinesin geheiratet hatte, inzwischen einer der reichsten Männer der Welt geworden war. Daß er, wo immer er wollte, allein ein kleines Heer von neunhundert Dienern beschäftigte

Rud. Hugo  
**Dietrich**  
Ecke Kaiser- und Herrenstraße  
Spezialabteilung für seine Herrenkleidung für anspruchsvolle Herren

**Frühjahrs-Mäntel**  
Cheviot, reine Wolle . . . . . 43.-  
98.- 88.- 78.- 68.- 58.- 53.- 48.-

**Gabardin-Mäntel**  
reine Wolle, wetterfest imprägn. 43.-  
98.- 88.- 75.- 63.- 58.- 53.-

**3/4 fertige Modell-Anzüge**  
einschließlich aller Anproben 88.-  
133.- 123.- 115.- 98.-

**Flanell-Hosen**  
unentbehrliche Sommerhose für jeden Herrn, neueste Farben, Mk. 11.50 bis 25.-

**Sport-Anzüge**  
in den neuesten Modelarben, braun grün, blau 75. 63. 53. 48. 43.- 39.-

Bei meiner überwältigend großen Auswahl in Herren-Mänteln und Anzügen findet jeder Herr, auch sehr starke Figuren, ein passendes Stück in jeder gewünschten Preislage

— und daß bei allen chinesischen Generalfeldmännern der einzelnen Armeen sein Name stets mit besonderer Ehrfurcht genannt wurde . . .

**Napoleonische Nachtgelüste.**

So wie Sir Basil Zaharoff seine Hände in den meisten kriegerischen Wirren der Nachweltkriegszeit hatte, so hat Harboon, Chinas „Mann im Dunkeln“, sein Vermögen investiert in die Finanzierung der chinesischen Bürgerkriege — und hat ungeheuerlich dabei verdient. Er ist der Freund und Finanzmann des „chinesischen Napoleons“ Tschiang Kai Schek gewesen, solange er die Sache der Sowjets betrieb. Als die „Blutrichter von Schanghai“, die Präsidentin des Revolutionstribunals, die Rechtsanwältin Dr. Soume Tscheng, ihr Schreckenregiment ausübte, blieben Person und Vermögen Harboons unangetastet. Welche Regierung auch immer gerade am Ruder gewesen ist: die höchsten Würdenträger, Minister und Generale sind im Verborgenen bei Harboon aus- und eingegangen . . . Vor allem die Generale. Kamen sie von Harboon, so marschierten sie, als hätten sie eine geheimnisvolle Order empfangen, mit ihren Horden raubend und plündernd durch gewisse Gebiete Chinas. Sie wechselten in den Wirren auf unberechenliche und undurchsichtige Art die Partei — schlugen sich mal für die Kuo-min-tang, mal für diese, mal für jene Regierung, mal für die Sowjets, mal für diesen oder jenen Gouverneur . . . und hatten immer Geld. So ging vor drei Jahren einer dieser Generale mit hübschen haren zwei Millionen Dollars ins Ausland, nachdem er noch schnell seine Armees dem Gegner zur Verfügung gestellt hatte. Und immer stand Harboon hinter den Kulissen.

Es steht heute fest, daß er der eigentliche Financier des chinesischen Bürgerkriegs gewesen ist. Sobald er irgend einem Gebietsteil des mächtigen Reiches seine Aufmerksamkeit schenkte, so brachen in den betreffenden Gegenden stets blutige Unruhen aus. Und er empfing nicht nur Chinesen, sondern auch Abgesandte anderer asiatischer Nationen; verhandelte mit Philippinos, mit Annamiten, mit Koreanern — gab Geld, empfing Geld. Es hat ihm, soviel läßt sich heute sagen, ein geestes Asien mit Harboon als einem der Leiter im Hintergrund vorgezeichnet — eine ungeheuerliche napoleonische Machtvision, wie sie nur von wenigen Sterblichen je geträumt worden ist!

Alles andere bleibt Legende und Dunkel. Immerhin: mit Harboon ist eine wenn auch keineswegs ethische, so doch unheimlich faszinierende Persönlichkeit gestorben, ein Mann mit gigantischer Laufbahn und gigantischen Machtmöglichkeiten, den man, getreu der dunklen Lebensführung, still und verschwiegen um Mitternacht ohne großes Geleit sang- und klanglos in einem düstern Park zu Schanghai begraben hat . . .

**Eine Ehe scheitert am Grab.**

Julia von Velt-Friederik ist eine sehr energische Dame, trotzdem sie ihren 90. Geburtstag schon hinter sich hat. Ihr Mann ist 71. 48 Jahre haben sie glücklich und zufrieden miteinander gelebt. Bis jetzt der große Krach kam. Madame meinte, es sei allmählich an der Zeit, das Testament zu machen und teilte ihrem Ehemann mit, daß sie verfügen wolle, nach ihrem Tode im Stadtfriedhof zu Paola im Staate Kanjas begraben zu werden. Der teure Gatte aber seinerseits hatte sich als letzte Ruhestätte den Friedhof von Glendora ausgesucht.

sucht. Darüber kam man ins Streiten, und da man keine Einigung fand, wurde die Scheidung eingereicht. Die streitbare Reuzigerin erschien zum Termin umgeben von ihren Kindern, Enteln und Urenkeln. Eine Einigung, die der Richter vorschlug, lehnte sie mit den Worten ab: „Da wir nach unserem Tode ohnehin geschieden werden sollen, ist es am klügsten, sich schon jetzt an diesen Zustand zu gewöhnen.“ Gegen dieses Argument war auch das Gericht machtlos.

**Vom Schlafraum zur Weltjugendherberge.**

Wie das Jugendherbergswerk entstand und sich ausbreitete.

Von Richard Schirrmann, Burg Altena / Weßfalen.

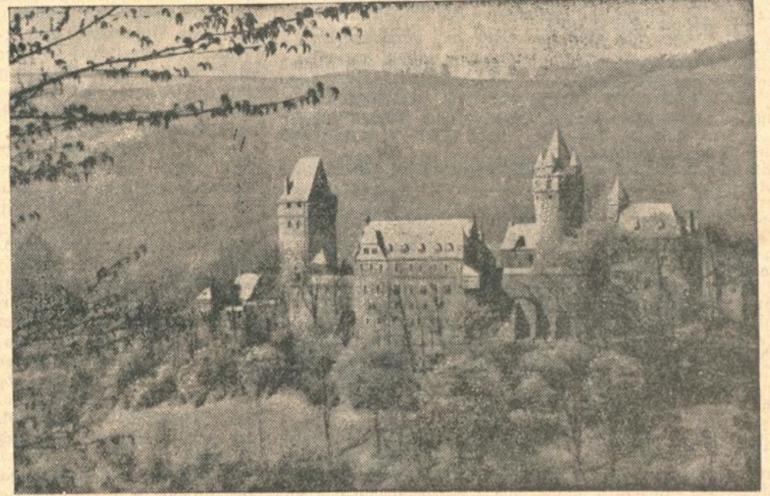
Am 25. Mai wird der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, die erste deutsche Jugendherberge auf Burg Altena in Weßfalen ihrer neuen Bestimmung als „Weltjugendherberge“ übergeben. — Wir haben den Begründer und jetzigen Ehrenvorsitzenden des „Verbandes für Deutsche Jugendherbergen“, Lehrer Richard Schirrmann, gebeten, uns zu schildern, wie das Jugendherbergswerk entstand und wie es im Laufe der Jahre immer festere Fuß faßte.

Die erste Jugendherberge und Jugendherbergswerk sind aus derselben Volksnot, der Großstadtnot, geboren. Aber warum haben nicht auch andere Länder mit gleich großen und noch größeren Städten ein ähnliches Werk hervorgebracht? Könnte man fragen und dabei auf Millionenstädte wie Paris und Rom hinweisen. — Weil gerade dem deutsch-germanischen Menschen wohl mehr als jedem anderen ein unstillbarer Drang aus der Enge in die Weite urreigen ist!

Die erste Jugendherberge, die zugleich als Ausgang des deutschen JH-Werkes anzusprechen ist, liegt im neuen Palais der Burg Altena und umfaßt ursprünglich nur 54 Betten. Wie einfach sie eingerichtet war, mag man daraus ersehen, daß sie nur einen einzigen Raum besaß, der zugleich Schlafraum, Waschraum und Tagesaufenthaltsraum war. Anfänglich wanderten ja nur die Jungens. Als aber bald das Mädchenwandern auch anhub, teilte ich den Schlafraum durch einen aufziehbaren Segeltuchvorhang in zwei Schlafräume nach Bedarf.

Der Grundriß und die ganze grundsätzliche Einrichtung des Jugendherbergshauses fand hier seine Entwicklung. Es ging nicht an, daß die früh eintreffenden Wandergruppen schon am Nachmittag den Schlafraum bezogen und sich müde und verstaubt, oft mit verschmutzten Schuhen in die mit

sauberer Bettwäsche bezogenen Betten legten. Und wenn der Riesentamin, wo alle Gruppen ihre Kochtöpfe an den Galbaum gehängt hatten, nicht ziehen wollte und der gesamte Raum dick verqualmt war, daß die Augen tränten und keine Kühle mehr fingen konnte und man vor dem Schlafengehen ein „Türen- und Fensterschwenkkommando“ zum Raumschwenken der Rauchschwaden befehlen mußte, so waren das doch ein wenig unangenehme Begleiterscheinungen im lieben Herbergshaus. Und die rabauzigen Jungen wollten auch mal einen Raum zur Einkleber ganz für sich haben, wo sie beim Klönen und Bubenzanber niemand der „Langbezoepften“ störte, aber auch die Mädchen wollten mal ganz unter sich sein. Oder der Lehrer kam mit seiner gesamten Schulkasse in die



Burg Altena

JH und hatte gleichfalls seine Belange. Und die ortsanfälligen Jugendgruppen, die in der Wanderzeit alle Abende auf der Burgbleibe sich einfanden, brauchten ein „Heimneß!“ — und die Sing- und Spielscharen begehrten einen Raum für ihre Darbietungen. Die wandernden und erholten Glieder riefen nach der Erfrischung eines Brausebades in gesonderten Räumen für Jungen und Mädchen, — und der gute Geruch der Schlafräume verlangte ohnehin bei so viel verschwitzen Menscheneibern Säuberungs-Wasserbäder und Seife für alle Eintreffenden vor dem Zuhilfenahme.

So gliederte sich der anfänglich einigste Herbergssaum bald in besondere Räume für die Uebernachtung und für die Einkleber am Tage, für Küche und Bad und Waschraum. Die Tagesräume mußten tageweise und für die Belange von ganzen Schulklassen für tageweise und längere Einkleber im Sinne eines Schullandheimes und die Möglichkeiten von Spiel, Singen und Tanz und mit dafür erweitertem Herbergsgelände im Freien eingerichtet werden. Die ortsanfällige Jugend hielt in der wanderstillen Zeit ihre Heimabende im Herbergshaus ab — und aus dem Massenschlafraum wurden kleinere und sinngemäßere Abteilungen mit anschließenden Wasch- und Abortgelegenheiten für beide Geschlechter. Und unbedingt mußten ein „Herbergsvater“ und eine „Herbergsmutter“ in dem Herbergshaus wohnen und über den guten Geist des Heimes wachen, Vater- und Mutterstelle an ihren Gästen vertreten.

Mit einem Wort gesagt: Aus dem anfangs nur billigen Uebernachtungsraum wurde eine Jugend- und Erziehungshütte. Und mit den Jahren wuchs daraus ein neuer Kulturmittelpunkt für unsere zerplitterte Jugend, der eine bewusste Abkehr von der Asphaltkultur der Großstadtwelt war und eine neue Volkswanderung einleitete half, die rückläufig aus der Stadt aufs Land führte: zu Blut und Boden, nach den Worten unseres Führers.

Auf der 3. Internationalen Konferenz im „Welt-JH-Berk“ im Herbst vergangenen Jahres in London sind neue Verbände angegliedert worden: Freistaat Danzig, Luxemburg und Amerika, mit denen jetzt also auch ein Gegenstück abkommen in der Anerkennung unserer JH-Ausweise getroffen ist. Im Ausland in 18 Staaten mit 21 JH-Verbänden befinden sich heute bereits 1800 JH mit einer jährlichen Uebernachtungsziffer von über einer Million. Lehrmeister bei allen war und ist unser deutsches JH-Werk, das in Altena vor mehr als 25 Jahren seinen Anfang nahm.

Am 7. Dezember 1895, also vor nun bald 100 Jahren, lief die erste Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth. 7 Jahre vorher, 1828, sprach Goethe ein prophetisches Wort: „Mir ist nicht bange, daß Deutschland nicht eins werde: unsere guten Schossen (Chausseen) und künftigen Eisenbahnen werden schon das ibrige tun!“ Und sein Wort hat sich erfüllt. Daß wir aber an dieser Volksverschmelzung weiter zu arbeiten haben, und daß es letzten Endes nicht allein die Verkehrsstraßen und Verkehrsmaschinen sind, die zum Ziele führen, sondern der lebendige deutsche Mensch wissen wir auch. Und wenn heute zu Landstraßen und Eisenbahnen auch vogelflugschnelle und schnellere Flugzeuge und Flugschiffe treten, so gehört in diese schnellebige Gegenwart sicher auch das JH-Werk mit seinen 2200 Heimen und 6 Millionen Uebernachtungen für bescheiden wanderndes Jungvolk von Buben und Mädchen, die Heimat und Vaterland immer wieder aufs neue erobert wollen. Die ausländische Jugend, die in unseren Jugendherbergen mit zu Gaste sitzt, wird den Sinn des Dritten Reiches aus eigener Anschauung verstehen und achten lernen im neuen deutschen Menschen, den unsere JH mit erziehen helfen will und soll.

**Cäsar hopp! / Reisebetrachtungen von Peter Bamm.**

Die Leute, die in einem D-Zug sitzen, sind sich alle darüber einig, daß es da allein auf die Schnelligkeit ankommt. Freilich gibt es Begeisterte, denen das fahren gar nicht lange genug dauern kann. Aber auch die wollen nicht im Perlonenzug fahren. Es sind Langstreckenfahrer. Sie stellen eine Menschenklasse für sich dar. Genau genommen ist es eine reisende Art von Verrückten. Ein Blechschilde mit der Aufschrift Berlin-Rom vermag ihnen mehr Begeisterung zu entlocken als der Anblick des Kaiserlichen Schlosses und des Forum Romanum zusammengenommen. Die Gilde dieser reisenden Art von Verrückten ist über das ganze Land verteilt. Sie sitzen an allen kleinen Knotenpunkten des Landes. Für sie hat der Name Kreisen einen Klang wie für andere Delhi. Und Bebra gar ist der Punkt der Punkte, ein gordischer Knoten des Weltverkehrs, vor dem jeder Alexander, der die Ferne erobern will, ehrfürchtig das Schwert sinken läßt. Es erfüllt einen mit Genugtuung, daß die Regierungen aller Länder durch Schaffung von Fernverbindungen in einer so reizenden Art für diese reisende Art von Verrückten besorgt sind.

Ohne Zweifel kommt den D-Zügen eine hohe moralische Bedeutung zu. Im D-Zug nämlich hat der Mensch endlich einmal Zeit. Im D-Zug ist er, nachdem die Journale gelesen sind, endlich einmal völlig auf sich allein angewiesen. Er muß sozusagen von seiner eigenen menschlichen Substanz im Hundertkilometertempo leben.

Interessanterweise pflegt er schon nach sehr kurzer Zeit Bodwürstchen zu essen. Der Chronist vermutet schon lange, daß den Bodwürstchen im Plane der Vorsehung eine besondere Rolle zugewiesen ist. Wie wir nunmehr sehen, sind die Bodwürstchen nicht dazu da, den Leib zu sättigen, sondern die menschliche Substanz zu speisen. Sie sind sozusagen die feurigen, mit Senf beschmierten Wrikketts der weltlichen Lokomotive. In Karlsruhe waren alle Leute ein wenig indigniert, daß der D-Zug zu wenig Minuten Aufenthalt hatte. Aber in Vietigheim zeigte sich, daß unter der rasenden Oberfläche der Hundertkilometermenschen sich Tiefpunkte finden, die wie die Mitte der Erde sich in einem Tag nur ganz langsam einmal um sich selbst drehen.

Auf dem Bahnhof in Vietigheim, der ja nur sehr niedrig ist, stand ein Bauer. Er war sicherlich alles andere als ein D-Zugsmensch. An der allgemeinen Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Schnelligkeit hatte er offensichtlich keinen Anteil. Statt dessen hatte er einen Hund.

Es war ein ganz wunderschönes Tier. Der Chronist, der nicht zur Gilde der Hundezüchter gehört, sondern zur Gilde der Hundertkilometermenschen, hat von Hunden keine Ahnung. Aber selbst der blutigste Late sah, daß es sich um ein sehr edles Tier von reiner Rasse handelte, einen langhaarigen, schwarzen Hünerhund, der noch diese entzückende Tapferkeit in seinen Bewegungen zeigte, die für die edlen Jünglinge unter den Hunden so charakteristisch ist wie das Notwerden für die edlen Jünglinge unter den Menschen.

In dem Augenblick, da der Wagen Paris-Budapest vor dem schwäbischen Bauern mit seinem schwäbischen Hund hielt, stieß die Beständigkeit mit der Schnelligkeit, die Antike mit der Moderne, der schwäbische Schädel mit dem D-Zug zusammen.

Der Leser mag in diesem Augenblick noch mit irgendeinem erreichbaren Nachbarn, sei es ein Hundezüchter, sei es ein Hundertkilometermensch, eine Wette abschließen, wer bei diesem Zusammenstoß der Stärkere sein wird. Und wenn er seinen Chronisten verstanden hat, wird er seine Wette nicht verlieren.

Das Bäuerle nämlich öffnete die Tür zwischen Paris und Budapest und sagte: „Cäsar, hopp!“

Aber Cäsar hoppete nicht. Das Bäuerle wiederholte eindringlich seinen Befehl:

„Cäsar, hopp!“

Aber Cäsar dachte nicht daran. Ob nun Cäsar in dem Trittbrett seinen Rubikon nicht erkannte, ob Cäsar die Sonne von Vietigheim dem Geruch des internationalen, transkontinentalen Fernverkehrs vorzog, oder ob Cäsar nur schlechthin keine Lust hatte, wir wissen es nicht. Jedenfalls war er auf dem Bahnsteig und wedelte mit dem Schweif.

Der Schaffner eilte herbei, um den Hund in den Wagen zu heben. Aber das Bäuerle wies einen derartigen Eingriff in die Beständigkeit der Erziehung entkräftet zurück. Wie er so dastand, zwischen Paris und Budapest, stand ja nicht nur Cäsars Erziehung, sondern seine Ehre auf dem Spiel. Wie Cato fand das Bäuerle von Vietigheim auf dem Bahnsteig und wiederholte sein:

„Ceterum censeo Caesar hopp!“

Der Herr Bahnhofsvorsteher hing an, unruhig an seiner grünen Scheibe zu faulen. Aber eingreifen wagte er nicht mehr. Sah er doch, angesichts der mit Hundertkilometermenschen gefüllten Abteilfenster, daß jetzt, bei schon drei Minuten Verspätung, nicht nur das Prestige der ganzen Hundezucht auf dem Spiele stand. Den Hund in den Wagen heben, hieß, je weiter der Zeiger vorrückte, immer mehr, ganz Schwaben lächerlich machen.

„Cäsar hopp!“

Das konnte ein Schlagtruf der Lächerlichkeit in der ganzen Welt werden.

Die Hundertkilometermenschen aber waren auf einmal nicht mehr böse. Sie lachten. Die Beständigkeit hatte über die Schnelligkeit gesiegt. Der Antike zeigte sich stärker als der Moderne mit dem schwäbischen Schädel — was freilich schon jedermann bekannt ist — härter als eine D-Zugslokomotive. Wenn die Realitäten so hart im Naume aufeinander stießen, so kann es eine Lösung nur in einer höheren Dimension geben. Da der Wagen sich zwischen Paris und Budapest befand, so nimmt es niemanden Wunder, daß er auch einen reisenden Mann aus Sachsen enthielt. Das sächsische Genie mit seinen besonderen Fähigkeiten für die höheren Dimensionen fand schließlich eine Lösung für die aufs äußerste zugespitzte Situation. Er brach einen Tüpfelchen Metaphysik aus dem Kosmos heraus und hielt ihn Cäsar aus der Wagentür entgegen. Worauf Cäsar mit zwei Sprüngen über den Rubikon der schwäbischen Lächerlichkeit in den transkontinentalen Fernverkehr hinein sprang, um dem Mann aus Sachsen das Metaphysische aus der Hand zu streifen.

Das Bäuerle kletterte nach, die Tür zwischen Paris und Budapest wurde geschlossen, die grüne Scheibe hob „Cäsar“ Dampf züchte auf und die Szenerie entrollte in den Horizont.



# Aus Karlsruhe

## Luftfahrtwerbewoche und Deutschlandflug.

26. Mai bis 2. Juni — Zwei badische Staffeln — Karlsruhe als Wendemarke.

Die kommende Woche und Pfingsten werden ganz im Zeichen des Deutschen Luftsportverbandes stehen. Vom 26. Mai bis 2. Juni wird die Deutsche Luftfahrtwerbewoche 1935 durchgeführt. In derselben Woche wird als bedeutungsvollstes Ereignis der größte nationale flugsportliche Wettbewerb, der Deutschlandflug 1935, abgehalten. Schließlich findet zu Pfingsten auf der Wasserpuppe der Röhre der große Reichsmodellwettbewerb 1935 statt.

Groß angelegte Flugveranstaltungen werden der breiten Öffentlichkeit zeigen, was der Deutsche Luftsportverband bisher geleistet hat. Am 1. und 2. Juni werden die Männer in der graublauen Fliegeruniform auf allen Straßen und Plätzen und in den Häusern die Sammelmäpfe schwingen und an die Gefährlichkeit der Volksgenossen appellieren, um dem deutschen Luftsport die Mittel zusammenzutragen, die er zur Durchführung seiner nationalen Erziehungsaufgaben unbedingt braucht.

### Der Deutschlandflug

wird am 28. Mai, morgens 8 Uhr, vom Flughafen Tempelhof aus auf die sechstägige über 6500 Km. gehende Reise geschickt. Auf Wunsch des Reichsministers der Luftfahrt, General der Flieger Hermann Göring, werden möglichst viele Orte und Gegenden von den beteiligten Ketten befliegen werden. Vor allem sollen die Grenzländer besucht werden. Die Gemeinschaftsleistung ist auch in diesem Jahre alles, nicht die Einzelleistung. Auch die Bodenbesitzer, annähernd 20 000 Mann, sind in die Bewertung mit einbezogen. Die Ueberflüge werden in Guben, Königsberg, Bremen, Freiburg und Erfurt.

Die letzte Sonntagsstrecke wird von dem ganzen Geschwader, also wenn alle durchkommen, von 168 Flugzeugen im geschlossenen Verband bis Berlin bewältigt werden. Das Ueberfliegen des Zielbandes in Tempelhof wird gegen 17 Uhr erfolgen.

### Badens Flieger beim Deutschlandflug

Die badischen Mannschaften, die sich am Deutschlandflug beteiligen werden, setzen sich wie folgt zusammen:

#### Staffel Karlsruhe (Jugendstaffel):

- D—ETIK Morawitz, Paul, Mannheim; Leonhard, Hans, Offenburg.
- D—ENEX Groß, Albert, Mannheim; Darr, Christian, Kaiserlautern.

D—EHAZ Weber, Gustav, Mannheim; Pfeifferle, Leop., Karlsruhe.

D—EFOK Ohwald, Bernhard, Konstanz; Kofl, Walter, Heidelberg.

D—EMHO Koch, Heinrich, Karlsruhe; Hoff, Willi, Karlsruhe.

D—EZYQ Tschepke, Hellmut, Karlsruhe; Schetlin, Nikolaus, Karlsruhe.

D—EFPI Pfäfer, Mannheim; Nieder, Bert, Offenburg.

#### Staffel Mannheim (Altersstaffel):

D—EROV Knittel, Werner, Karlsruhe; Dr. Schneider, Franz, Karlsruhe.

D—EHEH Gutfleisch, Gg., Heidelberg; Jason, Walter, Karlsruhe.

D—EXYK Ritscherle, Karl, Karlsruhe; Dr. Zimmermann, Ludwigshafen.

D—EZYP König, Hermann, Freiburg; Zipp, Karl, Karlsruhe.

D—EPIP Jäckel, Adolf, Konstanz; Häbsche, Adolf, Ueberlingen.

Wie schon bemerkt, ist bei dem Deutschlandflug 1935 Baden als Grenzland besonders berücksichtigt worden. Landungen sind vorgesehen in Mannheim, Freiburg und Konstanz. Karlsruhe und Offenburg sind Wendemarken. Hier haben die Flieger aber eine ebenso schwierige Aufgabe zu erfüllen wie an den Landungsstellen. Die Staffeln müssen nämlich hier in geschlossener Form bis auf 20 Meter aus der Luft herunter und an einem bestimmten Platz eine Meldung abgeben.

Die beiden badischen Geschwader des Deutschlandfluges, die aus allen Teilen des Landes zusammengesetzt sind, starten in Karlsruhe am Samstag früh 1/8 Uhr. Von hier geht der Flug nach Berlin, wo der Start für den Deutschlandflug am Dienstag stattfindet.

Die Flieger müssen auf ihrem Flug durchschnittlich 1000 Kilometer pro Tag zurücklegen.

### Der Reichsfelder Stuttgart

Eröffnet am Samstag, dem 26. Mai, nachmittags 13,45 Uhr, vom Flughafen Karlsruhe einen Funkenbericht über die Vorbereitungen zum Deutschlandflug nach einem Manuskript von Dr. Hochschild-Karlsruhe, der auch die Leitung in Händen hat.



als Kämpfer für den Sozialismus der Tat

### Unfall mit Todesfolge.

Am Donnerstag, den 23. Mai, gegen 8,45 Uhr, feste sich ein zwölf Jahre alter Schüler aus Knielingen auf die Anhängervorrichtung des zweiten Anhängers einer von Knielingen nach Karlsruhe fahrenden Zugmaschine. Beim Abpringen kam der Junge zu Fall und geriet unter die Räder des mit Kies beladenen Anhängers. Er wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus starb. Der Führer der Zugmaschine gelangt zur Anzeige, weil er auf dem zweiten Anhänger keinen Bremser mitführte, wodurch es dem Knaben möglich war, sich auf die Anhängervorrichtung zu legen.

### Ein Wort an die „Kraft durch Freude“-Fahrer

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ setzt sich in einem „offenen Wort an alle „Kraft durch Freude“-Fahrer“ mit den Klagen auseinander, daß die Fahrermeldungen der Arbeitskameraden zu wenig berücksichtigt würden. Wenn man diese Klagen näher unterjuche, sohe man auf die interessante Tatsache, daß die Urlaubswünsche dieser Zeitgenossen fast ausnahmslos auf die Nord- und Ostsee, den Rhein, auf die Seereisen und auf Oberbayern abzielen. Schon rein technisch sei es unmöglich, die Flüge in diese beliebtesten Gegenden zu verdoppeln oder zu verdreifachen, da jedes Gebiet nur eine begrenzte Aufnahmefähigkeit habe. Im Interesse einer wirklich entspannenden Erholung sei es nicht möglich, die Urlauber wie Heringe zusammenzupacken. Eine ganze Reihe von landschaftlich reizvollen Gauen Deutschlands habe demgegenüber noch nicht die verdiente Beachtung gefunden, wie die Lüneburger Heide, das Fichtelgebirge, das Saartal, das Riesengebirge, das Bergische Land, die Fränkische Schweiz, Nabetal, Gmünd, Rhön, Spessart, Thüringer Wald, Erzgebirge, Vogelland, Sächsische Schweiz, Taubfäher Bergland, Schlesien und Bayerischer Wald. Im eigenen Interesse der Urlauber müsse auch vermieden werden, alle Reisen in den Sommer zu verlegen. In manchen Gauen sei es vorgekommen, daß die im Sommer so heiß begehrten Seefahrplätze im April oder Mai nicht besetzt werden konnten.

### Deutsche Jugend in Südwesafrika.

Am Freitag, den 17. Mai, fand im Grasshof-Hörsaal der Technischen Hochschule ein Vortrag über „Deutsche Jugend in Südwesafrika“ von Dr. Bütow statt. Gerade in der letzten Woche, wo sich in der englischen und südamerikanischen Presse mehrere sehr objektive Stimmen für die Rückgabe der deutschen Kolonien einsetzten, war es uns besonders wertvoll, aus so berufenem Munde einiges über die Lage des Deutschums und speziell über die Jugend in Deutsch-Südwesafrika zu hören.

Unter den recht zahlreich erschienenen Zuhörern sah man u. a. den Rektor der Technischen Hochschule, Herrn Professor Dr. Wittmann, Herrn Professor Bunte, Ortsgruppenleiter des NSD, Herrn Dr. Hamer, Vorstand vom Deutschen Kolonial-Kriegerverein und Vertreter der Hitler-Jugend, Dr. Bütow begann nach der kurzen Begrüßung durch Stud. Fren, den Amtsleiter für das Außenamt der Karlsruher Studentenschaft, seinen Vortrag. Er schilderte, wie 1924 die Deutschen nach Rückfrage mit der deutschen Regierung um der rechts- und schlußlosen Lage, in die sie durch den Versailler Vertrag gekommen waren, zu entgehen, die englische Staatsbürgerschaft angenommen hatten. Da die Regierung aber bald einsehen mußte, daß es ihr doch unmöglich war, die ältere Generation für sich zu gewinnen, setzte nun ein heftiges Ringen um die Jugend ein. Dies spielte sich hauptsächlich in dem Pfadfinderbund ab, dem auch fast die ganze deutsche Jugend angehörte. Um diesen Zustand zu beenden, gründeten einige deutsche Jungens, unter ihnen Dr. Bütow 1927 einen deutschen Pfadfinderbund.

Dr. Bütow, der längere Zeit der Leiter der Windhufener Ortsgruppe war, erzählte nun einige interessante und neue Einzelheiten aus dem Leben seiner Pfadfinderguppe. Er hob immer wieder ihr schweres Ringen um deutsches Wesen und Kultur hervor, das gerade heute wieder zu einer ganz veränderten Stellung gegen die Deutschen geführt hat.

Nach begeisterten Beifall sprach der Rektor, Professor Dr. Wittmann im Namen der Zuhörerschaft Dr. Bütow seinen herzlichsten Dank aus.

## Das Fest der 15000 in Karlsruhe.

In den Tagen vom 21.—28. Juli 1935 treffen sich in der alten Residenzstadt Badens 15 000 Turner und Sportler zum 1. Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen. Auf der Hochschulkampfbahn werden sich interessante und spannende Wettkämpfe entwickeln, denn sämtliche Sportarten werden dabei vertreten sein. Aus dem ganzen Lande Baden kommen sie alle, um im sportlichen Kampf um den Sieg zu ringen. An die Bevölkerung von Karlsruhe und der nahen und fernern Umgebung ergeht der Ruf, diesen Kämpfen und den Festtagen zugleich, durch ihren Besuch das festliche Gepräge zu geben, die es in Anbetracht der Bedeutung für die Erziehung des Volkes verdient.

Das 1. Gaufest des NSD in Karlsruhe, muß ein Erlebnis werden, das in der Zukunft seinesgleichen suchen wird. Die Bevölkerung von Karlsruhe muß hier zeigen, daß sie für solche Feste, auf denen Leibesübungen in großem Stil gezeigt werden, Verständnis hat und durch ihren Besuch die lebendige Unterfützung der vielen Gäste aus Nah und Fern erweisen. Dieses Fest nimmt riesige Ausmaße an. Aus den 15 Turnkreisen liegen die Meldungen — die jedoch noch nicht als abgeschlossen gelten — vor. Insgesamt werden in der Zeit vom 25.—28. Juli 1935 zu den einzelnen Wettkämpfen und Sonderveranstaltungen

### 10 000 Turner und 5700 Turnerinnen

antreten. Für die Einzelwettkämpfe wurden bis jetzt 8708 Meldungen abgegeben. Am Vereinswettbewerb der Turner nehmen 528 Vereine und am Vereinswettbewerb der Turnerinnen nehmen 268 Vereine teil. Ein Meldeergebnis, das geradezu als glänzend zu bezeichnen ist.

Der Karlsruher Turnkreis wird mit 1800 Turnern und mit 1000 Turnerinnen aufmarschieren.

### Die badischen Fester

werden bei dem 1. Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen in der Landeshauptstadt Karlsruhe erstmals zu dem neuzeitlichen Fünfkampf (Friedenkampf genannt) antreten. Dieser Wettkampf besteht aus Degenfechten, 300 Meter Schwimmen, Keulenwerfen, 2,5 Kilometer Geländelauf und Kleinkaliberbüchsen (je 5 Schuß liegend und stehend freischändig). Dieser Wettkampf wird als Einzel- und Mannschaftskampf ausgetragen, nimmt am 26. Juli seinen Anfang, und wird am 27. Juli 1935 mit dem Säbelfechten (Wettkämpfen) der Männer und Florettwettkämpfen der Frauen fortgesetzt. Nach den bis jetzt eingegangenen Meldungen ist mit einer großen Teilnehmerzahl und somit mit interessanten und spannenden Wettkämpfen zu rechnen.

### Kunstgerätekampf in Karlsruhe.

Die erst im nationalsozialistischen Staate möglich gewordene reiflose Zusammenfassung aller Leibesübungen treibenden Deutschen bringt bekanntlich im Juli für unsere Landeshauptstadt ein Großereignis im Turnen und Sport, das Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen in Karlsruhe. Als Auftakt zu diesem und gleichzeitig für die in der nächsten Woche auch in Karlsruhe ablaufende Großveranstaltung für die Leibesübungen hat der Karlsruher Turnverein 1846 — wie bekannt — die Freiburger Turnerschaft 1844 und den Turnerbund Gaggenau für nächsten Samstag, abends 8 Uhr, im Colosseum zu einem Mannschaftskampf im Kunst-Gerätekampfen verpflichtet. Jede Mannschaft besteht aus acht Mann; geturnt wird je eine Kürübung an Pferd, Barren und Reck und eine Kürübung.

#### Die Aufstellung lautet:

- Freiburg: Förder, Margenberg, Moser, Hug, Buri, Weismann, Jägler, Weiskner.
- Gaggenau: Kraft, Hahn, Bäuerle, Ehinger, Stecher, Hasel, Starf, Fischer.
- Karlsruhe: Schmars, Hilt, Huber, Bek, Hemminger, Rüd, Hanauer, Belscher.

Der Freiburger Mannschaft geht der Ruf großer Ausgeglichenheit voraus, es dürfte kaum einen „schwachen Punkt“ in ihr geben. Gaggenau bringt außer Fischer in Starf noch einen zweiten Olympia-Auwärter! Besonders Fischer, ein äußerst eleganter und vielseitiger Turner, zählt zur deutschen Spitzenklasse und dürfte bestimmt berufen sein, die deutschen Farben bei der Olympia 1936 in vorderster Linie zu vertreten. Aber auch unter den übrigen Teilnehmern der drei

Mannschaften sind Sieger auf Deutschen- und Landes-Turnfesten in großer Zahl vertreten. Es ist deshalb unbedingte Gewähr dafür geboten, daß nicht nur der „Fachmann“ eine Fülle von Anregungen wird mit nach Hause nehmen können, sondern daß jeder Besucher der Veranstaltung Kunstgerätekampfen in Vollendung am Auge vorübergleiten lassen und „Genießer“-Stunden erleben kann. Der Mannschaft des K.T.V. 46 aber wünschen wir, daß sie bei diesem schweren „Gang“ mit Ehren abschneiden möge.

Der Waffenzug der Deutschen Schwere Artillerie veranstaltet vom 1. bis 3. Juni in Saarlouis ein Kameradschaftsfest. Am Samstag, den 1. Juni, findet in einem mehrere tausend Personen fassenden Festzelt eine große, durch Gezellen Zieihen veranstaltete Saar-Rücküberlieferungsfeier statt. Sonntags Festzug mit Vorbeimarsch und Fahnenweihe des Infanterieregiments Saarlouis. Montag eine vierstündige Grenzlandfahrt durch den Wald mit Autobussen. Ziel Saarbrücken. Festabend mit Programm einschließlich Porto können durch Ueberweisung von 1,20 RM. von Bruno Hesse, Saarlouis (Postfachamt Saarbrücken Konto Nr. 7172, bezogen werden. Als Fahrpreisermäßigung kommt Ueberlieferung (Küdreise nach 7 Tagen), Gesellschaftsfahrt (Ermäßigung je nach der Anzahl der Teilnehmer errechnet) und Sonntagstarke in Frage. Es werden Sonntagstarke ausgegeben von den Städten Ludwigshafen, Mannheim, Karlsruhe, Mainz, Heidelberg, Darmstadt, Stuttgart, Frankfurt, Koblenz und allen Bahnhöfen im Umkreis von 100 Kilometer von Saarlouis. Die Fahrkarten sind gültig zur Hin- und Rückfahrt bis 4. Juni 1935 spätestens 24 Uhr. Die Vorlage der Festkarte ist bei der Lösung der Fahrkarte erforderlich.

Badisches Staatstheater.

Heute Freitag, 20 Uhr, wird Hjalmar Bergmans Lustspiel „Seiner Gnaden Testament“ wiederholt. — Morgen Samstag, 20 Uhr, findet in der Inszenierung von Felix Baumbach die süddeutsche Erstaufführung von Hans Schwarz' Drama „Prinz von Preußen“ statt.

Gastspiel Bayreuther Künstler.

Am Sonntag, den 2. Juni 1935, findet im Staatstheater eine einmalige öffentliche Festvorstellung von Richard Wagner's „Meistersinger von Nürnberg“ in glanzvoller Besetzung mit den ersten Kräften der Bayreuther Festspiele statt.

Der Dank des Komponisten.

Anlässlich der Erstaufführung der Neufassung von E. N. von Reznicek's „Donna Diana“ im Badischen Staatstheater war der amfendende Tondichter Gegenstand außerordentlich herzlicher Kundgebungen des Karlsruher Publikums.

„Sehr verehrter Herr Intendant! Bei meiner letzten Anwesenheit in Karlsruhe anlässlich der Erstaufführung meiner Oper „Donna Diana“ konnte ich mit großer Freude feststellen, auf welcher hohen künstlerischen Stufe das Badische Staatstheater steht.

Uebersetzung der „Missa solemnis“ durch den Rundfunk. Wie wir erfahren, konnte am Mittwochabend die Uebersetzung der „Missa solemnis“ von Beethoven — Wiedergabe im achten Sinfoniekonzert des Badischen Staatstheaters, in der Karlsruher Festhalle — durch den Reichsfunk Stuttgart nicht erfolgen, weil die Uebersetzung durch die Wiederholung der Rede des Pfarrers und Reichsanstalters, die um 22.15 Uhr begann, vor Beendigung des Konzerts hätte abgebrochen werden müssen.

Erlöse Karlsruher Künstlerinnen. Lisa Kura, Schülerin aus der Gesangschorale von Kammerfängerin Eßelsgrub, wurde als 1. Altistin an das Stadttheater Kaiserlautern, Hildegard Edel, die beliebte Solotänzerin am Badischen Staatstheater, als Ballettmeisterin und Solotänzerin an das Stadttheater Zwickau verflochten.

Festschießen der Karlsruher Schützengesellschaft 1721.

Im Schützenhaus an der Rinkenheimer Allee wird fleißig gearbeitet an der Fertigstellung der so großartig angelegten Schießstände, welche den weitgehenden Anforderungen für das Einweihungsschießen am 25. und 26. Mai gewachsen sein werden.

Es sind weiter vorgesehen: Mannschaftskämpfe mit Wehrmann- und für Jugendtübchen Kleinkalibergewehr, außerdem findet ein jagdmäßiges Schießen auf Wurfkugeln, Kippkugeln usw. statt.

Aber auch die traditionelle Schützenfrölichkeit und Gemütlichkeit sollen zur Geltung kommen bei dem vorgesehenen Kameradschaftsabend (mit Damen) am Samstag, 25. ds. Mts., im Festsaal des Schützenhauses.

Aus dem Karlsruher Gerichtsjaal.

Betrüger vor Gericht.

In einer den ganzen Tag ausfüllenden Sitzung verhandelte am Donnerstag das Karlsruher Schöffengericht gegen den mehrfach vorbestraften verheirateten Johannes Huber aus Bretten, der sich in einer Reihe von Fällen wegen Betrugs zu verantworten hatte.

3 1/2 Jahre Zuchthaus für einen gewerbsmäßigen Abtreiber. In nächstöffentlicher Sitzung verhandelte das Karlsruher Schöffengericht gegen den 43 Jahre alten erheblich vorbestraften Richard Reubauer aus Florshiem-Brödingen, der sich wegen gewerbsmäßiger Abtreibung in zwei Fällen zu verantworten hatte.

Für das Winterhilfswerk 1934/35

Spendeten die Reichsbahnbediensteten des Bezirks der Reichsbahndirektion Karlsruhe im ganzen 213 748 RM. und 1250 Schweizer Franken. Ein erfreuliches Zeichen für den Opferinn der Eisenbahner der badischen Grenzmark.

Blitzschlag.

Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz gegen 14.55 Uhr in das Haus Hauptstraße Nr. 12 in Rintheim ohne zu zünden. Durch den Blitzschlag wurde der Kamin beschädigt. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 150 RM.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Interatenteil.)

Staatstheater: Freitag, den 24. Mai. Seiner Gnaden Testament, 20-23 Uhr. Eintrachtssaal: Werbefonier des 1. Chromatischen Akkordeon-Orchesters, 20 Uhr. Kleinkaliberschießen: Der bunte Schleiher, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Schauburg: Ich heirate meine Frau, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Union-Kleinkaliberschießen: Wunder des Büchens, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Residenz-Kleinkaliberschießen: Um das Mädchenrecht, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Palast-Kleinkaliberschießen: Natascha, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Kammer-Kleinkaliberschießen: Abenteuer eines jungen Herrn in Polen, 3, 5, 7, 8.45 Uhr. Samstag, den 25. Mai. Staatstheater: Prinz von Preußen, 20-23 Uhr. Kleinkaliberschießen: Der bunte Schleiher, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Gloria-Palast: Ich heirate meine Frau, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Union-Kleinkaliberschießen: Wunder des Büchens, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Palast-Kleinkaliberschießen: Natascha, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Residenz-Kleinkaliberschießen: Um das Mädchenrecht, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Kammer-Kleinkaliberschießen: Abenteuer eines jungen Herrn in Polen, 3, 5, 7, 8.45 Uhr. Kreis-Veranstaltungen: R. Zundereim 1848: Kunstturn-Wettbewerb Freiburg — Gengenau — R.Z.S. 1846 im Colosseum, 20 Uhr.

Schlageter-Gedächtnisfeier in den Residenz-Kleinkaliberschießen. Am kommenden Sonntag, den 26. Mai 1935, vormittags 11 Uhr, dem 12. Todestage des deutschen Nationalhelden Albert Leo Schlageter, veranstaltet die Landesammelsstelle Gruppe Baden-Süd des Schlageter-Gedächtnis-Museums e. V., Verband der ehemaligen Balthasar- und Freikorpskämpfer in den hiesigen Residenz-Kleinkaliberschießen, Waldstraße, eine Gedenkfeier für ihren Kameraden Albert Leo Schlageter.

Der Gloria-Palast startet am Freitag mit dem Film „Ich heirate meine Frau“ mit Paul Hörbiger, Theo Lingen, Hil Dagover, Fritz Odemar, Hubert von Meyerling u. a. Johannes Niemann führt die Regie. Im Besiprogramm Erinnerungen an Neapel, Tanz im Wandel der Zeiten und die neueste Fox tönende Wochenschau. Greta Garbo in der Schauburg. Die Spielzeit des neuen Garbo-Filmes „Der bunte Schleiher“ wurde auf Grund zahlreicher Anfragen in der Schauburg bis einschließlich Montag verlängert.

Kammer-Kleinkaliberschießen. „Die Abenteuer eines jungen Herrn in Polen“ ist ein spannender Abenteuerfilm zwischen den Fronten. Träger der Hauptrolle ist Gustav Fröhlich. Man sieht ihn als österreichischen und als russischen Offizier und schließlich sogar als — polnischen Bauerndruiden. Die wichtigsten Rollen sind besetzt mit Olga Tschernowa, Maria Andreeva, Ernst Stahl-Holthaus, Hermann Gunkel, Hans



Fremdenheim Filoda Roman von Walter Sawitzky

Herr Stix ist ein glatzköpfiger, überaus hagerer Mann von undefinierbarem Alter, in feierliches Schwarz gekleidet. Er spricht stets mit etwas leidender Stimme, man könnte ihn für einen Klavierspieler halten, oder den Angestellten eines Beerdigungsbüros, wenn er nicht durch ein Monotel eine mondäne Note sich zu geben bemüht wäre.

Herr Stix ist mit seiner Vielseiter fertig geworden, Bornemann ist noch nicht da, auch der Pianist verspätet sich wieder, na, man kann ja immer anfangen, zu notieren. „Ich bitte Sie, meine Herrschaften, sich hier, an diesen Tisch zu bemühen,“ sagt Stix jetzt mit Grabesstimme, „wir wollen die Personalien aufnehmen! Bitte, wer war zuerst da?“

„Personalien!“ sagt Daisy höhnisch zu Lore, „wie auf dem Polizeirevier, lächerlich!“ Dann stehen beide auf und gehen auf den Tisch zu, einige andere Personen sind ihnen aber zuvorgekommen. Zuerst kommt ein junger Mann, blaß, mit finnischem Videln im Gesicht. Er hat einen Cutaway an, Jahrgang 1920, mit etwas zu kurzen Ärmeln, wodurch die stark geröteten Hände noch größer erscheinen. Das Haar ist brutal mit einer stark duftenden Pomade bearbeitet. Herr Stix sieht teilnahmslos auf. „Ihr Name, bitte?“

„Ich heiße Romeo,“ sagt der Jüngling. „Wie bitte?“ Stix meint sich verhöhrt zu haben. „Romeo? Soll das der Vor- oder der Familienname sein?“

„Jawohl, natürlich, erstklassiges Repertoire!“ „Schön, Herr Käfelau, nehmen Sie bitte noch ein Weilschen Platz, der Pianist wird wohl gleich kommen!“ „Romeo“ tritt ab, und nun steht ein ganz junges Mädchen, ein halbes Kind noch, an dem Tisch. Für sie ergreift jedoch die sie begleitende Mutter das Wort. „Herr Direktor, ich wollte mal fragen, wie das mit Angaschman für meine Tochter ist. Hannele ist bereits vielfach aufgetreten, sie tanzt Charakter- und Nationaltänze, zum Beispiel, Fandango oder chinesischen Kuli, alles im entsprechenden Kostüm, aus bestem Material hergestellt. Beim Jubiläum des Sängerkreises in Halberstadt, von da kamme ich nämlich, hatte sie einen sensationellen Erfolg, man kann direkt von einem Süßke sprechen, nun wollte ich in Berlin planmäßig vorgehen, und hatte dabei auch Ihr Stabiliffemang ins Auge gefaßt, ich bin nämlich von Hause aus auch Künstlerin, das heißt, jetzt nicht mehr, aber...“

Stix unterbricht die Suada. „Haben Sie Kostüme mit?“ „Jawohl, zwei Kostüme, ein orientalisches, mit weiten blauen Fößen, ich habe die Seide billig in einem Ausver...“ „Bitte, gehen Sie mit dem Fräulein in die Garderobe, und lassen Sie sie sich umziehen, Sie werden dann ausgerufen. Wie war der Name, bitte.“

„Ich heiße Frau Hupp, mein Mann war bei der Post, er lebt leider nicht mehr, meine Tochter heißt Hannele.“ Stix schreibt: Hannele Hupp. Sehr guter Name für eine Tänzerin, Hannele Hupp! Mutter und Tochter verschwinden, und nun kommen Lore und Daisy an die Reihe. Daisy jungier als Sprecherin: „Wir sind ein Tanzpaar, „Kess & Fiedla“, wir tanzen Grottesken und kleine Szenen, aber nicht Spitze, ich bin Kess, das hier,“ sie weist auf Lore, „ist Fiedla, wo können wir uns umziehen?“

Stix ist zufrieden. Vernünftige Mädchen, wissen, was los ist, wozu sie hergekommen sind. Ihre Namen werden aufgeschrieben, sie werden in die Garderobe gewiesen. Dann geht es weiter. Eine Sängerin wird noch notiert, eine Gruppe von fünf Tänzerinnen, ein Tierstimmenimitator, eine Vortragskünstlerin, die sich als Diktende bezeichnen. Jetzt endlich erscheint auch der Herr Direktor Bornemann.

Die zerlante Zigarre im linken Mundwinkel, schiebt er seinen rechten Körper durch die Logenreihen, bis zum Sekretär, reicht ihm lässig die fleischige Hand. „Na, Stix, lauter Bruch heute, was?“

nun stark übertrieben, er hat auch schwer mit Lampenfieber zu kämpfen, aber er spricht den Text sehr deutlich aus, und dieser Text der „Klosterballade“ ist eine einzige, unerhörte Ferkellei! Er ist mit der Vorsitrophe noch nicht ganz zu Ende, als sich Bornemann vernehmen läßt: „Erlauben Sie, Herr, das geht denn doch nicht! Solche Sachen können Sie hier nicht bringen! Haben Sie nichts anderes?“

„Romeo“ ist überrascht und etwas beleidigt. „Wieso? Gefällt es Ihnen nicht? Meine Sachen sind alle so!“ „Danke schön!“ ruft Bornemann, „erledigt! Das war vielleicht früher einmal ganz schön, sowas können wir jetzt nicht mehr gebrauchen! Der Nächste, bitte!“

Käfelau steht noch immer auf der Bühne. Er begreift nicht. Was heißt das? Einfach — aus der Traum? Zurück in den Friseurjalon. Das Ende einer Karriere, die noch gar nicht angefangen hatte?

Wieder erklingen Akkorde, dann beginnt der Tanz. Das heißt — Tanz? Die jungen Damen schleichen mit geknickten Knien über die Bühne, die Köpfe gebeugt, wie unter einer schweren Last, die Arme hängen herunter, es sieht namenlos traurig aus. Dann aber, ganz plötzlich und unvermittelt, ohne jede erkennbare äußere Veranlassung, werden sie direkt übermütig: sie springen alle Augenblicke in die Höhe, sie werfen die Köpfe zurück, die Arme nach oben, man weiß nicht, ob sie vielleicht Fliegen fangen wollen oder einen entflohenen Luftballon haften. Mit einem Wort, sie betragen sich jetzt durchaus neckisch und sogar ein wenig abern.

Bornemann und Stix sind mit wachsendem Entzücken der Vorsführung gefolgt, jetzt kommt die fette Stimme des Direktors: „Augenblick mal, meine Damen, was soll das vorstellen?“

Der Pianist hat die Musik plötzlich abgebrochen, er kennt den Betrieb hier schon, die Mädchen sind in ihrer letzten Pose erstarrt. Dann tritt eine von ihnen vor und sagt: „Der Tanz heißt „Nächtliche Vision“, Herr Direktor, er hat acht Teile, wir sind gerade beim zweiten, dürfen wir Ihnen die anderen auch noch zeigen?“

„Danke,“ sagt Bornemann, „die Nummer kommt für uns nicht in Frage, die Bühne ist zu klein, versuchen Sie es mal an einem großen Varieté! Bitte weiter!“

Die Bühne ist kurze Zeit leer, dann erscheint jene junge Dame, die von Stix als „Diseuse“ notiert wurde. Sie sieht sehr ansprechend aus, tritt frisch auf, nickt dem Pianisten zu: „Danke, ich brauche keine Musik.“ Dann beginnt sie ein Gedicht aufzusagen. Es ist eine schlimme Geschichte, die hier erzählt wird, von einem armen, aber anständigen Mädchen, das durch einen gewissenlosen Verführer ins Unglück gestoßen wurde und von Stufe zu Stufe sank.

Stix steht voll ängstlicher Spannung auf den Direktor, gleich wird er wieder mit einer Handbewegung und einem kurzen Satz alle Illusionen eines armen Menschenherzens zertröbern, aber nichts Derartiges geschieht! Bornemann sitzt still und ruhig auf seinem Platz, ganz einfach, weiß er — eingeschlafen ist!

(Fortsetzung folgt.)

# Badische Chronik

der  
Badischen Presse

Freitag, den 24. Mai 1935

51. Jahrgang / Nr. 120

## Die Heimat Schlageters.

Wiedrum fährt sich am 26. Mai der Tag, da auf der Gölzheimer Heide bei Düsseldorf die tödliche Salve krachte, die den Sohn unserer Schwarzwaldberge, Albert Leo Schlageter aus Schönau i. W. in die Knie zwang. Wiedrum finden am kommenden Samstag und Sonntag in der Heimat und am Grabe des deutschen Freiheitskämpfers große Kundgebungen statt. Unser Bild zeigt die Heimat des Helden, Schönau im Wiesental, wo das Geschlecht der Familie Schlageter seit Jahrhunderten ansässig ist.



Photo: Müller, Freiburg.

Die große Schlageter-Gedächtnisfeier am kommenden Sonntag wird für Schönau wieder einen Massenbesuch bringen. Die Vorbereitungen der Bevölkerung für eine würdige Ausschmückung der Straßen und Gebäude sind in vollem Gange. Auf dem Kundgebungsplatz sind schon 40 große Fahnenmasten erstellt worden; auf dem der Tribüne gegenüberliegenden Gang, an dem wieder die Rednertribüne aufgestellt wird, werden drei riesige Hakenkreuzfahnen errichtet werden. Während der am Samstag abend 10 Uhr stattfindenden nächtlichen Weishestunde am Grabe Schlageters wird das Denkmal auf dem Löhberg im Fullicht erstrahlen. Die NSKK-Standarten von Freiburg und Konstanz, sowie die Motorformationen der SS, unternehmen eine Sternfahrt nach Schönau. Die Zahl der Teilnehmer dieser Formationen wird allein einige Tausend umfassen. Die

gesamte Aufmarschleitung am Sonntag liegt in den Händen von Sturmführer Oberlein-Todtmoos. Die Durchführung der Feiern im Ganzen ist von der Gaupropagandastelle Kreisleiter Blauk-Schopphelm übertragen worden.

## Lehrlings- und Jungarbeiteraustausch

Aufruf an alle Handwerksmeister und Betriebsführer im Gau Baden.

Karlsruhe, 22. Mai. Das Soziale Amt der Hitlerjugend und das Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront im Gebiet Baden führen im Anschluß an den diesjährigen Reichsberufswettbewerb einen Lehrlings- und Jungarbeiteraustausch durch und geben in einer großzügigen Organisation den berufstüchtigsten Jugendlichen Gelegenheit, sich in einer anderen Landschaft des Reiches beruflich weiterzubilden.

Diesem Ruf werden im ganzen Gau Baden ca. 500 Lehrlinge und Jungarbeiter aus den verschiedensten Berufen des Handwerks folgen. Als Austauschgebiete sind die Gaue Westfalen und Niederrhein als etwa gleichartig in der beruflichen Arbeit gewählt. Schon in den ersten Tagen des Monats Juli soll der Austausch mit den Kameraden aus den Gaue Westfalen und Niederrhein durchgeführt werden, welcher bis zum 1. September d. J., also drei Monate, andauern wird. Die ausgewählten Jugendlichen werden in den nächsten Tagen durch ihre Eltern und Lehrherrn zur Teilnahme angefordert.

Wir machen es allen Meistern und Lehrherrn unseres Gaues zur Pflicht, diese wichtige Maßnahme zu unterstützen und den angeforderten Lehrlingen oder Jungarbeitern die Teilnahme an diesem Austausch zu ermöglichen. Das Lehrverhältnis wird dadurch selbstverständlich nicht gelöst. Der Austausch erfolgt auf Grund der besseren Leistung, die der Jugendliche im diesjährigen Reichsberufswettbewerb bewiesen hat, und es ist somit im übrigen durch die Organisation der Träger des Lehrlings- und Jungarbeiteraustausches die Gewähr gegeben, daß der Lehrmeister einen gleichwertigen Lehrling oder Jungarbeiter zum Austausch erhält.

Lehrendes haben wir als Lehrmeister der schaffenden Jugend unserem Führer gegenüber immer mehr die Pflicht, für einen tüchtigen Facharbeiternachwuchs Sorge zu tragen. Wir als Trennhänder der ordentlichen Berufsausbildung können deshalb das Soziale Amt der Hitlerjugend und das Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront, die immer wieder bestrebt sind, zusätzlich zur Meisterlehre ihren Kameraden in beruflicher Hinsicht zu dienen, nicht genügend unterstützen.

Die Träger dieses Austausches sind von uns angefordert worden, uns solche Fälle anzuzeigen, wo ihnen eine volle Unterstützung innerhalb des Handwerks nicht zuteil wird.

gez. Mayer,  
Gambetriebsgemeinschaftswalter der NSG 18 Handwerk,  
Gau Baden.

Heil Hitler!  
gez. Räder,  
Landeshandwerksmeister Baden.

gez. Plattner,  
Gambetriebsgemeinschaftswalter der NSG 18 Handwerk,  
Gau Baden.

## Gegen das Unrecht von Kowno.

Freiburg i. B., 23. Mai. Wie in allen deutschen Hochschulen fand auch in der Universität Freiburg am Dienstag eine Kundgebung der Dozenten- und Studentenschaft statt, die sich mit dem unerhörten, im Memelland gegen Deutsche begangenen Unrecht beschäftigte.

Im Auftrage des dienlich abweisenden Rektors kennzeichnete der Kanzler Prof. Felgenhauer die tiefe Empörung des deutschen Volkes über das Blutvergießen von Kowno. Dann schilderte der Völkerrichtslehrer der Universität Geheimrat v. Kalker die Taten des der Talentlosigkeit des Völkerrichters sein Dasein verdankenden Kleinstaat Litauen, der nun schon geraume Zeit das früher politisch und noch jetzt innerlich deutsche Memelland vergewaltigt. Er gab einen Abriss über dessen Geschichte, schilderte wie es ohne Abstimmung und gegen alle Proteste in seine jetzige Lage geraten ist und erläuterte das sogenannte Memellituitat, das die Rechte Litauens gegenüber der memelländischen Autonomie eindeutig festlegt. Gegen dieses Statut verstoßen alle Maßnahmen Litauens, aber am traurigsten sei, daß die Garantien des Statuts keinen Schritt unternehmen, um ihm zur Geltung zu verhelfen.

Der Redner erläuterte dann die Hintergründe des Prozesses, in dem widerrechtliche und rechtliche Bedenken unter prozessualen Vorwänden schlimmer Art vier Todesurteile und 45½ Jahre Zuchthaus verhängt worden sind, nach dem sachverständigen Urteil des Redners auf Grund eines für das Memelland nicht einmal gültigen litauischen Gesetzes. Das Unrecht sei ein Kanak, das die Signatarmächte zu ihrer Pflicht rufe. Wir Deutsche leiten daraus die Mahnung ab, nicht nachzulassen im Zusammenwirken, um die Ziele zu erreichen, die uns unser Führer zur Ehre des deutschen Namens gesetzt hat.

Heidelberg, 24. Mai. In der Aula der Neuen Universität fand am Dienstagmittag eine eindrucksvolle Protestkundgebung der Universität Heidelberg gegen das Schmachurteil von Kowno statt. Professor Dr. Engisch bezeichnete in seiner Ansprache das Urteil als einen der ungeheuerlichsten Rechtsbrüche, die in den Annalen der Geschichte verzeichnet sind. In diesem Urteil sei nicht nur die Norm des Rechts verzerrt, sondern auch der Tatbestand verfälscht. Professor Engisch schilderte dann eingehend die Geschichte und die Rechtsgrundlagen des memelländischen Landrabens. Keine Richter waren es auch, die das Urteil fällten, sondern Offiziere, welche mit dem Ziel der Unterdrückung eines autonomen Volksteils diesen politischen Zweckprozeß auftragsgemäß entschieden. Es handelt sich keineswegs um einen Justizirrtum, sondern um einen Justizmord. Dagegen protestieren wir und verlangen Recht für die unschuldig Verurteilten und Freiheit für die Memelländer gegen ihre Unterdrücker. Der Kanzler der Universität, Professor Dr. Stein ergänzte die mit begeistertem Beifall aufgenommenen Darlegungen des Strafrechtslehrers mit allgemeinen volkspolitischen Ausführungen. Es werde der Tag kommen, da trotz aller vergangenen Schmach alle Menschen deutschen Blutes sich zu einer untrennbaren ewigen Gemeinschaft zusammenschließen werden.

Kappelrodeck, 23. Mai. (Ernennung.) Kreisleiter und Kreisbauernführer Karl Meier in Kappelrodeck, seit längerer Zeit schon Vorsitzender des Landesverbandes badischer Klein- und Döhrbrenner, ist zum Leiter der Reichswirtschaftsgruppe Spiritusindustrie und zum Reichsleiter der Fachgruppe Klein- und Döhrbrenner ernannt worden.

## Mannheimer Allerlei.

Rückblick auf die Mai-Ereignisse.

5. Mannheim, 22. Mai.

Aus dem künstlerischen Leben und Treiben Mannheims ist zu melden, daß sich die Modezeichner-Academie Otto Stöckinger sehr erfreulich entwickelt hat, die vor kurzem zum erstenmal nach drei Jahren einen Kurs abschloß, und damit etwa ein Duzend fertiger Modeschöpferinnen auf die Welt losließ. Eine Ausstellung brachte sehr schöne Talentproben ans Licht, wie man auch von Organisation und pädagogischer Auffassung der beiden leitenden Künstler sagen kann, daß sie Vorbildliches leisten. Dem weiblichen Gemüt kommt ja wohl diese Mischung von Basterei, Handfertigkeit, Geschmack, ästhetischer Theorie und kunsthistorischer Bildung sehr entgegen. Man kann daraus einen Beruf machen, oder es auch mit ebensoviel Nutzen bleiben lassen. Jedenfalls ist es eine Bildung, die den Frauen zutrifft und wohl ansteht. Für die Mannheimer Gesellschaft hat die Schule allerdings noch wenig bedeutet, wie ja das hiesige Künstlerleben überhaupt auch vom Theater oder von der Musikhochschule merkwürdig still und abseits verläuft. Aber es kann ja noch anders werden.

Der Karlsruher Bildhauer Christian Wolf erhielt hier eine gute Presse und wurde von Kennern sehr bewundert. Allgemein bedauerte man, einen solchen Künstler nicht schon in den früheren Jahren der Bantätigkeit hier gehabt zu haben. Mannheim ist nämlich bei allem großartigen Charakter vieler Bauwerke doch etwas arm an schmückenden Bildwerken und Denkmälern. Allerdings frast es sich, was die Frauen zu dieser massiven Fleischlichkeit der Volkshen Figuren sagen, der Uebergang scheint ihnen vielfach als zu kraß. — Die Ausstellung eines Wettbewerbs über ein Wandbild an einer Vorortsschule, die nur wenig Erfolgreiches — wenn auch viel Lehrreiches — ans Licht brachte, wurde sehr schnell wieder abgehängt. Man genierte sich doch ein wenig. Aber man sollte sich nicht genieren; es wird in der Monumentalmalerei noch viel Farbe verbraucht werden, ehe etwas wirklich Großes bei den Wettbewerben herauskommt.

Vom Theater sind einige ganz interessante Zahlen über Einkünderungskosten herausgekommen. Es zeigte sich, daß für die besseren Opernaufführungen an Koflim und Dekoration 1200—1500 RM. ausgegeben werden, während man es in der Vorkriegszeit öfter auf 20000 Mark allein an Kostümen brachte. Demnach scheint der Theateretat doch genügend beschnitten. — Die Musikhochschule setzt ihre Veranstaltungen fort. Es gab Bach- und Mozartfeiern, die zwar weder musikalisch noch rednerisch erstklassig waren, dafür aber wie immer repräsentatives Publikum im Ritteraal anlockten.

Die Deutsche Schule wird in diesem Semester fast keine großen öffentlichen Veranstaltungen bieten. Ein Sommerfest ist allerdings in Aussicht genommen; denn man verfügt in der ehem. Reichvilla über Garten und schöne Räume. Außerdem wird der Dramaturg und Dichter Walter Erich Schäfer an einem Abend über „Das Drama der Gegenwart“ sprechen.

Der Flugplatz in Neustadt findet im Frühjahr wieder erneut Interesse. Nicht nur weil das dortige Kasino eine von altersher beliebte kühle Sommeranzugstätte ist, sondern vor allem wegen dem vielbewunderten Blitflugzeug. Man hat ja seit dem 1. Mai Gelegenheit, in zwei Stunden nach Berlin zu fahren, und die täglich zweimal über der Stadt braufende Maschine, mit dem einziehbaren Kabraketell, bringt zu jeder Tageszeit die Leute noch aus dem Häuschen. Zuerst war es eine Heinkel 70 mit 4 Sitzen (360—380 km. pro Stunde), aber inzwischen hat man schon eingesehen, daß die zu 160 mit 6 Sitzen heran muß, und wenn sich die Sache bewährt, will man sogar eine dreimotorige Maschine einsetzen. — Außerdem ist Mannheim dieses Jahr wieder „Zwangslandeplatz“ beim Deutschlandflug, und so was stärkt das Selbstgefühl ganz erheblich.

Aus dem Verkehrswesen ist zu melden, daß man mit dem Neckarauer Uebergang bald fertig sein wird. Die Straßen rund um den Friedrichsplatz (auf dem der Wasserturm steht) sollen auch zu Einbahnstraßen erklärt werden. Schon lange wartet man auf die diesbezügliche Zeichen; aber vielleicht läßt man es doch bleiben. Es wäre eine ziemlich Belästigung für auswärtige Fahrer, und wahrscheinlich sogar überflüssig; die Straße ist nämlich breit genug. — Besonders erfreulich ist die Unfallziffer der Stadt, die in den letzten beiden Jahren auf derselben Höhe blieb, während die Anzahl der Personentransportwagen um weit über ein Drittel (ca. 2000) stieg. Eine schwere Nuß zu knaden ist die Regelung an der Rheinbrücke, deren nördliche alte Hälfte jetzt modernisiert und verstärkt wird. Da nun für die Straßenbahn nur ein Gleis frei bleibt, gibt es auf der badischen Rheinseite allerlei zu regeln und abzustoppen, die Schlangen hauen sich manchmal die ganze Auffahrtsrampe hinunter. Doch ist es noch, bis auf einen kleineren Unfall, recht gut gegangen, und die Verspätungen sind geringfügig. Gingen waren die Absperrungen zu den Mannheimer Mairennen, bei denen fast die ganze Altstadt nicht zu befahren war, etwas zu gut gemeint.

Die Mairennen selber waren im großen Ganzen gut besucht. Pferde, Preise und Einsätze in den ersten beiden Tagen sogar überraschend zu nennen; Quoten von 100 bis 190 waren nicht selten, dramatische Spannungen gabs bei einem Jagdrennen, das zu Beginn eines Gewitterregens losgelassen wurde (vier Reiter stürzten darob), und für persönliche Anteilnahme sorgten die alten Herren, die z. T. über 50 Jahre alt, in den Sattel stiegen, und obendrein gewannen. Ueberhaupt zum erstenmal, daß man wieder das

**Gutes, geeignetes TUNGSRAM-Licht**  
für Fabrikation, Haushalt, Hof, Straße, Autos wirkt  
Ordnung für alle Arbeiten der Stirn und Faust und  
**verhütet Unfälle**

alte Friedensbild eines wirklichen Amateurs- und Offiziersreiten genos. Nur wurde bedauert, daß keine Friedensuniformen getragen wurden; denn so in der einheitlich weißen Seidenjacke der Reichswehr sind die Reiter auf Distanz nicht mehr zu unterscheiden. Im übrigen gab es also teils Regen und teils unerfreuliche Kühle, so daß die Damen sehr zu leiden hatten.

Von den sonstigen Maiveranstaltungen ist zu sagen, daß viel schönes Vieh gehandelt wurde, daß die Reiterstandarte sich mit Turnier und Quadrille sehr hervortat, daß auf der Messe gewaltiger Betrieb bei Halsbän, bei Mann ohne Kopf, Mädchen mit drei Beinen, und bei endlos viel Schießbuden herrschte, und daß ein eigentlich recht nettes Maifest des Verkehrsvereins, das zweimal feigen sollte, nur einmal vom Stapel gelassen wurde.

Freiherr von Dräis, der erste Radfahrer, bekam zu seinem 150. Geburtstag eine tüchtige Feier vom Verkehrsverein befehrt. Ein riesiges Podium vor seinem Hause, Fahnen sämtlicher Radfahrervereine, Gedekrede, Vorberedäume, Kranz um die Gedektafel, Musik und Gesang. Mit Befriedigung wurde hier vermerkt, daß er wohl in Karlsruhe geboren, aber erst in Mannheim zu genialen Gedanken kam.

An kleineren Neuigkeiten notieren wir zum Schluß, daß Bogoljubow die Schachspieler glücklich machte, daß die badischen Lebensreiter hier tagten und nicht nur in Reden, sondern auch in Taten und Demonstrationen ihrer Kunst stark waren, daß Mannheim 3479 000 RM. an Wohlfahrtsunterstützung vom Reich bekommt, und 56 000 Kinder unter 14 Jahren hat (hierin an 2. Stelle hinter Bochum nehmend); daß die Reichswald-Siedlung jetzt endlich bezogen wird; daß der Mann, der die Werbevereine an die Schaufenster stellt (ein geborener Karlsruher), auch Mannheim-Ludwigsbafen aufgesucht hat, und daß der Bischof der deutschen Alt Katholiken Erwin Kreuzer in der Mannheimer Schloßkirche geweiht wurde. — Und um endgültig zum Schluß zu kommen: Mannheimer Bundesrichter erstellten in Frankfurt etwa 2 Duzend Preise, für den verstorbenen Prof. Rost am Krankenhaus wurde Prof. Sebening aus Berlin geholt, und die Zahl der Droschken in Mannheim sinkt jetzt auf ein Minimum, das Duzend ist kaum noch voll zu kriegen; verkehren tun sie nur auf dem Weg zum Strandbad. Die Veranstaltungen der Vereine für Bildung und Sozialpatriotismus werden immer weniger, auch die Neuaufführungen im Theater hören langsam auf. Wir gehen der Sommergemütlichkeit entgegen, das gesellige Leben wird ans Strandbad verlegt, sowie nur die Sonne wirklich scheint.

Die älteste Mannheimerin 93 Jahre alt.

Mannheim, 23. Mai. Frau Margarete Fritsch, geb. Ahtbätter, konnte am Mittwoch in voller Rüstigkeit im Kreise ihrer Familie, 17 Enkel und 25 Urenkel ihren 93. Geburtstag begehen. Sie ist nach dem Ableben von Frau Waiditschka nunmehr die älteste Einwohnerin von Mannheim.

Vom Rad geschleudert und geistet.

Mannheim, 23. Mai. An der Kreuzung Wallstadt-Badenburg-Heidenheim ereignete sich Mittwochmorgens gegen 1/6 Uhr ein tödlicher Verkehrsunfall. Ein Radfahrer, ein hiesiger Stoffhändler, wurde von einem Motorradfahrer erfasst und vom Rad geschleudert. Er zog sich dabei einen Bruch der Wirbelsäule zu, was den sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Motorradfahrer und sein Begleiter kamen mit Hautabschürfungen davon.

Schwerer Unfall eines Kindes.

Ballbörn, 24. Mai. Der vierjährige Junge der Familie Wegert spielte mit Altersgenossen im Hofe der Familie Hermann. Als er diesen verließ, rannte er direkt unter das vorüberfahrende Auto des Sägewerksbesizers Dyroff. Das Kind mußte mit lebensgefährlichen Verletzungen in das Krankenhaus verbracht werden. Nach behördlicher Feststellung trifft den Fahrer keine Schuld.

Sich selbst gerichtet.

Florsheim, 23. Mai. Ein 59 Jahre alter Mann, der vorbestraft und als Trinker bekannt war, hat sich in der Gaststube Mittwoch früh durch Erhängen das Leben genommen. Er war letzten Samstag wegen Betrügereien in Ladengeschäften festgenommen worden. Seine Frau und fünf Kinder, die er hinterläßt, sind von einem harten Geschick betroffen.

1. Weingarten, 23. Mai. (Autounfall.) Am Dienstag nachmittag ereignete sich zwischen Weingarten und Durlach bei der Abdeckerie ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Lieferwagen aus Durlach kam, als er einen Lastkraftwagen mit Anhänger überholt hatte, durch Schlendern in den Straßengraben und überschlug sich, wobei die Insassen unter dem Wagen begraben wurden. Der Lieferwagen wurde stark beschädigt. Der Fahrer wurde schwer verletzt, der Beifahrer erlitt leichtere Verletzungen und konnte nach Anlegen eines Notverbandes nach Weingarten verbracht werden.

Bruchjaler Allerlei.

a- Bruchjal, 22. Mai.

Vor wenigen Tagen wurde im Beisein des Kreisleiters Epp das städt. Schwimm- und Sonnenbad, das im Laufe des Frühjahrs völlig umgebaut wurde, seiner Bestimmung übergeben. Auf den ersten Blick erkennt man, daß hier wertvolle Veränderungen getroffen wurden. Die trennenden Wände zwischen dem ehemaligen Militärbad und dem Herrenbad sind verschwunden, die einstens an den Bassinrand heranreichenden Umkleidekabinen wurden an die Umfriedigung des Bades an der Saalbach gelegt. Das schon vorhandene Sonnenbad wurde durch einen Liegeplatz an der Schwimmbadstraße erweitert. Das umgebaute Bad erfüllt jetzt alle Forderungen, die die moderne Gesundheitslehre an ein Schwimm- und Sonnenbad stellt. Wo ehemals bedrückende Enge herrschte, ist heute viel freier Raum, in den Licht, Luft und Sonne unbehindert eindringen kann.

Wie in anderen Städten wurde auch hier eine Mitgliedschaft Bruchjal des Arbeitsdanke gegründet. In der einberufenen Versammlung sprach Feldmeister Dünnwald über die vielseitigen Aufgaben des Arbeitsdanke, der die einzige Hüterin der Tradition des RM ist. Nach Ernennung des Obmanns und seines Stellvertreters, die die Pflicht haben, monatlich zweimal Versammlungen anzusetzen, in denen Vorträge gehalten werden, wurde die Veranstaltung geschlossen.

In einer gut besuchten Bezirksversammlung der Freireinigung des Amtsbezirks behandelte Obermeister Franz Bruchjal in ausführlichen Worten die Verordnung, die der Reichskommissar für Preisüberwachung für das Freireinigungs-gewerbe erließ. Im Verlaufe des Abends sprach auch Landesinnungsmeister Schmitt-Karlsruhe und überreichte zwei Meistern die anlässlich eines hier stattgefundenen Preisfestens errungenen Plaketten.

In einem Abend des Volksbildungswerkes zeigte der frühere Gymnasialdirektor Kreuzer mit großer Verständnis in Wort und Bild die Zusammenhänge zwischen allgriechischer und germanischer Kultur auf. Der sehr interessante Vortrag war von Liedern und Gedichten des VdM umrahmt.

Am Sonntag trat die hiesige Jungmädelsgruppe mit einer Frühlingssfeier vor die Öffentlichkeit, die im blumen-

geschmückten Bürgerhofsaal stattfand. Die Vortragsfolge umfaßte Gedichte, Sprechdore und Lieder, sowie ein reizendes „Allegretto“ von Haydn. Zwei Matentänze, in bunten Dirndlkleidern getanzt, mußten wiederholt werden. Der Abend bewies zur Genüge, daß auch die Jungmädelsinstände sind, Vortreffliches zu leisten.

Am selben Tage lief im Saale der „Fortuna“ für die katholische Bevölkerung ein Film über den Gnadentort Maria Einfielen, der in abwechslungsreichen Bildern Aufschluß gab über das Leben der Einfielen Mönche, über die feierlichen Gottesdienste und über die landschaftlichen Schönheiten der Gegend.

Die NS-Frauenenschaft veranstaltete im weißen Saale des Bürgerhofes einen Vafar, in dem die Erzeugnisse der Nähhabende feilgeboten wurden. An den Verkaufstischen herrschte reges Leben, man war auf der ganzen Linie mit dem Erfolg zufrieden. Daneben konnte man noch im Kauf von Rosen sein Glück versuchen.

Deftringen (bei Bruchjal), 23. Mai. (Seinen Verletzungen erliegen.) Der am 2. Mai mit dem Motorrad verunglückte Kraftwagenfahrer Josef Passis, der sich erst vor kurzem verheiratet hatte, ist jetzt im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

1. Oberhausen, 23. Mai. (Todesfall.) Im hohen Alter von 72 Jahren starb die Ehefrau Franziska Zieger, geb. Dechler.

Sch. Scherheim, 24. Mai. (93 Jahre alt.) Einer der ältesten Bürger im Hanauerland, Altbürgermeister Friedrich Zimpfer, feiert seinen 93. Geburtstag. Der Jubilar hat sich in Scherheim sehr verdient gemacht. Er gründete die Feuerwehr, den Gesangsverein, war die Triebfeder zum Bau der Kleinkinderschule, betrieb als Bürgermeister den planmäßigen Obstbau, gründete eine Zigarrenfabrik, baute ein Kaufhaus, rief in Kappelwies eine Naturheilanstalt ins Leben, betrieb später in Bühl auf einem Gut den Frühlingsgartenbau, in Sträßburg-Kupreditsan eine Apfelweinfabrik. Während des Krieges war er bei der Scherheimer Sparkasse fördernd tätig.

Schapbach (bei Wolfach), 23. Mai. (Tödlicher Unfall.) Der 38 Jahre alte Waldarbeiter Emil Waidele ist an den Folgen eines Unfalles gestorben, den er vor kurzem erlitten hat. Eine Witwe und fünf Kinder trauern um den Ernährer.

Prozeß Koehler in Offenburg.

Offenburg, 24. Mai. Die Vernehmung der Frau Revaillant, der Tante der Elise von den Driech, ergibt, daß die wirkliche Frau des R. eines Tages bei ihr erschein und den wahren Sachverhalt mitteilte. Hierbei, es war im Jahre 1924, fiel zum ersten Male der Ausbruch Bigamie. Frau Revaillant machte ihrer Nichte keine Mitteilung hiervon, sie wurde sogar wieder in ihrer Meinung bestärkt, daß die Ehe ihrer Nichte gültig sei. Auch in Baden-Baden kam es 1926 noch einmal zu einem Auftritt zwischen Frau Revaillant, Koehler und Elise von den Driech, diese war aber immer noch der Meinung, daß ihre Ehe zu Recht bestände. Erst in Rehl, wohin R. mit Elise von den Driech bald darauf überföhrte, wurde die Zeugnis durch einen Gendarmereibeamten und ihre Wohnungsvormieterin darauf aufmerksam gemacht, daß Koehler tatsächlich bereits seit vielen Jahren verheiratet sei (1927).

Die Mittagsverhandlung brachte als wichtigstes die Vernehmung des französischen Zeugen Schwoob, der seinerzeit Offizier im Bräidenkopf Rehl war. Auf diesen Zeugen hatte R. schon in den früheren Verhandlungen zurückgegriffen, konnte ihn aber erst nach der Verbüßung seiner Strafe ausfindig machen. Als die Familie von den Driech bei der Vernehmung aus Rehl ausgewiesen werden sollte, machte ihr der Zeuge den Vorschlag, sie solle heiraten, sie könne dann mit ihrer Mutter dableiben. Elise von den Driech soll hierauf geantwortet haben, sie könne noch nicht heiraten, da ihr Mann in Scheidung lebe. Der Zeuge ist sicher und wird auch darauf vereidigt, daß immer nur von Koehler, nie von Kaller die Rede war. Elise von den Driech gibt an, daß sie den Mann überhaupt noch nie gesehen habe.

Auch werden verschiedene andere Behauptungen des R., die sich alle darauf beziehen, daß die Zeugnis den Namen Koehler von Anfang an gekannt habe, von dieser energisch zurückgewiesen.

Devilenschieber vor dem Einzelrichter.

Vörrach, 23. Mai. Mit einem schweren Fall von Devilenschieber gehen und Aufklärung dazu hatte sich am Donnerstag der Einzelrichter des Amtsgerichts Vörrach zu befassen. Angeklagt waren Erna Siehl aus Milbhausen i. G. und Dr. Siehler, gebürtig aus Braunshweig. Der Angeklagte Siehl wird zur Zeit in mehreren Fällen insgesamt etwa 4000 RM. in die Schweiz ohne Genehmigung ausgeführt und dort ihrem Auftraggeber Siehler ausgeben zu haben. Dr. Siehler hat die Angeklagte, eine Anaelette von ihm, zu dieser verwerflichen Handlung bestimmt. Dr. Siehler wird außerdem vorgeworfen, daß er im Bahnhof Freiburg einer Mittelsperson 15 000 RM. übergab mit dem Auftrag, das Geld einem in Paris wohnenden Freunde zu übergeben. Dr. Siehler wurde in Abwesenheit — er hält

sich im Auslande auf — wegen vorsätzlichen Betragens gegen die Verordnung über die Denkbewirtschaftung und wegen Anstiftung zu einem solchen Betrachen zu drei Monaten Gefängnis und 8000 RM. Geldstrafe oder weiteren 80 Taent Gefängnis verurteilt. Die Anaelette Siehl erhielt eine Gefängnisstrafe von einem Monat und eine Geldstrafe von 3000 RM. im Falle der Unbeibringlichkeit weitere 30 Taent Gefängnis. Ferner wurde die erlassene Einziehung von 18 600 RM. erkannt. 400 RM., die bei der Anaelette Siehl gefunden wurden, werden eingezogen. Ueber das bewegliche und unbewegliche Vermögen des Angeklagten Dr. Siehler wurde der dringliche Arrest angeordnet.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Stuttgart)

Table with 7 columns: Stationen, Luftdr. in Meeresebene, Temperatur C, Relative Feuchte, Niederschlag mm, Windgeschwindigkeit, Wetter. Rows include Mannheim, Stuttgart, Karlsruhe, etc.

Besserung des Witterungscharakters.

Das mit seinem Kern gestern noch über den Alpen gelegene Tiefdruckgebiet hat sich unter Aufzählung in nördlicher Richtung bis Mitteldeutschland verlagert. Süddeutschland befindet sich damit auf seiner Südseite im Bereich südlicher bis westlicher Winde, während über Norddeutschland immer noch eine Nordost-Strömung vorberreicht. Da keine scharfen Luftmassengrenzlinien bestehen und bis in größerer Höhe Druckanstieg zu erkennen ist, wird sich die Störung weiter aufzählen und damit eine langsame Verbüßung der Wetterlage aufstufen kommen. Da auch die Schichtung der Atmosphäre eine stabilere geworden ist, wird auch die Wetterneigung zurückgehen. Wir rechnen deshalb für unser Gebiet bei nach Südosten zurückweichenden Winden mit einer Besserung des Witterungscharakters.

Wetterausichten für Samstag, 25. Mai: Zeitweise aufheiternd, warm, höchstens vereinzelt etwas Schwitterig.

Wasserstand des Rheins.

Rheinfelden: 309 cm, gestern 297 cm.
Breitach: 234 cm, gestern 228 cm.
Rehl: 322 cm, gestern 325 cm.
Waxau: 479 cm, gestern 482 cm.
Mannheim: 298 cm, gestern 404 cm.
Gaub: 272 cm, gestern 278 cm.

Advertisement for Möbelhaus Chr. Kempf, Ritterstr. 8, neben Tietz.

Advertisement for Verstopfung! featuring POLL-HEFE medicine.

Advertisement for Familien-Drucksachen from Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft.

Large advertisement for DKW-Schweberklasse Theodor Leeb, featuring a car image and technical details.

Advertisement for Dr. Thompson's Schwanpulver soap, featuring an image of a woman washing clothes.

Kleine Anzeigen haben größten Erfolg in der „Bad. Presse“

# Die Reise

Bäderbeilage der Badischen Presse / 24. Mai 1935

## 1000 Worte Ostmark-Frühling.

In der Heimat des Freischütz — Ueber die „tollgewordene Hochebene“ zu den Gipfeln der Bayerischen Ostmark.

Von Dr. A. L. v. Schellwitz-Ueltzen.

Tausend Worte sind wenig, viel zu wenig, um in einem Frühlingspsalm die Schönheit der erwachenden Natur in Bayerns Ostmark zu preisen. Man müßte hundert Verse dichten dürfen, lauter fröhliche Hymnen, zu denen der Bergurwald selbst die rauschende Musik leihen und der Himmel darüber seine liebsten, lockendsten Bilder zeichnen würde.

Es ist ein seltsamer Frühlingsgarten, dieser große Naturpark, der, an der Donau beginnend, nordwärts jäh emporsteigt am „Deutschen Eck im Osten“ über die alte Nibelungenstadt Passau bis zu den Gipfeln am Grenzklamm und wieder hinab in die Furth der Senke, dem vielhundertjährigen Bolkertort. Ein Berg- und Waldgarten in so köstlicher Weltabgeschiedenheit und verkehrter Ferne, daß selbst der Lenz erst zu guter Letzt dorthin findet, um seine Schlupfrunde mit dem Winter auszufechten. Hart bannt er den Grenzgau mehr als ein Drittel des Jahres unter eine tiefe Schneedecke, und es hält schwer, der Erbsicht, die nur dünn das Urgestein der Bayerwaldberge deckt, das erste Grün und Blüten zu entlocken.

Freilich, die Waldgäntze drüben an der Donau öffnen sich williger dem Frühling, und längst gleiten flinke Dampfer und Boote zwischen Regensburg und Passau durch bunte Wiesen an warmbesonnenen, blühenden Hängen vorüber, wenn „am Berg“ der Osterhase seine Eier noch in metertiefen Schnee legen muß. Aber dafür wagt sich diese wechselvolle Landschaft auch eine köstliche Frische bis zu den längsten Tagen des Jahres und schenkt dem Pfingstwanderer hier einen zweiten Lenz unter den erst um die Johannisfeuer blühenden Kastanien, Fliederbüschen und Obstbäumen.

Um die Vielgestaltigkeit des bayerischen Ostmarkfrühlings recht zu erleben, muß man die Donau hinabfahren, von Kloster Weltenburg mit der Befreiungshalle bei Kelheim oder von der alten Bischofsresidenz Regensburg mit ihrem Ehrentempel, der Walhalla. Am besten am gigantischen Großkraftwerk Raßlet vorbei bis zur Dreiflüssestadt Passau hinab, das den Zauber seiner schon süßlichen Pracht in Donau, Inn und Elb spiegelt. Man kann aber auch unterwegs aussteigen in der Agnes-Vernauerstadt Straubing, dem türmerreichen Mittelpunkt der niederbayerischen Kornkammer, in Bogen, der alten Wasserfestung der mächtigen Grafen von Bogen, die mit ihren Wehrburgen den Grenzgau festigten, oder in Deggendorf, dem eigentlichen Schlüssel zur Herzammer des Bayerischen Waldes. Überall zweigen Stichbahnen und gute Wander- und Autostraßen zum „Wald“ ab, eingefaßt von blühenden Obstbäumen, die wie weiße Zeilen ins Braun der Felder, ins Grün der Wiesen geschrieben, den Weg zeigen zu den über tausend Meter hohen Gipfeln des Sonnenwaldes, des Dreitannterwegs und des Hirchensteins.

Mit dem Frühling um die Wette kann man die Aue hinaufklettern, die Prachtstraße über die Vorwaldberge, aber bald wird der Wanderer von ihm überholt sein. In die Täler des Großen, des Kleinen, des Schwarzen und des Weißen Regen hinab eilt der Frühling vor ihm her. Er rüßt die weitverstreuten, trauten Walddörfer zwischen Cham und Bischofsreuth zu seinem Empfang: er läßt das Beerenparadies um Kötzing blühen und dort die Rofse zum „Pfingsttritt“ schmücken, er zaubert hellgoldene Blütenpracht um Lam und Lohberg im alpinen Hochtal des „Lamer Winkels“, um die alte Bergstadt Bodenmais, um Biechtach am „Pfaßl“, der „Teufelsmauer“ aus Quarz, um Gotteszell, Regen und Rinnach. Er heißt die Weißbäume mit Wändern in den weißblauen Farben des Himmels und der Heimat pflanzen und setzt dem Riesenschirm des dunklen Tannenwaldes, der von den Schultern des Kammes weit auf Hügel und Täler niederfällt, helle Spitzen auf. Er läßt die Birken- und Buchenhaine grünen. Selbst bei der Wolframslinde am Säbstein, Deutschlands ältestem Baum, unter dem des Minnejägers Nieder erklangen, sprächen immer wieder die jungen Blätter. Er tauet den großen Stausee am Höllestein auf und die Föhrenwasser um Freyung vorm Wald, er umrankt grün die Ruinen von Weichenstein, Neunsherg und Kolnburg, und erst wenn die ganze „tollgewordene Hochebene“ zwischen dem eigentlichen Bayerischen Wald und dem Böhmerwald blüht, endet der Triumphzug des Frühlings auf den fast 1500 Meter hohen Granitzinnen des Kammes, von denen der Blick bis zu den Alpenfirnen reicht.

Dann setzen blauer Enzian und goldene Arnika endlich auch „Ednig Arber“ die Frühlingskrone auf, die „Brüste der Muttergottes“, die Osterapfel, streifen das hüllende Schneetuch ab, und Rachel und Lufen grünen aus blumigen Auen zum „Fürstenthron“ Dreifessel herüber, der den Plöckensteinssee mit Adalbert Stiffers Denkmal überragt.

Frühling endlich überall in der dunklen Waldheimat des „Freischütz“, in den Bergen Karl Moors und seiner „Näuber“. Frühling im Naturschutzgebiet des „Höllbada'sprengs“ am Falkenstein, wo noch der Wandersalke horstet, der Bergaborn zu riesenhaftem Wuchs gedeiht, und mannshohe Farne zwischen einer Fels- und Baumwildnis wuchern, die unberührt ist wie am ersten Schöpfungstag. Heller als hier ist der Frühling über den welligen Höhen des Dohen Bogen und des Kaiterbergs mit dem 1134 Meter hohen Nibelstein, wo Maximilian Schmidts, des „Waldschmidts“ Denkmal steht, am besten aber um die hochragenden Kirchen, Klöster

und Kapellen, die in diesem frommen Grenzlandwinkel ohne Zahl sind. Blumen über Blumen umranken die Stätten des Gebets, die Kreuze am Wege, die Totenbretter auf den Feldern; sie umwahren die Häuschen der Glasbläser von Zwiesel wie die Stätten der Weber im Wegscheider Winkel, sie machen das liebliche Grafenau zur Gartenstadt und geben dem idyllischen Eisenstein noch einen besonderen Schmuck zum Frühlingsfest.

Das Schönste aber wird sein, wenn in diesem Jahre zum ersten Male wieder weite himmelblaue Flachsfelder sich der Sonne öffnen werden und Deutschland auch in diesem neuen Kampf, dem Kampf um die Rohstoffe, treue Hilfe findet bei dem tapferen Grenzvolk, das lange verlassen und vergessen sah die Nacht am Böhmerwald gehalten hat. Heute ist es nicht mehr vergessen. Überall gerüstet zum Empfang seiner Freunde, wartet der Grenzgau mit seinen vielen guten und billigen Gaststätten herzlich auf alle „Waldfahrer“. Zwar trägt sie noch kein „fliegender Ostbayer“ zur Endstation „Arnwald“ oder nach Passau, aber neben der „Präriebahn“ von Passau in den Unteren Wald fährt die Kraftpost die Grenze entlang, und außer der prachtvollen Scheibenstraße über den Brennesfattel gibt es noch viele gute Wege.

Der Winterichlaf der Ostmark ist beendet — ein Frühlingsland wartet und läßt uns hundertfach die ewige Auferstehung erleben. Wenn wir bereit sind, wird der Bergurwald auch uns Erneuerung schenken; denn er erfüllt mit seiner majestätischen Ruhe Körper, Herz und Sinn und nimmt uns die letzte Weltfuge von der Seele hier im stillen Herrgottswinkel unseres schönen deutschen Vaterlandes.



Regensburg a. d. Donau. / Steinerne Brücke und Dom.

(Nach einem Scherenschnitt von C. Firzlaff.)

## Badenweiler, des deutschen Südens Kronjuwel

Von Albert Hausenstein, München.

Ueberragt von den bemosten Trümmern des im 11. Jahrhundert von den Herzögen von Zähringen erbauten, seit 1525 markgräfllich badischen, 1688 von den Franzosen zerstörten Schlosses, liegt Badenweiler, „ein Stück Norditalien auf deutschem Grund“, auf einem Vorsprung des Hochblauen, mit freiem Blick über die Rheinebene bis weit hinüber zu den waldigen Vogesen, eingebettet in das schimmernde Blütenmeer des jungen Lenzes. Diesen herrlichen Süden Deutschlands in seinem vollen, beglückenden Zauber zu genießen, bietet Badenweiler, der südlichste deutsche Thermalort in Oberbaden, mit seinem milden Klima und seiner unvergleichlich prächtigen Lage die allerbeste Gelegenheit.

Der Ort selbst erscheint erstmals urkundlich unter dem Namen „Badin“ im Jahre 1028, als „Bilare“ in einem württembergischen Pergament 1173, während er als „Badenweiler“ erst ums Jahr 1371 vorkommt, in dessen die Jahrbücher der Geschichte bereits 1122 vom „castrum Badin“, dem sorgfältig erhaltenen Schloß Badenweiler, sprechen.

Was dem Badeort zu seiner heutigen Weltberühmtheit verholfen hat, sind die 21 Grad Celsius warmen Heilquellen und vor allem die im Jahre 1784 angelegten Nömertheimen von Badenweiler. Des Markgrafen Karl Friedrich von Baden größte Kulturart war es, daß er die Thermen, dieses Muster aus einer Kulturperiode längst verklungener Zeit, dem Schoß der Erde entriß und der Nachwelt wieder zugänglich gemacht hat. Badenweilers Römerbäder sind heute Ziel und Bewunderung von Wissenschaft, Kur-, Fremden und Wanderern. Römische Inschriftensteine, Münzen und kleinere Gegenstände, die man bei der Wiederherstellung der Thermen fand, weisen darauf hin, daß die Bäderanlagen etwa vom 2. bis ins 4. Jahrhundert n. Chr. Gebenüßt worden sind. Einzelnes, z. B. die Ringwälle in der Gegend des Blauen, deutet sogar auf eine noch ältere Besiedlung dieser Stätte, selbst in keltischer Zeit, hin. Die Einfälle der Alemannen nach dem Jahre 200 n. Chr. dürften den Untergang dieser wunderbaren Bäderstadt besiegelt haben. Uebrigens hat man auch Kohlenablagerungen bei Baden-

weiler festgestellt, wie auch der Großvater Karl Friedrichs, Markgraf Karl Wilhelm, da „die Providence Gottes die Gebürge unserer Fürstenthümmen mit allerley edlen Erzen und Mineralien gebenedeyet“ habe, um 1730 allen „Bergbaulustigen“ seine Guld und Unterstützung versprochen. Die Zeit, da man hier auf Erz schürfte, ist allerdings längst vorbei.

Aber noch ein zweites Kleinod birgt Badenweiler. Es ist sein Kurpark, eine der aller schönsten Parkanlagen unseres deutschen Vaterlandes überhaupt. Kaum anderswo haben verständige und liebevolle Hände Natur und Gartenbaukunst in so wohlthuender Harmonie zusammengesüßt. Farbenprächtige Tulpen zieren die Vorderseite des Musikhauses. Bergschneidicht in allen Farbenschattierungen säumt die Spazierwege. Seltene tropische Gewächse, beispielsweise das Elefantenoß, der Pfingstbaum mit seinen Blütentrauben und den gurkenartigen Beeren, der bei uns nur wenig bekannte Ginkgobaum und noch viele andere Wunder der Schöpfung bilden den Hintergrund des Markgrafenbades. Neben unseren einheimischen Bäumen gedeihen hier außerdem herrliche Wellingtonien, Zedern, Pinien, Laurus und Taxus. Und Juli wird es oft, ehe der Trompetenbaum mit seinen langstieligen, herz- oder eiförmigen Blättern, ein Badenweiler Wahrzeichen, seine köstlichen Blüten öffnet. Ein zweiter Zaubergarten Klingjors fürwahr...

Um uns jauchzt und kling es, daß es eine Freude ist. Grasmücken, Goldhähnchen, Rotkehlchen schmellern ihre Wesen in den domartig gewölbten Kuppen der Blutbuche. Ein leichtes Lüftchen trägt den süßen Ruch der Akazienblüten zu uns herüber. Ein wunderbarer Duft durchzieht den Wald über der Bäderstadt, und wer sich von den lauen Lüften süßeln läßt, wer hineinblickt in den tiefblauen Himmel oder von der Schloßruine aus den Blick in die ferne Rheinebene schweifen läßt, dem vrägt sich ein tiefes Erleben in die Seele, den zieht es unwillkürlich immer und immer wieder herauf an den Fuß des Blauen, hinauf nach dem spärlichen Badenweiler, zu den glanzvollen Thermen der großen Flavierkaiser.

### Frühjahrssonne auf dem Dobel.

Der durch sein günstiges Wintersportgelände in den letzten Jahren in die erste Reihe der Wintersportplätze des Nord-schwarzwalds eingerückte Luftkurort Dobel bei Herrrenalb eignet sich nicht nur für einen gesunden Winteraufenthalt mit wintersportlicher Betätigung, sondern vor allem auch für Frühjahrs- und Sommerkuren, weil er außerordentlich sonnenreich ist. Wie Prof. Dr. A. Peppeler-Karlruhe mitteilt, mißt das Meteorologische Institut der Techn. Hochschule Karlsruhe seit einem Jahr die ultraviolette Heil- und Pigmentstrahlung im nördlichen Schwarzwald auf der Strecke Karlsruhe-Herrrenalb-Dobel. Die Ergebnisse dieser Messungen sind noch nicht abgeschlossen; sie sind von Bedeutung für die klimatische Beurteilung unserer Kurorte. Zur

Ergänzung der Ultraviolettmessungen wurde auch ein Sonnenscheinautograph auf dem Dobel aufgestellt, dessen Bedienung das dortige Bürgermeisteramt übernommen hat. Von 1934 liegt jetzt eine vollständige Jahresmessreihe der Sonnenscheindauer auf dem Dobel vor, die einen Vergleich mit den anderen Messstationen des bad. Beobachtungsnetzes gestattet. Es geht hieraus hervor, daß der Dobel im Frühjahr 1934 (März-Mai) von allen badischen Messstationen mit 580 Stunden die größte Sonnenscheindauer aufwies, während der Hochschwarzwald, der sich in dieser frühen Jahreszeit noch zu sehr in Wolkenebenen befindet, ganz erheblich sonnenärmer war. So schien die Sonne in den drei Frühlingmonaten auf dem Feldberggipfel und in St. Blasien 90 Stunden weniger als auf dem Dobel. Die Höhen zwischen Enz und Alb sind also im Frühling besonders reich an Sonnenschein.

# BADENWEILER

In diesem Jahre nach dem deutschen Süden

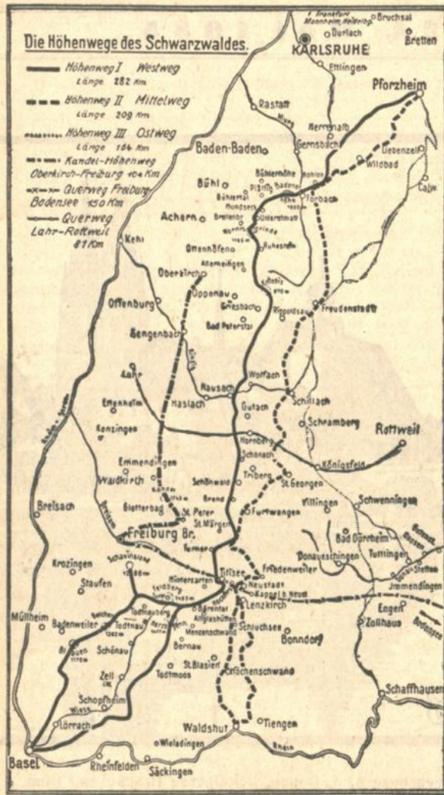
Südlichster Thermalort Deutschlands

Schwarzwald — 450 m. ü. d. M. — Therme 26,4° C.

Herz - Nerven - Kreislauf - Stoffwechsel

Offenes Thermal-Familien Schwimmbad / Markgrafenbad mit allen mediz. Bädern / Neues Kurhaus Preiswerte Hotels, Pensionen und Privathäuser

1000 km Höhenwege im Schwarzwald. Neuer Nordsüd-Weg und zwei neue Querwege.



Zu den drei großen Höhenwegen, die den Schwarzwald in der Nord-Süd-Richtung von Pforzheim bis Basel, Waldshut und Schaffhausen durchziehen, sind jetzt drei weitere große Wanderwege gekommen...

rechten Winkel. Der nördliche Querweg geht von Bad Rottweil über Hornberg und Königfeld nach Rottweil (81 km). Der südliche Querweg nimmt von Freiburg seinen Ausgang...

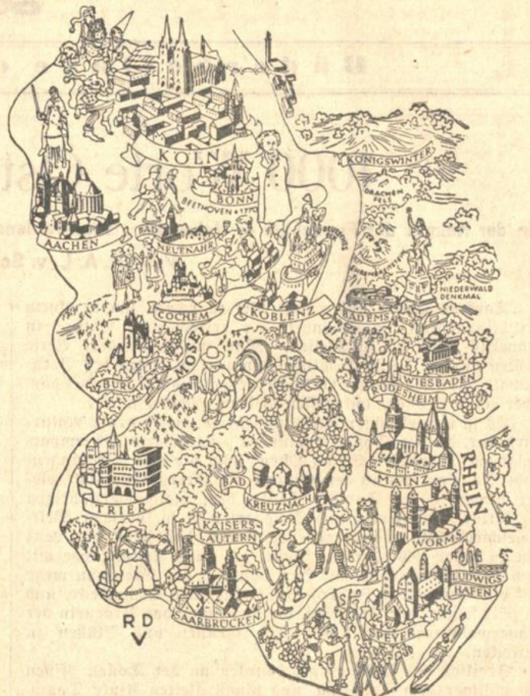
Bad Sulzburg.

Während im nördlichen Schwarzwald die Wild- und Stahlbäder vorherrschen, finden wir im Süden häufiger Thermalquellen. Das ganze Gebiet zwischen Badenweiler und Krozingen scheint von einem unterirdischen Netz heißer Quellen durchzogen zu sein...

Bergabern liegt eingebettet in einen Kranz grüner Wälder, blühender Gärten und fruchtbarer Weinberge, am Eingang zu den prachtvollen pfälzischen Waschanbergen...

Ausflugsfahrten mit der Kraftpost. Die Reichspostdirektion Karlsruhe hat in einem bebilderten Faltblatt die zahlreichen Ausflugsmöglichkeiten zusammengestellt...

Schönes rheinisches Land!



Ausschnitt aus der farbigen Deutschlandkarte der Reichsbahn-Zentrale für den deutschen Reiseverkehr von Walter Riemer.

Das Reisebüro der ermäßigten Rundreisefahrten, die im südwestdeutschen Reisebüro Göttinger haben, hat in den Rhein- und Bodenseeregionen neue Reiseangebote gemacht...

Verantwortlich: Dr. Otto Schenck

Markgräfler Hof: Gut bürgerl. Haus, mit mäßig. Preisen, dir. am Bahnhof. Gt. Küche u. reine, gepfl. Wein- (21106) Besitzer: J. Helchelbech.

Frühling in Baden-Baden. Städt. Waldkaffee: Das idyll. u. einladende Großcafé Badens. Qualität bei mäßigen Preisen. am Fuße des Merkur

Bad-Hotel Zähringer Hof: 17 000 qm Park, Kurhäuser i. Hause, Zimmer ab Mk. 3.—, Pens. ab Mk. 8.—, Zähringer Weinstube. Pension Gerspach: Werderstraße 15, Telefon 1785

Wildbad im Schwarzwald: Wildbad wirkt Wunder bei GICHT, RHEUMA, ISCHIAS, NERVEN

Altberühmtes Thermalbad (33-37°C.) Herrlicher Luftkurort, 430-750 m / Bergbahn Neue Trinkhalle / Kursaal / Kurkonzerte Kurtheater / Sport / Strandbad / 20 000 Gäste Wildbad verjüngt ill. Prospekt durch Badverwaltung Wildbad

LANGENARGEN BODENSEE: ERWEITERTES NATURSTRANDBAD, GASTHÖFE UND HOTELS FÜR ALLE ANSPRÜCHE • AUSKUNFT DURCH DAS VERKEHRSMITTEL DOBEL HOHENLUFTKURORT

BAD TARASP-SCHULS-VULPERA: ENGADIN, 1250 m Einzige Glaubersalzquellen der Alpen. Trink- und Badekuren für Magen, Darm, Galle, Leber, Nieren, Zucker, Fettsucht, Nerven, Herz- und Tropenleiden.

Vira-Magadino vis-à-vis Locarno Hotel Bella Vista: Sonntages, ruhiges, bestgeführtes, komfortables Haus, Eig. Lido, Garage, Pension frs. 7.— an Prospekte. (25886a) Bes. Blindschelder-Heer.

Dobel Hotel Sonne: das führende Haus, H. W., Zentralheizung, Komfort, Pension 4-5 Mk.

Pfronten Gasthof Adler: bayer. Allgäu 805-2000 m ü. d. Meer 5 Min. v. d. Bahnst. Ried

Ober-Allgäu, 900 m Pension Lueginsland: Wunderbare aussichtsreiche, ruhige Lage, Pension (4 Mahlzeiten) Mk. 3.60 mit Nachmittagskaffee

Nordsee-Hotel Borkum: führendes Haus, direkt am Meer, volle Pens. v. 5.50 Mk. an. Fl. k. u. v. Wasser, Hotelprop. in der Geschäftsstelle d. Ztg. od. direkt frei.

Riccione: Angenehmer und billigster Aufenthalt an der Adriatischen Riviera. Die grüne Perle der Adria! Internat. Kur- und Badeort, 10 km feinsandiger, breiter Strand.

In die Reutlinger und Münsinger Alb: Schönstes Erholungs-, Ausflugs- und Wandergebiet mit guten und billigen Unterkunstmöglichkeiten. Reutlingen, die alte schenkerische Reichsstadt, Alb, bestgeeignetes Standortquartier für größere und kleinere Ausflüge in die reizvolle Umgebung.

Das schöne Albtal: Marzell (Albtal) Hotel Schönblick: Gut bürgerl. Haus, Mäßige Preise, Vorz. Küche, Waldreiche Lage, H. W., Zentralh., Gürtl., Bodenwende, Telefon 5. 53, Bef.: 2. Neuer. Frauenalb: Gasthaus u. Pension z. König v. Preußen

Moosbrunn (Albtal) „Pension Vinde“: 500 m ü. d. M., schöne, ruh. Lage, Nähe Wald, Regenwiese, naturreine Weine, Pens. ab 3.50 Mk., Gürtel, Bodenwende, Telef. 301, Fernanb. (21064) Bef.: Georg Kiefer. Gasthaus „Z. Linde“ i. Gaistal (Herrenalb): Schöne Fremdenzimm., gut bürgerliche Küche, Regenwiese, schöner Garten, große Baumlichtungen für Touristen und Weine, zeitgemäße Preise, (21037) Bef.: Johann Stoll.

NEUSATZ bei Herrenalb Pension Pfeiffer: Neu renoviert, fließ. W., Regenwiese, direkt am Wald, bei 4 Maßl. ab 3.50 Mk., Beflger Karl Pfeiffer. (21380)

Luftkurort Neustadt im Odenwald: Erholungs- und Ferienort, in ruhiger, neuem Privat-Strand, am Wald schöne Jim. mit u. ohne Pension, Preis 3.50 Mark bei 4 Maßl. (garn. Frühstück), Frau G. Nidel.

Ermatingen Bodensee (Schweiz) 1 Stunde von Konstanz HOTEL ADLER: altheimische, historisches Haus, Strandbad, großer Garten, Garage in Küche, Pension Fr. 8.—, Prospekt

Luftkurhaus Burghof bei Ehringen: finden Familien gute Erholung, idyllisch, direkt am See u. handfrei gelegen, 4 Maßl. für 3.— Mk., Kinder die Hälfte, Schöne neue Zimmer, Bad mit fl. Wasser, Terrasse mit gr. Gart., gr. See u. Schwimmbad u. Raftfahrt, Reichl. gute Kost., Prop. bereitwill. Bef.: Wilh. Walter.

NEUE KRAFT SPENDET Bergzabern: der meistbesuchte Luftkurort der Rheinsalz (1934: 65000 Übernachtungen), Auskunft d. Kurverwaltung

### Bad Liebenzell

**THERMALBAD, 350-650 m. ü. d. M.**  
 FRAULENDEN - RHEUMA - GICHT  
 MOD. FREI-SCHWIMMBAD  
 KURSAAL - KURANLAGEN  
 DRUCKSACHEN DURCH

**WALDLUFTKURORT IM SCHWARZWALD**  
 NERVEN - HERZ - KLIMAKURIUM  
 BADE- UND TRINKKUREN  
 KURKONZERT - 8500 GÄSTE  
 STADT. KURVERWALTUNG

### Bad Mergentheim

**KARLSQUELLE - ALBERTQUELLE - WILHELMSQUELLE**

**HOTEL KURHAUS - KURANSTALT HOHENLOHE**  
 im Besitz der Kurverwaltung  
 Ganzjährige Pauschal- und Vergünstigungskuren  
 Neuerbaute heizbare Wandelhalle mit Brunnenanlage im Kurpark

**Zu Hauskuren: Mergentheimer Karlsquelle u. Mergentheimer natürliches Quellsalz**  
 erhältlich in Mineralwasser-Großhandlungen, Apotheken u. Drogerien, wo nicht, durch die Kurverwaltung Bad Mergentheim

### Neubulach

Freigelegenes altromant. Städtchen mit reiner Luft, schöne Spaziergänge in herrlicher Umgebung, Motive für Maler, frühere Bergwerksbetriebe mit reichlicher Gelegenheit zum Sammeln v. Mineralien, namentlich Azurit-Steinen.

Pensionspreis bei bester Verpflegung von 3.- Mk. an.

**Gasthöfe: Zur Sonne:** Schöne Fremdenzimmer, Bad, Liegewiese, zum Röhle: Altbekanntes, gutbürgerliches Haus.

**Privatpensionen: Kurhaus Schill,** groß, parkart. Garten, Bad, Prospekte durch die Gasthof- und Pensionsbesitzer und das Bürgermeisteramt.

### 15 täg. Romreise bis Neapel

Mod. Luxusombilinkl. Abendessen, Oberrn. u. Frühstück nur 164.-

Abf. 2. 5., 9. 6., 23. 6. u. alle 14 Tage, 8 Tg. Schweiz-Venedig Abf. jed. Sonntag 83.-, 12 Tg. Gardasee. Abf. 23. 6., 7. 7. u. sp. 91.50, 10 Tg. Dolomiten. Abf. 17. 6. u. alle 14 Tg. 99.-, 14 Tg. Venedig-Abbazia-Jugoslav. Abf. jed. So. 131.-

Reisebüro Bauernfeld, Nürnberg K 9.

**Interessieren hat großen Erfolg!**

### BAD KROZINGEN

bei Freiburg im Breisgau

Erstes Herzheilbad Badens. Das ganze Jahr geöffnet. Berühmte Kohlen-säure-Therme. Glänzende Heilerfolge bei Herzleiden, Rheuma, Gicht, Ischias, Neuralgien, Frauenkrankheiten.

Prospekte durch die Bade- und Kurverwaltung

**Pension Autenrieth** nächste Nähe vom Bad, staubfreie Lage, fließendes Wasser, gute Verpflegung, sonnige Zimmer. **Frau L. Autenrieth.**

### Murgtal

### Gernsbach im herrlichen Murgtal

der klimatische Kurort, inmitten von Bergen u. Tannenhochwäldern. Frisches, waldbuntes Stranndbad, Kurhaus, Theater, Kurkonzerte, Angelfischerei, Ausgangspunkt reizender Wanderungen. Auskunft durch Verkehrsverein. Stadtf. 548/49. (21044)

### Besenfeld, Gasthof „zur Sonne“

Zimmer m. fl. Wasser, Str.-G., Penf. Preis 3.50-4.00 Mk. Garage, zeitl. Preise, gr. Saal, Prop. d. b. Bad. Preise u. Ref. G. Pfeifle, Tel. S.N. 75 Schönmünzach. (21089)

### Besenfeld Kurhotel oberwiesenhof

D.B.A.G.-Hotel. Zentralbldg. fließ. Wasser, Bad, Garage. Größt. Haus a. W. Tel. Schönmünzach 69. Ref. G. Pfeifle.

### Besenfeld, Gasthof u. Pension zum Löwen

Mittel, gr. Haus, neuzeitl. einger., zeitgem. Preise. Str.-G., fl. Wasser, Liegebldg., Kaffeeautomat. Garage frei. S. N. 44. Prospekte d. Bad. Preise u. Ref. G. Pfeifle.

### Schwarzenberg bei Schönmünzach im Murgtal

**Pension und Kaffee Sadmann**

durch Umbau bedeut. vergrößert. Herrl. Wäldchen an b. Murg, Zimmer neu renov., m. fl. W., fließ. u. Bannbäder, große Liegewiese, bekannte gute Verpfleg., b. 4 Wäld. 3.80 Mk. Bork. u. Nachsch. 3.50 Mk. Garage, Prop. d. Bad. Ref. Sadmann.

### Luftkurort HUZENBACH

Bahnstation, 500 m ü. d. M., Schwarzwald (Murgtal). Eckt Gebirgsdorf, 600 Hekt. Ideal-Platz f. zwanglosen Erholungsanfaht, gr. Wälder, Berge b. z. 1000 m. Ausgangspunkt bek. Ausflugsziele (Mummelsee, Wildsee, Hornisgrunde), Fließbad, Prosp. d. Verkehrsver. u. d. einzeln. Häuser

**Bes. G. Sackmann** 4 Mahlzeiten, Preis v. 3.60 an

**Gasthaus zur Krone** 4 Mahlzeiten, Preis v. 3.50 an

**Gasthaus zum Engel** 4 Mahlzeiten, Preis v. 3.60 an

**Gasthof zum Bären** 4 Mahlzeiten, Preis v. 3.60 an

**Pension Wiedmann** 4 Mahlzeiten, Preis v. 3.60 an

### Renchtal

### Lautenbach (Renchtal) Hotel u. Pension „Sternen“

erstes Haus, vorzügl. Verpflegung, Pensionen 3.80 u. 4 Mk. Tel. Oberkirch 258. Prop. gratis. Besitzer: L. Kimmig.

### Lautenbach im Renchtal Gasthaus u. Pension zum Schwanen

Mittel, gut bürgerl. Haus, schöne Fremdenzim., gute Verpflegung, Penf.-Pr. 3.80, Garage, Fließbad nahe b. Waide. Telefon 245. (21114) Besitzer: D. Seifer.

### Württemberg. Schwarzwald

### Klein-Enzhof bei Wildbad

Station Calmbach, Telefon 435.

**Gasthof und Pension Fr. Harter**

Witten im Wald, ruhig, staubfrei. Eigene Mitbewirtschaft. Freischwimmbad, Liegewiese. Zeitgemäße Preise. (21035)

### Bad Teinach Heilbad für Herz - Nieren

Suchen Sie Erholung in herrl. Natur bei bester Verpfleg. u. Unterkunft? Dann besuchen Sie das altbekannte

**Hotel zum Hirsch.** Penf. Pr. 5.00-7.00. Teinacher Badforellen, 5 Autobus.

### Gasthof zum Goldenen Fass

Neuer Besitzer: Alexander Baur, Küchenmeister. Fremdenzimmer, fließend Wasser. Moderne Autokablen.

### Privat-Pension E. Boffhard

Erste Privat-Pension am Plage. fließ. Wasser, Zentralheizung, allernächst der Bäder, Mineralquellen und dem Kurgarten. Zeitgemäße Preise. Garage. (21068)

### Tonbach Gasthof Forelle

Bahnstat. Baiersbronn, 1. Weltk. Schwarzv. Bolkland, neu renoviert, 2 Minut. vom Waide, sehr ruhige Lage, Liegewiese u. Waal, wie am Waide, neu renovierte Fremdenzim., m. fl. Wasser (ein. Quellwasser), Penf.-Pr. v. 3.80 Mk. an, ein. Auto, Garage, Gartenwirtschaft. Neuer Bes.: Ernst Schill. Telefon Nr. 2228. (21093)

### Hotels, Kurverwaltungen Pensionen u. s. w.

bitten wir um Einsendung ihrer Prospekte (ca. 10 Stück), da unsere Bäder-Ankunftsstelle in diesem Jahr schon stark in Anspruch genommen wird und die Nachfrage nach Prospekten bereits eingesetzt hat. Einsendungen bitten wir zu richten an die

**Bäder - Auskunftstelle der Badischen Presse.**

### Enzklosterle 600 Meter über d. Meere

Höhenluftkurort im wärtl. Schwarzwald.

Sehr gern besuchter Luftkurort f. Erholungsbedürft. Dzon-reiche Höhenluft, herrl. Tannenhochwälder, Postombilinkl. Verpfleg. mit Wildbad, Herrenalb, B.-Baden u. Fremdenzim. Auskunft durch das Bürgermeistamt. (21026)

### Kurhaus „Hirsch“

Neu eing. Fremdenzim. m. Dependancen, fl. Wasser, erst. Haus a. Waide, abf. d. Straße, Liegewiese, erst. Verpfleg. (Postl.) Zeitgem. Preise. Neu renovierte Räume. Telefon 61. Prospekte R. Maß und Badische Presse.

### Kurhaus Hetschelhof

Bes. herrlich ruhige Lage, nahe Wildbad, fließ. Wasser, gut einger. Haus, schöne Lage u. Kaffeeautomat. Waal. Preise. Garage. Tel. 73. Prop. d. Bad. Preise u. Ref. G. Pfeif.

### Gasthof „Waldhorn“

Mittel. Haus, eig. Schwimmbad, Waal. Preise. Zentralheizung u. fließ. Wasser. Telefon 84. Prospekte durch Badische Presse und Besitzer: Sipperien.

### Gasthof Krone

Ruhig, staubfrei. Lage, Nähe Waide, vorzügl. Verpfleg., zeitl. Herrenalb, Preise, Autogarage. Tel. Nr. 62. Schöne Gartenanlage m. Liegewiese. Prop. d. Bad. Ref. G. Pfeifle. (21025)

### Gasthaus u. Pension „Enzialluft“

in ruh. herrl. Lage, nahe einger. Fremdenzim. Bekannt vorz. Verpfleg., eig. Kaffeeautomat, gr. Garten b. Hause. Waal. Preise. Tel. 64. Prop. d. Bad. Pr. u. Ref. G. Pfeif.

### Pension Klüber, Enzklosterle

Gut bürgerl. Haus, schöne Lage a. Waide, schöne Sonne, Zimmer, reich m. Ver., Terr., gr. Verpfleg., zeitl. Preise. (Vorn. u. Nachsch. bill.) Prop. Der Bes.: Fred. Klüber. Tel. 71.

### Pension Schwarzwald

Gut einger. Haus, schöne Lage, Zimmer m. u. ob. 1. f. Wasser, (f. u. w.), Bad, Zentralbldg., schön liegend, vorz. Verpfleg. bei maß. Preis. Telefon 66, Prop.

### Pension Keppler

An Tannenhochw. idyll., ruh., staubfrei, umgeb. von schön. Liegew. Gart., gr. Terrasse. Anfert. gut bürgerl. Haus Gute Verpflegung. Billige Preise. Ref. Friedr. Keppler.

### Pension Roller, Enzklosterle-Rohnbach

Ruhige staubfreie Lage, direkt am Waide, gut bürgerliche Verpflegung bei mäßigen Preisen. Fließendes Wasser. (21101) Anfragen d. Besitzer. Chr. Roller.

### Altburg bei Calw, Gasthof-Pension Krone

Schwarzv.-Höhen, 630 m. Gute, reichliche Verpfleg., Garten m. Liegew. Tel. Calw 200. Prop. d. Bad. Ref. G. Pfeif. u. Bad. Pr.

### Klosterreichenbach bei Freudenstadt Kurhaus Waldeck

736 Meter hoch

direkt am Waide, Zentralbldg., fließ. Wasser u. Barmwoll-, Butterfische 4 Mahlzeiten. Pension 3.50-4.00 Mk. Prop. durch den Besitzer: Wam. Höpfer u. Bad. Preise.

### Höhenluftkurort Dornstetten Meer „z. Waldhorn“

Ref.: Herr. Hans. Tel. 405. Angenehmer Aufenthalt bei guter u. reichl. Verpfleg. Pension 3.50 Mk. an. Zentralbldg., fl. Wasser, fast u. warm. Garage, Garten b. Hause.

### Dornstetten Gasthof und Pension „zur Blume“

bei Freudenstadt - 700 Meter.

Gern besucht. Gasthof d. Kurstraße. Neuzeitlich einger. Fremdenzim., m. fl. f. w., warm. Wasser, Zentralheizung. Direkt am Haus, große Liegewiese zu Luft u. Sonnenbäder. In 6 Min. Entfernung Hallschwimmbad. Pension 3.50 Mk., Hauptf. 3.80 Mk. (4 Wäld.) Butterfische. Prospekte durch Badische Presse und (21081) Besitzer: F. Giller, Telefon 485.

### Zwieselberg 842 m ü. d. M.

Stat. Freudenstadt, Höhenluftkurort f. Erholungsbedürft., ganz ideal gelegen, inmitten herrl. Tannenhochwälder.

### Hotel-Pension „Hirsch“

mit Neubau Haus Hermann, 45 Betten, fl. Wasser, Heiz., Waal, Grill, Verpfleg. Mäßige Preise, Vor- u. Nachsch. ermäß. Preise. Tel. Freudenst. 210. Ref. Fr. Braun.

### Gasthof-Pension „Auerhahn“

m. Nebenbldg., d. Zeit entspr. maß. Pensionspr., gr. Unterkunft, gr. reichl. Verpfleg., Tel. Freudenst. 421. Ref.: H. Gebel

**Gaststätte und Pension VILLA BER A** mit Villa Gattabadi. Besitzer: Krambruster-Donald. (21319) Telefon 422 Freudenstadt.

### Altensteig + Gasthaus u. Pension „Zur Traube“

Altbekanntes Haus für Kurgäste u. Pass. Neu hergerichtete Fremdenzimmer m. fließend. Wasser, Zentralheizung, Garagen. Eigene Schichterei. Tel. 210. (21069) Besitzer: W. Seeger.

### Baiersbronn Gasthof-Pension z. Rappen Metzgerei

Gutes Haus, Schöne Fremdenzimmer, fl. Wasser, bekannt gute Küche. Mäßige Preise. Großer Saal für Vereinderanstaltungen. Tel. S. N. 2210. (21092) Besitzer: G. Seeger.

### WART wärtl. Schwarzv., Stat. Berned und Ebhausen (600 m ü. d. Meer)

**Gasthaus u. Pension „Zum Hirsch“** mit großem Schwimmbad u. Café-Restaurant von Wald umgeben. (2 Bädern, 1000 qm), Anstalt. Telefon Ebhausen 160. Prospekte.

### Hirsau Kurhotel „Kloster Hirsau“

Das führende Haus mit allem Komfort. Zimmer mit voller Verpf. v. 4.50 Mk. an. Ferner. N. Galw 376. Zub.: Dietmar Emrich.

### Döplische Schwarzwald-Sommerfrische

im romantischen Schwimmbad bei Hirsau. Liegewiese, Terrassen, Bäder, rund von Tannenhochwäldern umgeben. Wocheneind. - Pension von 4.30-4.60.

Neuer Besitzer: N. Schrader. (21069)

### Kurhaus Blaihe - Hirsau.

Telefon: Galw 324.

### Hirsau \* Pension Göhring

Gut bürgerl. Küche, Pension m. Nachm.-Kaffee ab 3.50 Mk., Bad, Liegewiese, fließ. Wasser. Tel. Galw 325. Freibad. (21061)

### Luftkurort Hirsau + Schwarzwaldhotel „Löwen“

Strich u. fl. Wasser, fließ. Waal. Küche, Penf. v. 3.80 Mk. an. Autogarage. Tel. Amt Galw Nr. 22. Ref. Otto Stöck.

### REUTIN bei Alpirsbach im Schwarzwald

in schöner, sonn. Höhenlage von 800 m, mit Tannenhochwäldern umgeben. Ferndienst ins Kitzbühl u. Karwe. Abf. für Kubefuch. beste Erholung. Schöne Fremdenzim., gute Verpflegung, Bad t. f. Welle Pension einschl. Nachm.-Kaffee 3.50 Mk. Kinder nach Vereinbarung. (Jagdgesellschaften). (21044)

Wäldchen Wälder, Gasth. u. Penf. z. „Krone“. Tel. Alpirsbach 207

### In schöner Gegend Schwarzwaldes

zwischen Kitzbühl u. Kitzbühel, finden Erholungsbedürftige und Kinder liebev. Aufn. b. Haus, gepr. Säuglingsküche, gr. Kinder- u. Kindergarten. Sehr gute Kost u. Verpfleg. Preis f. Erw. je Tag 3 Mk., f. Kinder, je n. Alt., 1.20 bis 2.50 Mk., bei 4 Wäld. Gelegen. zw. Liegew. u. Bad. Auto u. Tel. i. f. Angeb. erb. an Frau G. Kohler, Sietzen, Kitzbühl Land. (21665)

### Der mittlere Schwarzwald

### KIRNBACH bei Wolfach (Schwarzwald) Gasthof-Pension „Krone“

Idyll., wärtl. Tel. Liegewiese, Badegelegenh., neue Fremdenzim., B. G. Penf.-Pr. 4.30, 4 Mahlzeiten. Prospekte.

### Post-Hotel u. Pension Hornberg

Das 1. Haus am Waide, ganz ruhig und frei gelegen. Ausgezeichnet mit allen Annehmlichkeiten, die ein gutes Haus bieten muß. - Tel. Nr. 203. - Garagen, Zimmer von 4.150 an. Pension von 4.450 an. Fl. Prospekte durch den Besitzer: Frau Ernst Schreiber Witwe. (21316)

### Triberg \* Hotel „Sonne-Post“

Mitte der Stadt, großer Gesellschaftssaal, schöner Garten, neuzeitlich eingerichtet. Bekannt vorzügl. Küche u. feinste Weine. Mäßige Preise. Garagen, Telefon 531. Prospekte. (21538) Besitzer: Robert Meyer.

### Gremmelsbach b. Triberg Schwarzwald Gasthaus-Pension Röhle-Pflug

30 Min. vom Bahnhof Triberg, herrliche Lage im Waide, anerkannt gute Küche. Pensionspreis nach Vereinbarung. Telefon 553 Triberg. (21317) Besitzer: Fam. Winter.

### Gremmelsbach b. Triberg Pension z. Forelle

20 Min. v. Bahnhof Triberg, anerkannt gute Küche, romant. Lage, dir. am Waide, maß. Preise. Telefonanruf 391 Triberg. (21318) Besitzer: G. Dietele.

### Nußbach

Idyllische Lage, 600-1000 Meter über dem Meer, Schnellzugstation Triberg, 2,5 km

**Gasthof-Pension Römischer Kaiser** bekannt gutes Haus, in schöner Lage, nahe dem Waide. Mäßige Preise. Telefon 418 Triberg. Besitzer: H. Martin. Prospekte d. Bad. Ref. Badische Presse. (21103)

### Gasthaus-Pension „Krone“

Bürgerliches Haus in schönster Waldlage. Mäßige Preise. - Telefon 550 Triberg. (21319) Besitzer: W. Scherzinger.

### Niederwasser b. Hornberg \* Priv.-Pens. Kaltenbach

500-900 m ü. d. M. Idyll., wärtl. Lage, dir. an der Straße, mit Badegelegenheit, für Passanten und Kurgäste. Penf. 3.50 Mk. Tel. 253. Prospekte. (21314)

### Der südliche Schwarzwald

### Höhen-Kurhaus Neu-Eck

Station Furtwangen, 1000 m ü. d. M. Ausblickreiche Lage mit ausgezeichneten Tannenhochwäldern direkt beim Haus. Zentral geleg. für Ausflüge in die bodenromantische Umgebung. Absolute Ruhe. Pensionspreis ab 4.20 Mk., anerkannt gute Küche. Telefon Furtwangen 391. (21148)

### Falkau (Hochschwarzwald) Titisee-Feidberggebiet, 1000 m ü. d. M. Pension Villa Hosp

Zitrl. z. T. fl. Wasser, ruh., sonn. Lage, eig. Sonn- u. Wasserbad, Garage. Pension 4-5 Mk. Telefon Altglashütten 31.

### Altglashütten bad. Schwarzwald, 1000-1300 m Höhenluftkurort im ideal gelegenen höhenromantischen Feidberggebiet. Station d. Dreisenbahn. Natur-, Strand- und Luftbad. Bequemer Aufstieg zum Feidberg. Auskunft und Prospekt d. b. Verkehrsverein. (21129)

### Haus Sommerberg

Sonnie, staub- u. kühlere Lage in Waldnähe. Gartenanlagen, Veranda z. Liegewiese. Modern eingerichtet. Zentr.-Heizg., Warm- u. Kalt-Wasser in allen Zimmern. Bad. Anfert. gute Küche. Waal. durch d. Bes.: G. Gauswilt. Fernspr. Nr. 52. (21127)

### Sirichen-Löwen

der altbekannte Schwarzwaldgasthof. Telefon Nr. 2 (21129) Besitzer: P. Herrmann.

### Haus Frohning

reizendes, neues Landhaus im Schwarzwald, fließ. Wasser, gute Küche, aufmerksame Bedienung. (21503) Zub.: Frau Maria Fuhs.

### Menzenschwand

900-1450 m, am Feidberg, der Höhen- und Waldkurort. Auskunft u. Prospekte durch d. Kurverein. Tel. Bernau 13

### Gasthaus und Pension Hirschen

direkt am Waide, altbekanntes, gutgeführtes Haus. Liegewiese, guttätiger Garten, Garage. Tel. Feffenhals Fernsprechstelle. (21335)

### Gasthaus und Pension Waldeck

Pension von 4 Mk. an, schöne Fremdenzimmer, freisteh., dir. am Waide gel. Kessel, einger., Bad, Liegewiese. Telefon. Bernau 12. Zub.: Cornelius Wälders.

### Bad Kurhaus-Hotel „Friedrichshof“

Herrl. Waldlage - Park - Liegehalle. Eigene Thermalquelle

Zr. m. fl. Wasser - Z.-Heiz. - Garagen. Alte Bildl. i. Hause. Pens. ab Mk. 4.50. städt. Schwarzwald. Telef. Poststelle Kurhaus Sulzburg 460 m ü. d. M.

### Endenburg 680 m ü. d. M. i. südl. Schwarzv. Bahnhof Station Steinen i. Wiesental. Gasthof u. Pens. „Zum Pflug“

Waldnähe. Schwimmbad beim Haus. Eig. Landwirtschaft. Pensionspreis 4.- 8 Mk. (21347) Ref. Conrad Ref.

### Bodensee

### Insel Reichenau im Bodensee

Wielbesuchter Kur- u. Fremdenplatz, lohnender Ausflugsplatz f. Schulen und Vereine, Kuder-, Motorboote, Angelfisch., neue Autostraße, sehenswerte Kirchen, gute Hotels u. Gasthöfe, große Säle. Prospekte u. Auskunft durch das Verkehrsamt.

### Seefeld bei Unterhaldingen am Bodensee

Schöne, sonn. Zimmer in sehr ruh. Lage, dir. am See gel., mit schön. Aussicht, eig. Boot u. Wäldplatz, 10 Min. von Bahn u. Schiffstation, auch f. Autobesitzer. Frau Karl Maier.

### Plakate u. Prospekte

für erfolgreiche Verkehrswerbung liefert in ein- und mehrfarbig. Ausführung

Süddeutsche Druck- u. Verlags-gesellschaft m. b. H., Wab. u. Kundend., Karlsruhe a. N. 6. Karl-Friedrichstr. 6. Telefon: 4050-4053.

### Unterhaldingen

Bodensee. Beliebter Ferienaufenthalt mit Strandbad, schönen Spaziergängen im prachtvollen Bodensee und am See. Günstiger Mittelpunkt zu Ausflügen auf dem See und in die herrliche Umgebung. Auch für Frühjahrs- und Herbstausflüge halt gut geeignet. (21313)

6 Hotels und Gasthöfe: Strame, Seehof, Seepark, Mainau, Strand-lotter und Bahnhofsrestaurant Oberhaldingen: 170 B., Penf. 4-6 Mk.

7 Pensionen und Kurheime: Räder, Wälder, Weiger, Kopp, Hud, Braßart und Dietrich und Kurheim Dr. Ruff: 300 Bett., Pension 4-7 Mk.

40 Zimmer Pensionen: 150 Bett., Lieberbach 1-2.50 Mk.

Auskunft und Prospekt durch den Verkehrsverein.

Wirtschaften aus d. Steinzeit etwa 2200 v. Chr., aus der Bronzezeit etwa 1100 v. Chr. Ein Kurort im Bodensee, derzeit, das sehr ansehnlich, deutsch und volkstümlich wirkt. Geöffnet von April bis Oktober. Sachkundige Führung.



Gesetz über Verbrauchergesellschaften / Allein der Reichswirtschaftsminister ist zuständig.

Die Reichsregierung hat am 21. Mai 1935 ein Gesetz über Verbrauchergesellschaften beschloffen, das den Reichswirtschaftsminister ermächtigt, zur Erleichterung der Aufhebung, insbesondere zur Sicherung der Spareinleger bis zu 60 Mill. RM, solchen Verbrauchergesellschaften zur Verfügung zu stellen, die lebensunfähig sind und mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers bis zum 31. Dezember 1935 ihre Auflösung beschließen. Das Gesetz regelt die Abwicklung einer beträchtlichen Zahl liquidationsreifer Verbrauchergesellschaften. Es beugt — unter besonderer Berücksichtigung für die Sparer — den Gefahren vor, die ein unregelmäßiger Zusammenbruch großer Verbrauchergesellschaften in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht mit sich bringen würde.

Geordnete Verbrauchergesellschaften werden durch das Gesetz nicht betroffen, jedoch ist für eine etwaige Umgestaltung der verbleibenden Verbrauchergesellschaften der Weg dadurch geebnet, daß das Gesetz den Reichswirtschaftsminister zum Erlass der erforderlichen Bestimmungen insbesondere über den Geschäftsbetrieb der Verbrauchergesellschaften ermächtigt.

Nach Erlass dieses Gesetzes ist die Verbrauchergesellschaftsfrage endgültig dem wirtschaftspolitischen Meinungsstreit entzogen. Für alle weiteren Maßnahmen ist die ausschließliche Zustimmung des Reichswirtschaftsministers gegeben, den der Führer und Reichskanzler ermächtigt hat, die Wahrung des Wirtschaftsfriedens auf diesem Gebiete zu überwachen.

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 24. Mai. (Funkfr.) Die augenblickliche Unruhe am Saltemarkt drückt sich in der Paniklage wieder durch die ununterbrochenen Forderungen des Bundes gegenüber dem Goldstandard aus. Die Kreditlinie in Frankreich und die Diskontierung der Bank von Frankreich als Folge der dauernden französischen Goldverleihen haben alarmierend gewirkt. Vormittags lag das Fund zwar noch etwas unter den gestrigen Notierungen, doch trat bald wieder eine neue Befestigung ein. Der Gulden ging in London auf 7,300, der Dollar auf 4,33 1/2 und der französische Franken auf 74,91 zurück. Für den Dollar waren im allgemeinen wenig veränderte Notierungen zu finden. Die Tatsache, daß der Senat die Adamson-Bill abgelehnt hat, entwirft den allgemeinen Erwartungen. Der Schweizer Franken war gegenüber dem französischen Franken etwas befestigt, während der holl. Gulden in Zürich etwas ansteigen konnte. Die Reichsmark stand in der Schweiz auf 124,50.

Am Geldmarkt war die Lage wenig verändert. Tagesgeld stand weiter mit 3 1/2-4% Prozent zur Verfügung. In Saltemarkten sind nach dem Rückgang der Notierungen unverändert keine Nachfrage. Saltemarkten und Wechselmarkt standen den bisherigen Bedingungen zur Verfügung. Die Privatdiskontnotiz blieb unverändert 3 Prozent. Am Saltemarkt schied sich der Dollar gegenüber dem Fund weiter auf 4,33 1/2 ab, der französische Franken stieg auf 74,91 zurück. In einer offiziellen französischen Verlautbarung heißt es jedoch, daß der Goldstandard in keiner Weise bedroht sei, aber weitgehende Finanzvollmacht seien zur Durchführung des Sanierungsprogramms notwendig. Der Gulden war im Verlauf allgemein etwas schwächer.

Table with columns for Berlin Devisennotierungen and Berlin Notenbörse, listing various currencies and their exchange rates.

Table with columns for London Devisennotierungen and Zürich Devisennotierungen, listing exchange rates for London and Zurich.

Table with columns for Reichsbankdiskont and Zücher Devisennotierungen, listing discount rates and Zurich exchange rates.

Karlsruher Immobilien- und Hypothekensörle. Bei außerordentlich hohem Bedarf von Kaffeehändlern aus allen Teilen des Reichs besteht im Karlsruher Immobilien- und Hypothekensörle ein lebhaftes Geschäft. Das Angebot in Objekten aller Art bei teilweise bedeutenden Preisunterschieden ist zur Zeit sehr hoch, die teilweise gestiegene Nachfrage dagegen mäßig, trotzdem sehr viele zum Teil auf rentierende Wohn- und Geschäftshäuser angeboten sind.

Wertpapier- und Warenmärkte.

Berlin: Weiter fest.

Berlin, 24. Mai. (Funkfr.) Die Börse eröffnete auch heute wieder in sehr fester Haltung. Renten, Schulden und Conto-Gummi eröffneten je 1/2, Harzerer je 1/2, Seltener 1/2 und Polener je 1/2. Der Börsemarkt war im allgemeinen etwas befestigt, die nach der gestrigen starken Steigerung 1/2 niedriger eintraten.

Am Rentenmarkt blieb es weiter still. Späte Reichsschuldensforderungen wurden etwa 1/2 höher bezahlt. Reichsbankaktien eröffneten um unv. 1/2.

Verlauf und Schluß abgeschwächt. Schon gegen Schluß der ersten Wertpapierbörsen machte sich an den Aktienmärkten ein Tendenzumschwung bemerkbar. Die anfangs abnehmenden Wertstellungen nahmen festeren Anlauf an, jedoch ein Teil der Wertstellungen wieder verloren. Neben den Aktienmärkten machte sich auch an den Rentenmärkten ein Tendenzumschwung bemerkbar. Die anfangs abnehmenden Wertstellungen nahmen festeren Anlauf an, jedoch ein Teil der Wertstellungen wieder verloren.

Rhein-Main-Börse: Ueberragend fest. Frankfurt, 24. Mai. (Telefr.) Die Grundtendenz der Börse blieb fest. Für die ersten Kurse lagen teils der Kundenschaft und teils auch wieder für Spekulanten Kaufaufträge vor, so daß die Aktienmärkte ihre Aufwärtsbewegung fortsetzten, wenn auch in etwas langsamerem Tempo, da andererseits auf der Summe erheblicher Käufe ein Teil der Wertstellungen verloren wurden. Infolge dessen war die Entwicklung nicht ganz einheitlich, es überwiegen aber noch durchschnittliche Wertstellungen von 1/2 bis 1 Prozent. Die Geschäftstätigkeit ist allerdings etwas ruhiger geworden. Nach den ersten Kursen ergaben sich auf den meisten Wertpapieren lebhafte Abwärtstendenzen.

Der Rentenmarkt lag noch still, im ganzen aber wenig verändert. Tagesgeld ca. 2 1/2 Prozent.

Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 24. Mai. (Funkfr.) Das Geschäft am Brotgetreidemarkt nahm auch heute keinen sonderlich großen Umfang an. Die Preise behielten mit einem Nachdruck, doch kamen Abwärts- und Aufwärtsbewegungen zum Ausdruck. Vereinzelt wurde Samen-Sale-Weizen nach dem Dorrbein zu Mühlenpreisen mit kleinem Aufschlag umgekehrt. Roggen war reichlich angeboten, aber und untergeordnet waren auch im Verhandel mit anderen Weizen oder im Zusammenhang erhältlich. Für Bran- und Industriezwecke blieb die Lage ganz unverändert.

Mannheimer Getreidegroßmarkt.

Am 23. Mai wurden alle Preise unverändert festgesetzt.

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Berlin, 24. Mai. (Funkfr.) Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 2708 Rinder und 2000 Schafe, 619 Bullen, 1564 Kühe. — Berlin, 24. Mai. (Funkfr.) Nutzviehmarkt. Auftrieb: 2708 Rinder und 2000 Schafe, 619 Bullen, 1564 Kühe. — Berlin, 24. Mai. (Funkfr.) Schweinemarkt. Auftrieb: 2708 Rinder und 2000 Schafe, 619 Bullen, 1564 Kühe.

Hamburg, 24. Mai. (Funkfr.) Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 2708 Rinder und 2000 Schafe, 619 Bullen, 1564 Kühe. — Hamburg, 24. Mai. (Funkfr.) Nutzviehmarkt. Auftrieb: 2708 Rinder und 2000 Schafe, 619 Bullen, 1564 Kühe.

Wannheim, 24. Mai. (Funkfr.) Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 2708 Rinder und 2000 Schafe, 619 Bullen, 1564 Kühe. — Wannheim, 24. Mai. (Funkfr.) Nutzviehmarkt. Auftrieb: 2708 Rinder und 2000 Schafe, 619 Bullen, 1564 Kühe.

Wien, 24. Mai. (Funkfr.) Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 2708 Rinder und 2000 Schafe, 619 Bullen, 1564 Kühe. — Wien, 24. Mai. (Funkfr.) Nutzviehmarkt. Auftrieb: 2708 Rinder und 2000 Schafe, 619 Bullen, 1564 Kühe.

Bremen, 24. Mai. (Funkfr.) Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 2708 Rinder und 2000 Schafe, 619 Bullen, 1564 Kühe. — Bremen, 24. Mai. (Funkfr.) Nutzviehmarkt. Auftrieb: 2708 Rinder und 2000 Schafe, 619 Bullen, 1564 Kühe.

London, 24. Mai. (Funkfr.) Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 2708 Rinder und 2000 Schafe, 619 Bullen, 1564 Kühe. — London, 24. Mai. (Funkfr.) Nutzviehmarkt. Auftrieb: 2708 Rinder und 2000 Schafe, 619 Bullen, 1564 Kühe.

Metalle. Berlin, 24. Mai. (Funkfr.) Elektrolieferanten je 100 RM. prompt. — Berlin, 24. Mai. (Funkfr.) Elektrolieferanten je 100 RM. prompt.

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt

24. Mai 1935.

Table titled 'Berliner Werte des variablen Handels' listing various stocks and their prices.

Table titled 'Berliner Kassakurse' listing exchange rates for various banks and locations.

Frankfurter Kassakurse

Table titled 'Frankfurter Kassakurse' listing exchange rates for Frankfurt.

Table titled 'Frankfurter Kassakurse' listing exchange rates for Frankfurt.

### Union Lichtspiele

**Ab heute**  
der erste deutsche Flieger-Großfilm!



## Wunder des Fliegens

Deutschlands ausgezeichnetester Kampfflieger, der Pionier des Kunstflugs

### Ernst Udet

erschließt in atemberaubenden Sensationen das Reich der Lüfte.

In den Hauptrollen:  
**Ernst Udet - Jürgen Ohlsen**  
(bekannt als „Hitlerjunge Quex“)  
**Käthe Haack** usw.

Hinreißend der sportliche Elan des großen Meisterfliegers Ernst Udet, bewegend die stille Größe einer Mutter, die den Sohn für sein höchstes Ziel freigeibt, überwältigend die fiebernde Sportleidenschaft eines jungen Ikarus!

Unter der Schirmherrschaft des Herrn Reichsministers für Luftfahrt, General der Flieger Hermann Göring.

Dazu: **Höchsteleistungen des Skisports.**  
Ein wunderb. Schneeschuhfilm v. Dr. Arn. Fanck.  
**Vom deutschen Hochwild**  
- Neueste Ufa-Tonwoche -  
Jugendliche haben Zutritt. - Beg. 4.00 6.15 8.30

## Schauburg

Verlängert bis einschl. Montag:



### Greta Garbo

in ihrem neuesten Film

## Der bunte Schleier

Die Geschichte eines jungen Mädchens, das in eine fremde Welt verschlagen wird - einer Frau, die die Treue bricht und trotzdem den Weg zur Liebe findet.

Beginn: Wo. 4, 6.15 8.30 - So. 5, 7 u. 8.45 Uhr

Ein prima Dreigespann:  
Lilli Dagover • Paul Hörbiger • Theo Lingen



ladet ein zu unserem neuesten Lustspiel-Schlager  
**Ab heute!**

## Jch heirate meine Frau!

mit Käthe Haack, Willy Schäfers, Hubert v. Meyerinck  
Spielleitung: **Johannes Riemann**  
Musik: **Dr. Guiseppe Becce**

Ein höchst lustiges Eheerlebnis. Theo Lingen als Hausfreund „Onkel Argus“ - er steht alles, hört alles, weiß alles - bei jedem Auftritt wird er Lachstürme geben! 11159

Beginn: 4.00 6.15 8.30 Uhr

## Gloria-Palast

## Resi Heute Resi

Première!



## Um das Menschenrecht

Ein Film aus d. Freikorpszeit von Hans Zöberlein, hergestellt unter der Schirmherrschaft der N.S.-Kriegsopferversorgung.  
Hans Schlenker, Staatstheater München, Kurt Holm, Ernst Marrens, Trude Haeffelin, Katja Specht, Werner Scharf u. v. a. m.  
Spielleitung: **Hans Zöberlein**  
(Regisseur v. Stoßtrupp 1917).

Dem unbekanntem Soldaten der Freikorps zu Ehren. - Das Ringen des deutschen Arbeiters und Frontsoldaten um das Menschenrecht.

Dazu im Beiprogramm:  
„Rund um den Gardasee“ (Kulturfilm),  
Ouverture und Gebet aus „Rienzi“ von Rich. Wagner.  
Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.  
Anfangszeiten: 4.00, 6.15 und 8.30 Uhr.



## Kunst-Turn-Wettkampf!

Freiburg - Gaggenau - K. T. U. 46

Samstag, 25. Mai, 20 Uhr  
**COLOSSEUM, Waldstraße**  
Eintritt 30 u. 50 Pf., für Jugendliche ermäßigt.  
Voranzelg: 30. Mai: Jahnwanderung  
3. Juni: Schwimmwettkampf: Tbd. Pforzheim.

Wir müssen 1 Tag verlängern!

## Annabellas Welterfolg:

### „NATASCHA“

Unwiderruflich letzte Vorstellungen  
4.00 6.15 8.30 PALI

## „PALI-Werbemonat Mai“

### Lohnbücher

nach Muster der Südwelt. Bankgewerkschaften allgemeinlich schnell-  
fertig erhältlich bei Druckerei der  
„Bad. Presse“ (Südwelt-Druck).

## „Abenteuer eines jungen Herrn in Polen“

Ein spannender Abenteuerfilm mit **Gustav Fröhlich** als polnisches Bauernmädchen. - Olga Tschschowa, Maria Andergast, Ernst Dumke u.a.m.

## Kammer-Lichtspiele

Vorstellungen: 3.00, 5.00, 7.00, 8.45 Uhr. TELEFON 4282

### An- und Verkäufe von Kraftwagen u. Motorrädern

Kaufgesuche	Zu verkaufen
<b>Kleinwagen</b> Triumph-Motorrad, 500 ccm, neuwertig, 7000 RM. gef., zu verkaufen. Werderstr. 35, I. Etg. (Südw 4144)	<b>Automobile</b> 3x6 u. 1x4 Sit. Wohn-, Zentralheizung, billig zu verkaufen. Angeb. unt. 22000 an die Bad. Presse.
<b>Immobilien</b>	<b>Kapitalien</b>

## Café-Restaurant

mit mehreren Vereinszimmern, zentrale Lage, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs, für gut bürgerliche Gäste wollen unter Parteilicheur in finanziellen Verhältnissen Angebote einreichen unter Nr. 2216566 an die Badische Presse.

### Häufige Anzeigen

1 u. 2 Fam.-Häuser, Pensionshäuser, mit gr. Gärten in sonnigen (Gönningswald), Rotenfels, Oberkirch, Ottersweier zu verkaufen. Angeb. unt. 22000 an die Bad. Presse.

**Haus**  
Wollstraße, 3x3 Zimm., Bad, gr. Gart., Zentralheizung, bester Bau, billig zu verkaufen. Angeb. unt. 22000 an die Bad. Presse.

**Haus**  
3x6 u. 1x4 Sit. Wohn-, Zentralheizung, beste Bauweise, zu verkaufen. Angeb. unt. 22001 an die Bad. Presse.

**10 000 RM.**  
als 1. Gehörbel auf gutes südliches Grundstück sofort auszugeben. Angeb. unt. 27008 an die Bad. Presse.

## Badisches Staatstheater Karlsruhe

Intendant Dr. Thur Himmighoffen

Sonntag, den 2. Juni 1935, Beginn 17 Uhr  
Einmaliges öffentliches Gastspiel Bayreuther Künstler

## Außer Miete Die Meisterfinger von Nürnberg

Von Richard Wagner

Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Karl Elmendorff, Wiesbaden

**Hans Sachs** Kammersänger Jaro Prohaska, Staatsoper Berlin  
**Eva** Kammersängerin Käthe Heidersbach, Staatsoper Berlin  
**Stolzing** Kammersänger Max Lorenz, Staatsoper Berlin  
**Beckmesser** Kammersänger Eugen Fuchs, Staatsoper Berlin  
**David** Kammersänger Erich Zimmermann, Hamburgische Staatsoper

Vorverkaufsverkauf für Platzanwiter mit 20%iger Preisermäßigung am Samstag, den 25. Mai 1935

Vormittags ab 9.30 Uhr. Erstes Vorrecht: Mietabteilung B von 9.30-10.30 Uhr, alle übrigen Mietabteilungen von 10.30-12 Uhr.  
Allgemeiner Vorverkauf am gleichen Tage von 15.30 Uhr ab.

Platzsicherungen haben Gültigkeit bis zu 2 Karten auf die roten Abschnitte, wobei für einen Abschnitt folgende Anzahlung zu leisten ist:

auf I. Rang und Sperrsitze I. Abt. ....	3.20 RM.
auf Sperrsitze II. Abt. ....	2.50 RM.
auf Sperrsitze III. Abt. ....	2.50 RM.

Blockhette gelten nicht. Eintrittspreise 1.80-9.50 RM.

## KURHAUS SAND

(828 m), bei Baden-Baden. Neues Sandsee-Strandbad. Pension ab Mk. 6.-. Prosp

## Hämorrhoiden

sind lästig. Eine einzige der **Gratisproben**, welche wir versenden, um jeden von der Wirkung unseres

### Anuvalin

zu überzeugen, wird Ihnen schon neue Lebensfreude geben. Verlangen Sie noch heute eine Probe unsonst und portofrei von **Anuvalin**, Berlin W 62, Abteilung 34.

### Bad Griesbach.

Die Gemeinde Bad Griesbach verkauft einen zur Zucht untauglichen Farnen. Angebote wollen bis Sonntag, den 27. Mai 1935, mittags 12 Uhr, schriftlich beim Bürgermeisteramt mit der Aufschrift „Gartenverkauf“ eingereicht werden.  
Bad Griesbach, den 22. Mai 1935.  
Der Bürgermeister.

### Karlsruhe.

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Heinrich Dürr & Co., Inhaber Adolf Jeller in Karlsruhe, Zimmerstr. 5, sowie über das Vermögen des Inhabers Adolf Jeller in Wankeloch bei Karlsruhe ist zur Abnahme der Schlussrechnung an Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Beschließung über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände und die Befreiung der Vermögensgegenstände von den Forderungen der Gläubiger aus dem Konkursverfahren, zur Befreiung der Vermögensgegenstände von den Forderungen der Gläubiger aus dem Konkursverfahren, sowie zur Abnahme der Schlussrechnung an Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, am Donnerstag, den 13. Juni 1935, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht Karlsruhe, Adamiestraße 4, 3. Stock, Zimmer Nr. 224, stattfinden.  
Karlsruhe, den 18. Mai 1935.  
Amtsgericht W 10.

### Badisches Staatstheater Morgen

Samstag, den 25. Mai 1935  
G. 26. T. - Gem. I. S. - 6. und 501-600.

III. Vorstellung im unterirdischen Hoftheater.  
Zum Wecheln des Schauspielers, auf demselben Boden von Franzosen erschossen am 26. Mai 1933.

Zum 1. Mal

## Brinz von Preußen

Drama von Hans Schwarz.  
Regie: Baumbach.  
Mitwirkende: Erig, Frauendorfer, Klab, Baus, Baumbach, Dahlen, Erig, Gemmede, Jellen, Land, Herz, Jell, Jöder, Kienicher, Knecht, Kühne, Kreuter, Malsch, Meiner, Müller, Preiter, Schmitz, Seifler, Schmitz, Steiner, v. d. Trend.  
Anfang 20 Uhr.  
Büste C (0.80-4.50 RM.).

### Wenn die Wolke sich ergießt

Engländer haben das Wort geprägt: es gibt kein schlechtes Wetter, aber eine gute Wetterkleidung! Kein Tag kann Ihnen künftighin „verwässert“ werden, wenn Sie einen unserer schönen Wetter- oder Gabardine-Mäntel tragen, die bei Sonnenschein bequem über den Arm zu nehmen sind, bei Kühle erwärmen und bei Regen wasserabweisend wirken. Das Vollpreziosen lohnt nicht mehr bei diesen niedrigen Preisen.

Gabardine-Mäntel . . . 46.- 53.- 69.-
Popeline-Mäntel . . . 31.- 42.- 49.50
Gummi-Batist-Mäntel 13.50 16.50 21.50

## 20 Jahre jünger

ausgezeichnete  
gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell, unschädlich, kinderleicht zu handhaben. Seit 35 Jahren erprobt, von tausenden Professoren, Ärzten usw. gebraucht u. empfohlen. Durch seine Güte Weltweit erlangt! Preis M. 5.70, 1/2 Fl. M. 3.-. Für schwarze Haare und solche, welche schwer annehmen: „Extra stark“ M. 9.70, 1/2 Fl. 5.-, Ueberall zu haben.  
Parfümerie-Fabrik Exleping G. m. b. H., Berlin W 62.

### Die Eltern von musikalischen Kindern

gehen gern zu Schulaule, denn da gibt's nicht nur große Auswahl in Klavieren, sondern auch angenehme Zahlungsbedingungen.

**Musikhaus Schläile**  
Kaiserstraße 175, neb. Salamander.  
Tausch, Miete, Teilzahlung.

### Züchnerfarm-Einrichtung

zu verkaufen. (770)  
Karlsruhe, Oberfeldstraße 3.

### Raffast.

Das Raffast- u. Straßenbauamt Raffast verleiht im öffentlichen Wettbewerb die Arbeiten und Lieferungen für die Herstellung beiderseitiger Geh- und Radfahrwege an Reichstraße 3, Erlangen-Waldhof, km 41.200 bis 41.620 beiderseits der Reichstraße überführung in 7 Lagen bestehend aus:

- Erdbewegung etwa 500 cbm, Abheben von Felsen etwa 2200 qm, Gefällebau etwa 1200 qm, Umplanken von Klempfleger etwa 800 qm, Um- und Verleihen von Stellblechen etwa 800 qm, Gefällebau etwa 220 qm, Schotter- u. Grünsicherung etwa 140 qm, Grünsicherung etwa 200 qm, Oberflächenerdung etwa 1200 qm.

Die Vergabeunterlagen liegen auf dem Bauamt auf, wofür die Angebotsordnungen für die einzelnen Lagen ab 23. 5. erhältlich sind. Die Angebote sind bis zum Eröffnungsstermin Dienstag, den 4. Juni 1935, vormittags 10 Uhr, verschlossen und portofrei mit entsprechender Aufschrift beim Raffast- und Straßenbauamt Raffast einzureichen.

### Zeitungs Anzeigen

helfen kaufen und verkaufen! Das gilt besonders für Anzeigen in der **Badischen Presse** der Zeitung mit dem kauferfähigsten Leserkreis u. der starken Verbreitung in Karlsruhe u. über das ganze Land.

### Zu verkaufen

**Grammophon** mit 34 Platt. (App. allein Remo. 215.-) zusammen für 40.-  
**Diplomaten-Schreibetisch** mit Seffel für 30.-, Anzuehen a. Sonntag v. 10-2 Uhr. 220? sagt u. 22008 die Bad. Presse.

### Möbel

schön, gut u. billig  
**Bastian**  
Nulbstraße 33  
Telefon 2051  
Erfahrungsdarlehen

### Pianos

geb., sehr schön im Ton u. Ausstattung, verl. mit Garantie f. 180, 260, 400, 450 RM. Teilzahlung gestattet.  
Pianohaus  
H. Müller, Schützenstraße 8.

### Amliche Anzeigen

(Amtl. Bekanntmachungen entn.)

### Kaufgesuche

Zwei gebrauchte **Gehnellwagen** billig zu kaufen gesucht. Angeb. u. 22002 an Bd. Pr.

### Zu verkaufen

1 Schuhmacher, 1 Waschmaschine u. 1 Nagelreife.  
Kaufers bei H. Reimann, Kaiserstraße 211.

### Gasbackherde

mit 3- und 4-Plat., bei **5.- Ang.** Rest 24. 2018. 2011.  
**Rohlenherde** vom Kupferstich, 220. 70.- an alt. v. 1. Bad. gen.  
**W. Wilhelm-Durr, Straße 63.**

### Gasherb

o. Gasofen billig abzugeben. Dr. Bergmann, Ritterstr. 8.

## Freundlieb

KARLSRUHE

### Naturfreundin

25. Jahrb., ev., sucht Kontakt an schicktesten Möbel zu Sonntag.

### Wanderungen

Radtouren etc. Perf. Aufsicht. ev. unt. 2017 an Bd. Pr.